

Madam Malkin

Another Charming Story - Book IV



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das vierte Schuljahr beginnt mit viel Trubel. In Hogwarts angekommen, wartet bereits eine Überraschung auf die Schüler. Ein Turnier zwischen drei Schulen sorgt für Aufregung im Schloss. Als sich dann auch noch Cedric als Hogwartshampion qualifiziert, ist die Freude perfekt. Aber nicht nur das Trimagische Turnier sorgt bei Cara für allerhand Aufregung. Immer mehr wird sie sich ihrer Gefühle für Draco bewusst. Als er sie schliesslich zum Weihnachtsball einlädt, ist es endgültig um sie geschehen ...

Vorwort

Draco und Cara lachten, als sie die Treppen hinunterstolperten und schliesslich in einen verlassenem Durchgang kamen. Draco blieb abrupt stehen und Cara hätte ihn fast umgerannt. In letzter Sekunde hielt er sie fest. Verlegen schaute Cara zu Boden und strich sich, als sie auf sah, eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Draco hielt ihre Hände in seinen und sah sie durchdringend an. „Was sollte das denn?“, fragte Cara um das peinliche Schweigen zu brechen. „Nun ja ...“, begann Draco, mit seinem typischen Lächeln auf den Lippen. „Ich musste doch verhindern, dass Weasley dich fragt, ob du mit ihm zum Ball gehst.“ „So, so“, sagte Cara mit einem kecken Unterton. Sie war nervös und aufgeregt. Anscheinend wollte er sie fragen. „Und wozu denn das Ganze?“, bohrte sie weiter nach. Erwartungsvoll zog sie eine Augenbraue hoch. „Es ist doch selbstverständlich klar, dass wir beide zusammen hingehen“, erklärte Draco zufrieden. Caras Freude wich und wurde zu blankem Entsetzen. „Wie bitte? Das ist doch nicht dein Ernst, oder?!“ Verwundert blickte Draco in ihr aschfahles Gesicht. „Aber ich dachte, dass du auch mit mir hingehen willst.“ Verständnislos schüttelte Cara den Kopf. „Natürlich will ich das, Draco! Aber du hältst es nicht einmal für nötig mich zu fragen! Du stellst es so hin, als wäre ich ... deine Hauselfe, die alles tut, was ihr Meister verlangt!“ Nach einer kurzen Pause, in der beide ihre Blicke abwandten, ergriff Cara erneut das Wort. „Nein, Draco, so ein Mädchen bin ich nicht ...“ Ihre Hände glitten aus seinen. Sie dreht sich um und rannte davon.

Inhaltsverzeichnis

1. Quidditchmeisterschaft
2. Die Überraschung
3. Frettchen
4. Der Feuerkelch
5. Die Champions
6. Die Erste Aufgabe
7. Ankündigung
8. Ja
9. Weihnachtsball
10. Offiziell
11. Nr. 2
12. Hexenwoche
13. Heuler
14. Irrgarten
15. Home
16. Abschiedsbrief

Quidditchmeisterschaft

Hallo meine Lieben!

Mit etwas Verspätung, melde ich mich zurück! Eigentlich wollte ich euch das erste Chap schon viel früher on stellen, aber ich kam einfach nicht zum Schreiben ^^ Aber jetzt ist es ja da und ich wünsche euch allen viel Spass damit! Vor allem mit den Darauffolgenden! Ihr könnt euch auf ein spannendes und vor allem romantisches Schuljahr freuen ;-)

Eure Madam Malkin <3

Der Sommer verging wie immer wie im Nu . Die ersten zwei Wochen fuhren die Diggorys nach Rumänien, wo sie eine Rundreise machten und auch Charlie Weasley besuchten. Danach war Cara oft bei den Weasleys, da ihre Eltern arbeiteten und Cedric zu Liam gefahren war. Obwohl Cara die Familie ihrer Patentante über alles liebte, fühlte sie sich in diesem Sommer unwohl bei ihnen. Nach wenigen Tagen wusste sie auch warum. Angelina war an diesem Tag ebenfalls zu Besuch gekommen. Sie hatte schon von Anfang an Abstand zu Fred gehalten. Eigentlich war er ihr bester Freund, doch seit dem unangenehmen Gespräch zwischen ihnen, fiel es Cara schwer sich ihm noch anzunähern. Doch als seine Freundin ihn besuchte, schlug ihre Stimmung komplett um. Sie wich seinen Blicken aus, vermied es, alleine mit ihm in einem Raum zu sein und sprach so selten als möglich mit ihm.

Diesem schlechten Gefühl gegenüber stand ihr Briefwechsel mit Draco, der sie bei Laune hielt. Fast jeden Tag erhielt sie einen Brief, den sie möglichst vor den anderen zu verstecken versuchte – und mit Erfolg! Niemand bemerkte davon etwas. Dass sie niemandem von den Briefen erzählte, machte ihr Ritual zu etwas ‚Verbotenem‘ und somit spannend. Cara gefiel es, die anderen nicht wissen zu lassen, dass sie eine intensive Freundschaft mit Draco pflegte.

Ungefähr in der Mitte der Sommerferien wartete Arthur mit einer Überraschung auf. Caras Eltern waren zum Abendessen gekommen. Cedric beehrte sie wie immer nicht mit seiner Anwesenheit. Nachdem sie auch den letzten Bissen ihres Desserts aufgegessen hatten, erhob sich Arthur und Amos nickte ihm aufmunternd zu. „Kinder, wir haben eine Überraschung für euch. Wie ihr wisst, findet dieses Jahr die Quidditch-Weltmeisterschaft statt. Jetzt ratet mal, wer Eintrittskarten dafür ergattert hat?!“ Fred und George sprangen vor Freude auf, Hermine und Cara klatschten begeistert in die Hände und auch auf Ron und Harrys Gesichtern erschien ein breites Grinsen. Nur Percy jubelte nicht mit, sondern versuchte verzweifelt sich Gehör zu verschaffen und zu verkünden, dass er bei der Beschaffung der Eintrittskarten seine Finger im Spiel gehabt hatte . Nun erhob sich auch Mr. Diggory. „In zwei Tagen geht es los! Ihr könnt gleich beginnen eure Koffer zu packen.“ Dieser Aufforderung leisteten seine Patenzwillinge prompt Folge und stürzten aus der Küche. Erst kurz vor Mitternacht verliessen die Diggorys mitsamt ihrer Tochter den Fuchsbau. Doch schon am übernächsten Morgen trafen sie wieder aufeinander.

Bereits um halb sechs Uhr morgens wurde Cara von ihrer Mutter geweckt. „Guten Morgen, mein Engel! Zeit um aufzustehen“, sagte Ellie und gab ihrer Tochter einen Kuss auf die Stirn. Doch diese drehte sich murrend um und verbarg ihr Gesicht in ihrem Kopfkissen. „Schon vergessen, was heute für ein Tag ist?“, meinte ihre Mutter lächelnd. In Caras Kopf arbeitete es. Ach ja! Quidditch! Weltmeisterschaft! Sofort schlug sie die Decke zurück und setzte sich auf. „Her mit dem Frühstück!“, rief sie und sprang auf. Nachdem sie geduscht und sich angezogen hatte, lief sie hinab in die Küche. Dort sassen bereits ihr Vater und ihr Bruder und tranken Kaffee. Sie frühstückten gemeinsam und machten sich schliesslich auf den Weg zum Wieselkopf. Als sie dort ankamen verkündete Amos: „Kinder, wir suchen nach einem Portschlüssel. Wie ihr wisst, kann es alles sein. Ich vermute eine alte Teekanne oder einen verlotterten alten Schuh oder irgendwas dergleichen ... Haltet einfach die Augen offen!“

Cara und Cedric nickten. Die beiden gingen nach rechts, ihr Vater nach links. Sie suchten alles ab, bis Cara die Nase voll hatte. „Accio Portschlüssel!“, rief sie energisch. „Du probierst es nun schon zum vierten Mal.

Das funktioniert nicht, das weisst du doch!“, sagte Cedric. Deshalb schlug er vor, auf einen Baum zu klettern, um von dort oben Ausschau zu halten. Auch ihr Vater war zurückgekehrt, ebenfalls erfolglos. „Also so schwierig war es noch nie ...“, murkte er und liess sich auf einen Baumstamm nieder. „Siehst du was?“, rief Cara zu ihrem Bruder hoch. Es dauerte eine Weile ehe er antwortete, doch er war erfolgreich. „Ja! Portschlüssel auf zehn Uhr!“, verkündete er freudig und zeigte nach Norden. Cara eilte in die von ihm angegebene Richtung. „Hier ist er!“ „Nicht anfassen!“, rief ihr Vater sogleich. „Sonst bist du noch vor uns an der Weltmeisterschaft.“ Er grinste und ging zu ihr hinüber. Cara lachte. Dann rief Cedric: „Rotschopf auf zwei Uhr! Die Weasleys kommen!“ Und schon stolperten Fred und George über den Berghang. Auch Mr. Weasley folgte Sekunden später. „Hierher, Arthur! Hierher, alter Junge, wir haben ihn!“, rief Amos seinem Freund zu, da sich dieser nach dem Portschlüssel umsah. Als er ihn entdeckte ging er auf ihn zu und umarmte ihn. „Hallo, Amos, schön euch alle zu sehen!“ Cedric sprang soeben vom Baum herunter und landete neben seinem Vater. Auch Cara eilte zu ihnen. Mittlerweile waren auch Hermine und Ginny bei ihnen. Ron und Harry folgten ihnen in einigem Abstand. Die Begrüssung war wie immer freudig, nur bei Fred tat sich Cara noch immer schwer. Zu ihrem Glück war Angelina nicht mit dabei.

Als sie sich alle rund um den Portschlüssel, der in der Tat ein alter verlotterter Schuh war, standen, erklärte Arthur: „Wir haben noch eine Minute, dann geht’s los! Ihr müsst den Portschlüssel nur berühren ...“ Und schon passierte es. Noch bevor Arthur fertig gesprochen hatte, wurden sie von den Füßen gerissen und durch die Luft gewirbelt. Die Mädchen kreischten, aber auch die Jungs fanden diese Art von Reisen nicht gerade angenehm. So schnell wie sie vom Boden abhoben, prallten sie darauf wieder auf. Ausser Arthur und Amos landeten alle unsanft auf dem Boden. Cara war unendlich schlecht, als sie sich aufrappelte. Fred war neben ihr aufgekommen und versuchte ihr nun wieder auf die Beine zu helfen. Doch sie wies seine Hand ab und ging sofort zu Hermine und Ginny, die begeistert über die Bergkuppe starrten. Vor ihnen erstreckten sich ein riesiger Campingplatz und dahinter ein noch viel grösseres und beeindruckenderes Stadion. „Kinder, willkommen an der Quidditchmeisterschaft!“, verkündete Amos stolz und zeigte auf die vor ihnen liegende Landschaft. Obwohl sie aus dem Staunen fast nicht mehr heraus kamen, machten sie sich auf den Weg den Hang hinunter. Vor dem Eingangstor des Platzes wurde ihnen je ein Platz zugeteilt. Nachdem sie bereits zwanzig Minuten durch das Getümmel der Leute gegangen waren und dabei einige bekannte Gesichter getroffen hatten, trennten sich ihre Wege.

„Wir sehen uns dann später“, meinte Amos und bog gleich darauf in einen kleineren Weg ein. Cedric folgte ihm, doch Cara wurde von Fred zurückgehalten. „Cara, ich muss mit dir reden.“ Verwundert sah sie ihn an. „Kann das nicht warten?“

„Wir hatten bis jetzt keine einzige Minute in der wir alleine waren und reden konnten ...“

Tatsächlich hatte es eine solche Situation seit Beginn der Ferien nicht mehr gegeben, doch das lag daran, dass Cara es vermied mit ihm alleine zu sein.

„Es ist wirklich wichtig, dass wir miteinander sprechen ... Ich habe nämlich das Gefühl, dass irgendetwas zwischen uns nicht stimmt. Es ist nicht mehr ... wie früher.“ Cara fühlte sich elend. Sie hatte nie gewollt, dass ihre Freundschaft darunter leidet, dass sie nicht mit der Beziehung von Fred und Angelina klarkam. „Es tut mir leid, Fred, aber das ist jetzt wirklich der falsche Zeitpunkt. Ich meine, was gibt es denn da schon gross zu bereden? Wir haben uns eben etwas auseinandergeliebt, na und?“ Sie wandte sich ab und meinte: „Bis später.“ Sie sah gerade noch, wie Cedric um eine Ecke bog, worauf sie ihm hinterherrannte.

Nachdem sich die Diggorys in ihrem Zelt eingerichtet hatten, machten sie sich schon wieder auf den Weg. Auf halber Strecke trafen sie auf die Weasleys, Harry und Hermine. Diese klammerte sich sogleich an Caras Arm. Während sie hinauf zum Stadion gingen, fragte Hermine: „Was wollte Fred denn von dir? Ihr redet in letzter Zeit selten miteinander ...“ Cara verdrehte die Augen. „Nichts Wichtiges.“ Ihre Freundin glaubte ihr nicht. „Ist es wegen Angelina? Fühlst du dich vernachlässigt von deinem besten Freund?“ Wieder murkte Cara. „Es ist wirklich nichts. Alles in Ordnung.“ Zu ihrem Glück erreichten sie schon bald die Tribünen, sodass Hermine wieder von dem fantastischen Anblick des Stadions gefesselt wurde. „Wie weit oben sitzen wir denn, Dad?“, fragte Ron, als sie die vielen Treppen hochstiegen. „Ich würde mal sagen: wenn es regnet, dann erfahrt ihr es zuerst“, ertönte eine kalte Stimme ein wenig unterhalb von ihnen. Arthur sah über das Geländer hinab. Sein Sohn und seine Freunde taten es ihm gleich. Nur nicht Cara und Hermine, die hinterherhinkten. „Lucius Malfoy ...“, murmelte Mr. Weasley vor sich hin. „Muss der auch überall auftauchen“, meinte Fred und sah ihn

ebenfalls verstimmt an. „Vater und ich sitzen in der Ministerloge“, prahlte sein Sohn, der neben ihm stand. „Auf persönliche Einladung von Cornelius Fudge übrigens ...“, fügte er hinzu, verstummte aber sofort, als Cara neben Harry am Geländer auftauchte. Diese drehte sich kopfschüttelnd um, verkniff sich dabei aber ein leises Grinsen. Sie gingen weiter und hofften, dass sie dem unangenehmen Besuch nicht noch einmal begegneten. Doch sie wurden sogleich enttäuscht, als Amos verkündete, sie hätten ebenfalls alle Plätze in der Ministerloge erhalten. Leises Murren ging durch die kleine Gruppe. Doch als sie dort ankamen hob sich die Stimmung wieder. Zwar sassen die Malfoys in der ersten Reihe, doch war die Sicht auf das Spielfeld hervorragend und es gab zudem ein kleines Buffet, was besonders Ron freute. Amos deutete seinen Kinder an, sich ebenfalls in die erste Reihe, gleich neben die Malfoys zu setzen. Cedric rümpfte die Nase. „Na gut, dann geh eben ich“, meinte Cara, drängte sich an ihrem Bruder vorbei und setzte sich geradewegs neben Draco Malfoy.

„Hi“, flüsterte er ihr zu, möglichst so, dass seine Eltern, und auch sonst niemand, etwas davon bemerkte. „Hi“, meinte auch Cara und grinste, obwohl sie ihn nicht ansah. Doch schon bevor sie ihn fragen konnte, wie es ihm ging, warf ihr Cedric einen düsteren Blick zu. „Was denn?“, fragte sie unschuldig und zuckte mit den Schultern.

Wenig später schwebten die Mannschaftsmaskottchen über das Feld. Als der irische Leprechaun seinen Stepp hingelegt hatte, zerstob er in kleine Kleeblätter, die durch die Tribünen folgen und die die Zuschauer einzufangen versuchten. Eines davon landete auf Dracos Schuh. Er hob es auf und hielt es Cara hin. „Hier, für dich. Es ist vierblättrig, das bringt Glück.“ Das Mädchen lächelte ihn verlegen an, widmete sich dann aber rasch wieder dem Spektakel auf dem Feld. Dann erschienen die Veelas. Cara kannte sie aus zahlreichen Büchern und sie wusste auch um ihre Fähigkeiten. Die Jungs hinter ihr und auch ihr Bruder staunten nicht schlecht. „Oooh“ und „Aaah“ kam es von allen Seiten. Hermine schüttelte bloss verständnislos den Kopf und Ginny seufzte tief. Als Cara einen Blick hinüber zu Draco riskierte, sah sie, dass er ebenfalls den benebelten Ausdruck auf dem Gesicht hatte, wie die übrigen Jungs. Ihre Eifersucht packte sie. Doch dann ertönte schon der Anpfiff zum Spiel. Schon bald schoss Irland das erste Tor. Cara jubelte, genauso wie Cedric und der Rest ihrer Freunde. Dass Draco für die Bulgaren war, stellte sich auch schnell heraus. Er schien tief beeindruckt von Viktor Krum, dem Sucher der bulgarischen Mannschaft. Das war das erste Mal, dass er etwas mit Ron gemeinsam hatte, der sogar eine Miniaturfigur des Spielers besass.

Das Spiel war so hektisch und das Spielfeld so gross, dass Cara gar nicht mitbekam, als Krum den Schnatz fing. Plötzlich ertönte Ludo Bagmans Stimme, der verkündete: „Einhundertsechzig zu Einhundertsiebzig! Irland gewinnt!“ Ihre Freunde sprangen auf und jubelten. Freudig umarmte sie ihren Bruder, der über ihre Schulter dem blonden Jungen einen bösen Blick zu warf.

Nachdem sie gemeinsam gefeiert hatten, gingen die Diggorys zurück zu ihrem Zelt. „Das war ein Spiel ...“, meinte Amos, der sich auf einem grossen Ohrensessel niedergelassen hatte. „Was du nicht sagst!“, meinte Cedric und nippte an seinem Guinness. Cara hing müde über ihrem Stuhl. „Hört ihr das? Ich glaube die Iren sind ganz schön in Feierlaune ...“ Draussen krachte es gewaltig und es war ein riesen Lärm. Amos wurde stutzig. „Wartet mal ...“, meinte er, erhob sich und ging zum Zelteingang. Er spähte nach Draussen und rief: „Das sind nicht die Iren! Kommt, schnell!“ Cara und Cedric sprangen auf und eilten zu ihm. „Raus! Schnell!“ Die Geschwister stolperten hinter ihrem Vater hinaus. Auf dem Platz herrschte totales Chaos. Die Leute rannten wild umher, Frauen schrien, die Zelte brannten und inmitten des Menschengewirrs schritten etwa ein Dutzend Todesser mit Fackeln umher. „Weg hier! Zurück zum Portschlüssel! Lauft Kinder!“, rief Amos Diggory ihnen zu und lief los. Cedric packte Caras Arm und zog sie mit sich. Sie hatten bereits die Hälfte der Strecke bis zum Hügel hinter sich gebracht, als Cara plötzlich stolperte. Gleich darauf wurde sie von Cedric getrennt, denn eine Gruppe Zauberer drängte sich zwischen sie, an ihnen vorbei. „Cara!“, schrie Cedric, doch als sich seine Sicht wieder klärte, war seine Schwester weg.

Als die Weasleys den Aufruhr bemerkten, stürmten sie ebenfalls aus ihrem Zelt. „Zum Portschlüssel, so schnell wie möglich!“, hatte auch Arthur ihnen geraten. „Fred und George, ihr seid für Ginny verantwortlich!“ Während alle anderen bereits losliefen wechselten die Zwillinge einen Blick. „Ich muss zu Cara!“, sagte Fred zu seinem Bruder. Dieser nickte, nahm Ginny bei der Hand und rannte ebenfalls los. Der andere Rotschopf drehte sich um und lief in die Richtung, in der das Diggory-Zelt stand. Er drängte sich durch die ihm

entgegenströmenden Menschenmassen. Immer wieder stolperte er, konnte sich aber wieder auffangen, sodass er nicht hinfiel. Er kam an verzweifelten Müttern vorbei, die nach ihren Kindern suchten und ihn zu sich heranzogen, um ihn um Auskunft zu bitten. Doch er musste weiter. Wenn ihr etwas zugestossen war, würde er sich dies nie verzeihen. Er konnte sie nicht verlieren, ohne die Sache mit ihr geklärt zu haben – Ohne ihr gesagt zu haben, wie er fühlte.

Auch Draco hatte sich sogleich auf die Suche nach Cara gemacht. Er wusste, dass ihm nichts zustossen würde, doch *sie* war nicht in Sicherheit. Deshalb hatte er gegen die Anweisung seines Vater und dem Flehen seiner Mutter, ihr Zelt verlassen und sich durch die Massen gekämpft. Er hatte keine Ahnung, wo sich ihr Zelt befand, deshalb lief er einfach blind umher und rief ihren Namen. Wen sie auch finden würden, sie würden ihn umbringen, hatte sein Vater zu ihm gesagt. Ein Zeichen setzen – dem sollte die Aktion dienen. Natürlich befürwortete er nicht im Geringsten, was sein Vater und seinen Freunde taten, doch was konnte er dagegen sagen oder tun? An allen Ecken brannte es lichterloh. Er stolperte über einige Leichen. Die Menschen rannten achtlos darüber. Auf seiner Stirn glänzten die Schweissperlen, sein Mund war ausgetrocknet und seine Beine müde vom Laufen, doch er musste weiter. Schliesslich entdeckte er sie, am Boden kauern und sich den Knöchel haltend. Neben ihnen lief gerade eine Horde Menschen vorbei. „Cara!“ Er kniete neben sie und hob sie hoch. „Schnell, du musst hier fort.“ „Nein, ich ...“ Doch er hatte sie schon gepackt und fortgetragen. Er lief schnell, trotz dem zusätzlichen Gewicht auf seinen Armen. Erst in einem Waldstück machte er Halt und setzte sie auf den Boden. Er kniete neben sie und musterte ihren Fuss. „Alles okay? Zeig mir mal deinen Knöchel ...“ Als er ihn berührte, verzerrte Cara das Gesicht. „Sieht nicht gut aus“, meinte er. Während Draco seine medizinischen Kenntnisse zum Besten gab, bäugte sie ihn von der Seite. „Wie hast du mich überhaupt gefunden?“, fragte sie. Er sah auf. „Ich ... war per Zufall in der Nähe ...“ Cara schmunzelte. Dann bemerkte sie, dass sie Cedric auf halbem Weg verloren hatte und dass er sich nun bestimmt grosse Sorgen um sie machen würde. Sie war in Sicherheit, doch das wusste er schliesslich nicht. „Ich muss zurück zu meiner Familie“, sagte sie rasch und wollte sich erheben. Draco hielt sie zurück. „Nein, du kannst so nicht da raus. Das ist blanker Selbstmord! Warte hier mit mir, bis sich die Lage etwas beruhigt hat.“ Sie nickte. Wieder durchzuckte sie der Schmerz. Draco hatte mit einem Zauber dafür gesorgt, dass ihr verstauchter Knöchel geschient wurde. „Danke“, murmelte sie, obwohl es noch immer höllisch wehtat. Nachdem sie ihre Worte ausgesprochen hatte, ertönte sogleich ein lauter Knall und grüne Funken sprühten hinter ihnen aus dem Dickicht. Cara zuckte zusammen. Gleich darauf erschien am Himmel ein grüner Schädel, gefolgt von einer Schlange. „Das Dunkle Mal ...“, flüsterte Cara ängstlich. Auch Draco hatte es gesehen und er wusste, was es bedeutete. Sein Vater hatte ihm erzählt, es werde lediglich darum gehen, die Zauberer einzuschüchtern, damit seine Gefolgsleute nicht ganz an Respekt verlor. Doch nun wusste er es besser. Ein Zeichen setzen – das war wörtlich gemeint gewesen. „Was ... bedeutet das?“ Er konnte ihr nicht die Wahrheit sagen, das würde sie nur noch mehr verstören. „Irgendein dummer Scherz ... Vielleicht waren es die Bulgaren, die sauer sind, dass sie verloren haben.“ Natürlich glaubte Cara ihm kein Wort. Sie hatte genug über den Dunklen Lord und seine Gefolgsleute gelesen und gehört, um zu wissen, dass das Dunkle Mal nichts Gutes verhies. Langsam verstummten die Schreie der Hexen und das Stimmengewirr wurde leiser. Draco versuchte unterdessen erneut, Caras Fuss zu untersuchen. „Geht schon wieder“, meinte sie und winkelte die Knie an. „Ich sollte jetzt wirklich zurück, sie machen sich bestimmt schon grosse Sorgen.“ Darauf erhob sie sich. „Warte, ich begleite dich!“, sagte Draco und sprang auf. „Nein, ich schaff das schon. Keine Sorge.“ Cara hinkte vorwärts. Bevor sie auf den Weg trat drehte sie sich um und lächelte Draco an. „Wir sehen uns, ja?“ Er lächelte zurück und nickte. Zwei Minuten nachdem Cara weg war, huschte eine Gestalt an ihm vorbei. Sie trug einen langen Umhang, wie für Zauberer nicht unüblich. Doch er hatte es eilig und sah zudem ziemlich verlumpt aus. Er beschloss deshalb Cara hinterher zu gehen. Man wusste ja nie, was dieser Vagabund vorhatte.

Fred blieb erst stehen, als er Amos und Cedric antraf. Auf seinem Gesicht erschien ein Lächeln. Endlich hatte er sie gefunden! „Hast du Cara gesehen?!“, redete Cedric sofort auf ihn ein. „Wir haben sie verloren, vorhin an der Kreuzung! Hast du sie gesehen?!“ Verwirrt sah er den älteren Jungen an. „Nein, ich dachte sie wäre bei euch ...“ Hastig drehte sich Cedric um. „Dad, ich geh sie suchen! Wartet hier.“ Bevor sein Vater etwas erwidern konnte, war er losgelaufen. Er starrte ihm hilflos hinterher. „Meine Cara ... meine liebe Cara! Wenn ihr etwas zugestossen ist!“, murmelte er vor sich hin und machte damit Fred ganz verrückt. „Komm Onkel Amos, wir suchen Dad und die anderen“, sagte er und führte seinen Patenonkel in die Richtung, in der

er sie vermutete.

Keiner von ihnen war bis zum Portschlüssel gekommen. Auch die Weasleys irrten noch immer über den mittlerweile verlassenen Platz. Wie sie von Arthur erfuhren, waren auch Harry, Ron und Hermine verloren gegangen. Gemeinsam suchten sie weiter nach den vier Vermissten. Bald kam Cedric schwer atmend zurück. „Ich kann sie nirgends finden! Sie ist wie vom Erdboden verschluckt ...“ Amos wurde immer nervöser. „Wie soll ich das bloss Ellie erklären ...“ „Keine Angst, Amos, wir werden sie schon finden“, beruhigte ihn sein Freund Arthur. Nun hielt es Fred nicht mehr aus und machte sich alleine auf den Weg. Auch Cedric rannte erneut los, sowie George – jeder in eine andere Richtung.

Nachdem sie sich von Draco verabschiedet hatte, irrte sie alleine über den verlassenen Platz. Es war neblig und sie konnte kaum etwas sehen. Plötzlich bereute sie es, das Angebot von Draco nicht angenommen zu haben, sich begleiten zu lassen. Es war unheimlich, das Dunkle Mal stand hoch oben über ihr und sie hatte schreckliche Angst, die Todesser könnten wiederkommen. Einige Male stolperte sie über Steine oder abgebrochene Fahnenstangen. Aber diesmal war es etwas anderes. Es fühlte sich weich an und war grösser, sodass sie erneut hinfiel. Als sie sich umdrehte erkannte sie den toten Körper. Vor ihr lag Mr. Jenkins, einer ihrer Nachbarn, den sie gut kannte und der häufig bei ihnen zu Besuch war. Er rührte sich nicht. In ihr brach Panik aus. Ein erstickter Schrei kam aus ihrer Kehle. Sie rappelte sich hoch und lief los, obwohl ihr Knöchel höllisch schmerzte. Während sie rannte, sah sie sich um. Sie glaubte in jeder Rauchschwade einen Geist zu sehen, in jedem zerrissenen Zeltstoff einen Dementor und hinter jedem Baumstamm einen Todesser. Sie hielt an und drehte sich auf der Stelle. Sie wusste nicht mehr, aus welcher Richtung die gekommen war und in welche sie gehen musste. Hätte sie doch nur auf Draco gehört! Tränen stiegen in ihre Augen. Wieder überkam sie eine Welle der Panik. Doch dann hörte sie eine Stimme. Kurz zuckte sie zusammen, ehe sie bemerkte, dass jemand ihren Namen rief. „Cara! Cara, wo bist du?!“ Es war eine vertraute Stimme – Freds Stimme. Schnell antwortete sie ihm: „Hier bin ich, hier!“ Sie humpelte so schnell es ging vorwärts. Dann erreichte sie Fred, der auf sie zu gerannt kam. „Endlich!“, sagte er und schloss sie in die Arme. Die Last fiel ihm wie ein Stein vom Herzen. „Ich hatte solche Angst um dich!“ Die Tränen liefen ihr über die Wangen und benetzten Freds Hemd. „Ich hatte auch schreckliche Angst“, brachte sie schluchzend hervor. Sie spürte die Wärme von Freds Körper, sein Herz, das wie wild schlug und wie sie sich allmählich beruhigte. Dann lösten sie sich voneinander. „Cara, es gibt da etwas Wichtiges, das du wissen musst. Es ist mir jetzt erst bewusst geworden *wie* wichtig das ist, als ich –“ Weiter kam er nicht, denn schon tauchten Amos und Cedric auf, gefolgt von Arthur. Auch George stiess wenig später zu ihnen. Im Schlepptau hatte er Harry, Ron und Hermine. „Ich hab sie gefunden, Dad!“ Allen fiel ein riesen Stein vom Herzen. Amos schloss Cara sofort in seine Arme. „So, und jetzt nichts wie weg von hier“, sagte Arthur entschlossen und ging voran, zum Portschlüssel, der sie nach Hause brachte.

@LaethiHogwarts: Ich weiss, dein Kommentar ist noch von der letzten FF, aber ich bin sicher du liest das hier auch! => Vielen, vielen Dank für die tollen Komplimente! So süss, dass es dich sogar zu Tränen rührt! Ich fühl mich echt geehrt ^^ Ich hoffe du hast beim Lesen weiterhin so viel Spass wie bisher! Es folgen ja auch noch ein paar Jahre => Nochmals vielen Dank! Alles Liebe <3

@Janny: Auch dir vielen Dank! Du bist die Fleissigste Kommentare-Schreiberin die ich kenne => Um deine Fragen zu beantworten: Ich sage nur soviel, alsdass du bestimmt nicht enttäuscht sein wirst, was den Weihnachtsball angeht ;-). Aber zu Cedric sage ich erstmal nichts, sonst zerstör ich ja die ganze Überraschung ^^ Viel Spass beim Weiterlesen! Alles Liebe, deine Madam Malkin <3

Die Überraschung

Hallo meine lieben Leser!

Sorry, dass es so lange gedauert hat mit dem neuen Chap. Ich war gerade in den Ferien (drei Wochen Irland) und hatte keine Zeit zum Schreiben =S Aber jetzt bin ich wieder voll da, um fleissig weiter zu schreiben!

Eure Madam Malkin <3

Molly war ausser sich vor Sorge, als sie den Fuchsbau erreichten. Sie hatte bereits in der Zeitung gelesen, was an der Weltmeisterschaft geschehen war. Auch Ellie Diggory war bei ihr, die versuchte ihre Freundin etwas zu beruhigen. Als dann ihre Familien endlich zurück waren, schlossen sie ihre Männer und Kinder überglücklich in die Arme. Natürlich hatte Rita Kimmkorn in ihrem Artikel masslos übertrieben, weshalb sich Arthur gezwungen sah, die Sache zu berichtigen und ihnen einen Augenzeugenbericht zu liefern. Gemeinsam assen sie zu Abend. Als sie beim Kaffee sassen und noch immer über den Vorfall diskutierten, schlichen sich die Kinder davon. Sie setzten sich ins Wohnzimmer, um über das Spiel zu sprechen. Ron schwärmte noch immer von Viktor Krum, George vom hervorragenden Zusammenspiel der irischen Mannschaft und Ginny von Troy, der die meisten Tore für Irland geschossen hatte. Hermine und Ginny verabschiedeten sich bald, um ins Bett zu gehen. Cara war ebenfalls hundemüde, doch sie musste auf ihre Familie warten. Auch Harry und Ron gingen hoch in ihr Zimmer. Zuletzt verschwand auch George, sodass Fred und Cara erneut alleine waren. „Was wolltest du mir eigentlich so Wichtiges sagen?“ Der Rotschopf drehte sich zu ihr um. „Ach, das ... Eigentlich, ist es gar nicht so wichtig ...“ Das Mädchen sah ihn auffordernd an. „Ich habe mich von Angelina getrennt ...“, flunkerte er. Caras Herz tanzte vor Freude. „Ach ... wie schade“, meinte sie, verbarg ihr Grinsen und erhob sich schnell. Sie ging in die Küche, um ihre Eltern dazu zu bewegen aufzubrechen. Cedric hing lustlos über seiner heissen Schokolade, weshalb er ihr zustimmte. Wenig später verliessen sie den Fuchsbau.

In der folgenden Woche war Amos Diggory kaum zu Hause. Im Ministerium herrschte Hochbetrieb. Obwohl er in der Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe arbeitete, wurde er jeden Tag gebraucht. Auch Arthur war kaum mehr zu Hause, geschweige denn Percy, der die rechte Hand von Mr. Crouch war. Nicht einmal um ihre Kinder in Kings Cross zu verabschieden hatten sie Zeit.

Der Regen hatte seit Tagen nicht nachgelassen. Mit Umhang und Schal ausgestattet, gingen Cara und Cedric über den Bahnsteig. Ihre Mutter hatte sie bereits beim Wagen verabschiedet. Auch die Weasleys, zu denen sie wenig später stiessen, waren dick eingepackt. „Es ist Sommer, verdammt!“, hörten sie Ron fluchen, „Wo bleibt die Sonne und die versprochenen einundzwanzig Grad?!“ Cara schmunzelte. So kannte sie ihren besten Freund. „Hi, Ron“, sagte sie und stellte sich neben ihn. Auch Harry und Hermine zitterten. Doch als Cara ihre Freundin umarmte, wurde es gleich wärmer. Als sie sich danach umsah, war Cedric bereits verschwunden. Cara entdeckte ihn in einer Ecke, wo er mit seinen Freunden stand und sich unterhielt. Natürlich kam auch sofort Molly angerannt, um sie zu begrüßen. Sogar Charlie und Bill waren da, um sie zu verabschieden. Während sie noch auf den Zug warteten, sprachen sie ununterbrochen von einer Überraschung, die sie in Hogwarts erwarten würde. „Ich wünschte, ich könnte dieses Jahr noch mal in Hogwarts sein“, meinte Bill, der mit den Händen in den Taschen dastand und beinahe neidisch den einfahrenden Zug betrachtete. „Warum?“, fragte George nun schon zum fünften Mal. Ein gellender Pfiff ertönte. Schnell schubste Molly ihre Kinder zur Wagontür. „Ich würde euch ja gerne alle zu Weihnachten einladen, aber ... ihr wollt sicher alle in der Schule bleiben, da doch so viel los sein wird ...“, sagte sie durch das Fenster, während Ron und Harry ihre Koffer verstaute. „Mum!“, sagte der Rotschopf gereizt. „Nun sagt uns schon, worum es geht!“ „Das werdet ihr heute Abend erfahren“, meinte Charlie und zwinkerte seinem Bruder zu. Die Kolben zischten bereits, als Molly ihren Zwillingen zurief: „Und ihr benehmt euch, verstanden? *Verstanden*, Fred? George?“ „Sag uns erst, was in Hogwarts passieren soll!“, schrie Fred aus dem Fenster, während der Zug bereits losrollte. Doch Molly lächelte bloss und winkte, während ihre Zwillinge, die aus dem Fenster lehnten, immer kleiner wurden.

Nach ein paar Minuten der Fahrt verabschiedeten sich Fred und George aus ihrem Abteil, um Auskünfte über die angebliche Überraschung bei ihren Freunden einzuholen. Ron regte sich derweil noch immer über seine Mum auf, die ihm nicht hatte verraten wollen, worum es ging. „Meine eigene Mutter! Nicht einmal *sie* wollte es mir verraten ...“

„Wisst ihr noch, bei der Weltmeisterschaft? Ludo Bagman wollte uns doch etwas sagen. Ich wette, es ging um Hogwarts!“, meinte Harry. „Ja, das ist gut möglich“, sagte auch Hermine. Sie hatte Cara in einem Brief genau geschildert, was sie an der Weltmeisterschaft beobachtet hatten, bevor das Dunkle Mal am Himmel erschienen war. Sie vermieden es im Zug über diese Geschehnisse zu sprechen. Ohnehin war im Moment herauszufinden, was in Hogwarts geschehen würde, das Allerwichtigste. „Ich frag mich echt was -“ „Schh!“, flüsterte Hermine plötzlich und unterbrach Ron. Sie deutete auf das Nachbarabteil, aus dem Stimmen drangen. „... Vater hat tatsächlich überlegt, ob er mich nach Durmstrang schicken soll und nicht nach Hogwarts. Er kennt nämlich den Schulleiter dort. Tja, ihr wisst ja, was er über Dumbledore denkt – der Kerl ist ein unglaublicher Liebhaber von Schlammlütern -und Durmstrang nimmt solches Gesindel gar nicht erst auf. Aber Mutter wollte mich nicht so weit weg in die Schule schicken ...“ Es war Malfoy, der lautstark über Hogwarts und seinen Schulleiter herzog. Cara zog die Augenbrauen hoch. Ach, er hatte sich einfach kein bisschen verändert. „Ist Durmstrang eine andere Zauberschule?“, fragte Harry. Hermine nickte. „Ja, sie liegt irgendwo im hohen Norden. Niemand weiss wo genau.“ Ihre Freundin seufzte. Wäre es Draco tatsächlich lieber, wenn er an eine andere Schule gehen würde? Komischerweise fühlte sie sich schon fast ein wenig gekränkt.

Im Verlauf des Vormittages kamen einige ihrer Freunde vorbei. Auch Fred und George waren zurückgekehrt, aber ohne Erfolg. Niemand schien etwas über das bevorstehende Ereignis zu wissen. Auch Draco liess sich blicken und liess es sich nicht nehmen, Ron und Harry zu schikanieren, obwohl Cara anwesend war. Sie schenkte ihm keine Beachtung, sondern starrte demonstrativ aus dem Fenster. Als er bemerkte, dass sie ihn ignorierte, verliess er mürrisch das Abteil.

Am Bahnhof von Hogsmeade wurden sie wie immer herzlich von Hagrid empfangen. Noch immer regnete es in Strömen. Bevor sie in die Kutschen stiegen, trafen sie erneut auf Draco. Harry und Ron teilten sich die Kutsche mit Dean und Seamus, weshalb die Mädchen auf die nächste warten mussten. Draco stellte sich neben Cara und flüsterte: „Stimmt etwas nicht?“ Sie erkannte seine Stimme, weshalb sie sich nicht zu ihm umwandte. „Alles bestens, danke“, meinte sie trocken. Hermine stand etwas abseits und sprach mit Ginny. „Sicher?“ „Sicher.“ Die Kutsche fuhr vor, sie zog die Tür auf und stieg ein. Hermine und Ginny folgten und warfen dabei einen skeptischen Blick auf Draco. „Was wollte denn der schon wieder?“, fragte Ginny, als sie sich niedergelassen hatte. Cara zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung.“

Den Rest der Fahrt verbrachten sie schweigend und starrten hinaus in den Regen. Die Kutsche hielt vor dem Schloss. Gleich nachdem die Tür aufgeschwungen war, erschienen drei Regenschirme, die über ihren Köpfen tänzelten. Die Mädchen ergriffen sie und gingen hinüber zum Eingangsportal. Aus dem kalten Wind war mittlerweile ein Sturm geworden und sie hatten Mühe, nicht nass zu werden. In der Halle trafen sie wieder auf Ron, Harry und ihre Freunde. Schon erschien auch Professor McGonagall, die sie anwies, trotz tiefend nassen Klamotten, in den Speisesaal zu gehen.

Wie immer zum Fest des neuen Schuljahres war die Grosse Halle herrlich geschmückt. Cara trennte sich von ihren Freunden und ging hinüber zum Tisch der Hufflepuff, wo sie Susan und Hannah bereits erwarteten. Schon sprudelten die Mädchen los: „Du weisst nicht, was ich diesen Sommer alles erlebt habe!“ „Und ich erst! Hast du Neville gesehen? Ich habe ihn in der Winkelgasse getroffen und wir haben sogar miteinander geredet!“ Cara grinste.

„Was hat er denn zu dir gesagt?“

„Er hat hallo gesagt ...“

„Und was hast du gesagt?“

„Hallo.“

„Mehr nicht?“

„Nein, aber er war soo süss!“

Sie lächelte Hannah mitfühlend an. Ohne es zu wollen, suchte sie am Tisch der Slytherins nach Draco.

Doch Susan riss sie sogleich aus ihren Betrachtungen. „Weisst du, was es mit dieser Überraschung auf sich hat?“ Cara schüttelte den Kopf. „Nein, das wüsste ich auch nur zu gerne ...“ Sie fragte sich, ob ihr Bruder bereits etwas in Erfahrung gebracht hatte. „Hat jemand von euch Cedric gesehen?“ Die Mädchen nickten. „Ja, Lucy war bereits hier und hat geflennt, dass er schon wieder eine Neue habe ...“ „Was? Eine neue Freundin?“, rief Cara erstaunt. „Ich glaube nicht, dass sie zusammen sind, aber er steht da hinten mit Cho Chang“, erklärte Susan und zeigte zur Tür. Ihre Freundin sah auf. Tatsächlich entdeckte sie ihren Bruder an der Seite von Cho. „Was bei Merlin sucht er da?!“, meinte sie energisch, erhob sich und ging schnurstracks auf ihn zu. „Tut mir leid, dass ich störe“, sagte sie in ironischem Ton, als sie die beiden erreichte, „aber ich muss dich kurz entführen.“ Sie packte Cedric am Arm und zog ihn mit sich. „Was soll das?“, fragte sie und verschränkte die Arme vor der Brust. „Du hast mir versprochen, dass Schluss damit ist! Keine Frauengeschichten mehr!“ Cedric sah sie beleidigt an. „Nur weil ich mit einem Mädchen *rede*, heisst das noch lange nicht, dass ich etwas mit ihr habe. Ich hab's dir versprochen, also fange ich nichts mit ihr an. Cho will ohnehin nichts von mir, sie hat mich schon letztes Jahr abblitzen lassen. Also, darf ich jetzt zurück?“ Seine Schwester schmollte. „Wenn du meinst ...“ Liebevoll lächelte Cedric sie an. „Ich vernachlässige dich schon nicht, versprochen. Mein Ehrenwort! Dafür bist du mir viel zu wertvoll, kleine Schwester! Du weisst gar nicht, was für eine Angst du mir an der Meisterschaft eingejagt hast ...“ Darauf gab er ihr einen Kuss auf die Stirn und ihre Miene erhellte sich wieder. „Bis gleich“, flüsterte er, liess sie los und ging zurück zu Cho. Auch Cara setzte sich wieder hin. Erst nach einer halben Stunde, in der immer mehr Schüler in die Grosse Halle strömten und Cara sich Geschichten von Susan und Hannah anhören musste, trat der Schulleiter vor sie und begann zu sprechen.

Als erstes wurden die neuen Schüler in ihre Häuser eingeteilt. Dies dauerte ebenfalls eine geschlagene Stunde, in der Cara und ihre Freunde immer nervöser wurden. Dann endlich ergriff Dumbledore erneut das Wort. „So!“, sagte er und lächelte in die Runde. „Nun, da wir alle gefüttert und gewässert sind, muss ich noch einmal um eure Aufmerksamkeit bitten und euch einige Dinge mitteilen.“ Cara rutschte unruhig auf ihrem Platz herum. Es folgten einige unnötige Aufforderungen des Hausmeisters Mr. Filch und die üblichen Regeln der Schule. Dann kam eine für Cara erschütternde Nachricht. „Ich habe zudem die schmerzliche Pflicht, euch mitzuteilen, dass der Quidditch-Wettbewerb zwischen den Häusern dieses Jahr nicht stattfinden wird.“ Ihr Kopf drehte sich wie von selbst nach Links, wo Cedric sass. Auch er starrte entgeistert zu ihr hinüber. Von allen Seiten kamen unstimmige Laute. Dumbledore unterbrach die Buuh-Rufe mit seiner festen Stimme. „Der Grund dafür, ist eine Veranstaltung, die im Oktober beginnt.“ Nun hing Cara wieder genauso gespannt an seinen Lippen, wie der Rest der Schüler. „Sie wird den Lehrern das ganze restliche Schuljahr viel Kraft abverlangen, doch ich bin sicher, ihr werdet alle viel Spass dabei haben. Mit grösstem Vergnügen möchte ich euch ankündigen, dass dieses Jahr in Hogwarts -“ Weiter kam er nicht, denn auf einmal schwang das grosse Eingangportal auf und ein Mann, von furchteinflössendem Äusserem betrat die Halle. „Wer bei Merlin ist das?“, fragte Hannah ängstlich. „Mad Eye Moody“, murmelte Cara vor sich hin. „Und wer soll das sein?“, wollte Susan wissen. „Alastor Moody, genannt Mad Eye war Auror. Er hat schwarze Magier gejagt ...“, erklärte Cara. Minuten später wiederholte Albus Dumbleodre ihre Erklärungen. „Professor Alastor Moody, euer neuer Lehrer in Verteidigung gegen die Dunklen Künste“, stellte er ihn vor. Nachdem Moody am Lehrertisch Platz genommen hatte und die Schüler sich von seinem Anblick losreissen konnten, fuhr er mit seiner Rede fort.

„Wo war ich stehen geblieben? Ah ja ... Wie ich erwähnte, werden wir in den kommenden Monaten Gastgeber einer sehr spannenden Veranstaltung sein, eines Ereignisses, das seit über einem Jahrhundert nicht mehr stattgefunden hat. Mit allergrösstem Vergnügen teile ich euch mit, dass dieses Jahr in Hogwarts das Trimagische Turnier stattfinden wird.“

„Sie machen Witze!“, hörte sie Fred laut rufen.

„Ich mache keine Witze, Mr. Weasley. Obwohl, da fällt mir ein, im Sommer habe ich einen köstlichen Witz ... nun, wohl doch besser ein andermal ...“ Die Spannung, die seit Beginn des Festes geherrscht hatte, entlud sich auf einen Schlag. Alle Schüler begannen zu jubeln. Zumindest die, die wussten, was es mit diesem Turnier auf sich hatte. Auch Cara und Cedric strahlten einander an. Da nicht alle verstanden von was Dumbledore da eben gesprochen hatte, erklärte er in wenigen Sätzen um was es ging. „Das Turnier fand erstmals vor siebenhundert Jahren statt, als friedlicher Wettstreit zwischen den drei grössten europäischen Zauberschulen - Hogwarts, Beauxbatons und -“ „Durmstrang“, flüsterte Cara vor sich hin. Für den Rest von Dumbledores Erklärungen hatte sie kein Ohr, sondern sie dachte über Dracos Worte aus dem Zug nach. Sie

sah zu ihm hinüber und bemerkte, wie er zufrieden grinste. Erst als der Schulleiter auf den Reichtum und den Ruhm zu sprechen kam, horchte sie wieder auf. „Ich weiss, dass ihr alle ganz begierig darauf seid, den Trimagischen Pokal für Hogwarts zu holen, doch die Leiter der teilnehmenden Schulen haben gemeinsam beschlossen, in diesem Jahr eine Altersbegrenzung festzusetzen. Nur Schüler die volljährig sind – das heisst siebzehn Jahre oder älter – erhalten die Erlaubnis, sich am Wettbewerb zu beteiligen.“ Bei diesen Worten kamen von überall her Buuh-Rufe und empörte Schreie. Der Schulleiter versuchte sie zu besänftigen und erklärte ihnen weshalb sie dies so entschieden hatten. Er endete mit der Bitte: „Verschwendet eure Zeit deshalb nicht mit einer Bewerbung, wenn ihr noch nicht Siebzehn seid. Die Schüler aus Beauxbatons und Durmstrang werden im Oktober eintreffen und das ganze Jahr über bei uns bleiben. Ich weiss, dass ihr unsere Gäste mit grösster Herzlichkeit empfangen und den Hogwarts-Champion mit Leib und Seele unterstützen werdet! So und nun ist Schlafenszeit. In eure Häuser! Husch, husch!“

Während die Schüler die Halle verliessen, beschwerten sich einige Schüler weiter über die strengen Bestimmungen der Schule. So auch Fred und George. „Das können sie nicht machen!“, beschwerte sich George. „Im April werden wir Siebzehn, warum dürfen wir es nicht auch probieren?“

„Ich trete jedenfalls an, daran werden die mich nicht hindern“, sagte Fred verbissen und stapfte die Treppe hoch. „Und wie willst du das anstellen?“, fragte Cara. „Dumbledore ist nicht blöd, er sorgt schon dafür, dass die Altersbegrenzung eingehalten wird.“ Fred sah sie schräg von der Seite an. „Ich hoffe, du weisst, wer vor dir steht! Es gibt nichts, was George und ich nicht hinkriegen!“ Cara und Hermine lachten. Mürrisch sahen die Zwillinge sie an. „Ihr werdet's schon noch sehen“, meinte George, worauf die beiden abzogen. „Cedric, du bist doch Siebzehn ...“, meinte Cara und stupste ihren Bruder an. „Jaah“, sagte er. „Warum?“ Schnell setzte sie eine freudige Miene auf. „Wirst du mitmachen?“ Er lachte auf. „Naja, ich weiss nicht. Vielleicht. Mal sehen.“ Dann lief auch er die Treppe hoch und verschwand wenig später um eine Ecke.

@ Phoebe Lily Potter: Danke für deinen Kommentar und die lieben Komplimente =D freu dich auf die weiteren Kapitel! Lg M.M <3

Frettchen

Uuund weiter gehts! Viel Spass! M.M

„Ich *mus*s mitmachen, verstehst du? Cara wäre bestimmt beeindruckt, wenn ich Champion wäre ... Oder wenn ich gewinne!“, sagte Fred zu seinem Bruder, als sie im Bett lagen. „Klar! Aber ich will es auch versuchen. Ich weiss, Angelina ist nicht leicht zu beeindrucken, aber wenn ich Champion werde ...“ Fred nickte. „Im Übrigen, sie hat unsere Scheinbeziehung beendet. Ich glaube, sie hatte die Nase voll davon ...“ George lachte. „Ich dachte, sie wollte auch jemanden eifersüchtig machen?“ „Ja, das hat sie mir auch gesagt. Aber sie hat mir nicht verraten wen ...“ Sein Bruder zuckte mit den Schultern. „Naja, wir werden's sehen.“

„Du *mus*st mitmachen, Ced! Denk nur dran, wie beeindruckt Cho wäre, wenn du Hogwarts-Champion bist und erst, wenn du gewinnst!“, meinte Liam zu seinem Freund. Dieser lag auf seinem Bett und hatte die Arme hinter dem Kopf verschränkt. „Ich weiss nicht, ob das eine gute Idee ist ... Ich habe meiner Schwester versprochen, keinem Mädchen mehr nachzulaufen. Wenn ich Champion werde, laufen sie mir wieder schaarenweise hinterher!“ Liam lachte auf. „Wo du Recht hast ... Aber du wirst dich doch wohl nicht von deiner Schwester davon abhalten lassen, Spass zu haben! Also echt!“ „Nun ja, ich habe es ihr versprochen. Ausserdem, so toll ist Cho auch wieder nicht.“ Sein Freund setzte sich auf und schüttelte energisch den Kopf. „Du spinnst echt, Ced! Wenn *du* sie dir nicht schnappst, dann tu' ich's!“

„Was meinst du, wäre Cara beeindruckt, wenn ich Hogwarts-Champion würde?“, fragte Draco, als er mit seinem besten Freund im Gemeinschaftsraum sass. „Natürlich, du *mus*st mitmachen! Wenn du gewinnst, liegt sie dir zu Füssen!“, meinte Blaise begeistert. „Ich weiss nicht recht ... Was, wenn mein Vater davon erfährt? Und das wird er bestimmt! Ich wäre geliefert ...“ Der Schwarze schüttelte den Kopf. „Schon vergessen was an der Weltmeisterschaft vorgefallen ist? Cara und Fred? Ich habe gehört, dass Weasley sich bewerben will. Wenn er gewählt wird, kannst du sie vergessen!“ Draco drehte sich auf der Couch um. „Vielleicht tu' ich's. Wir werden sehen ...“

Die Mädchen lagen an diesem Abend noch lange wach. „Ich freue mich auf die Jungen aus Durmstrang! Die sind bestimmt alle total gutaussehend!“, schwärmte Susan. Lucy pflichtete ihr bei. Nur Hannah schwor noch immer darauf, dass es für sie keinen anderen Jungen gäbe, als Neville Longbottom und dass sie sich nicht von denen aus dem Norden beeindrucken lassen würde. Auch Cara fand, dass die Schüler aus Durmstrang bestimmt nicht so toll waren, wie alle dachten. Der trotzige Unterton in ihrer Stimme war schlecht zu überhören. „Ich wette, wenn sie erstmal da sind, bist du die Erste, die sich an Victor Krum ranmacht ...“, sagte Susan schmunzelnd. „Krum? Wieso Krum?“, fragte Cara skeptisch. Susan senkte unmerklich die Stimme. „Ich habe gehört, er soll dort zur Schule gehen. Ist aber nur ein Gerücht, weiss nicht, ob es wirklich stimmt ...“ Lucys Augen wurden grösser und strahlten ihre Freundin an. „Echt? Im Ernst? Das ist ja der Wahnsinn!“ „Ja, aber wie ich schon sagte, weiss ich es nicht mit Sicherheit. Ausserdem, wenn er hier ist, hat er jede Menge Verehrerinnen! Cara allen voran, da er doch so ein toller Quidditchspieler ist, dazu bester Sucher der Welt und unglaublich gutaussehend ...“ „Der Sabber trieft ja nur so von deinen Lippen, Susan. Wenn hier eine für ihn schwärmt, dann ja wohl du. Und du vergisst, dass ich an der Meisterschaft für Irland war ...“, meinte Cara beleidigt und verschränkte die Arme vor der Brust. Auch Susan schien beleidigt. „Das werden wir ja sehen ...“

Die erste Woche verlief wie üblich eher stressig. Sie bekamen Unmengen an Hausaufgaben aufgeladen und die Lehrer erwarteten schon wieder vollen Einsatz von ihnen. Kein Wunder waren sie über jede Pause froh. Es war Mittagszeit und Cara machte sich auf in die Grosse Halle. Sie hatte keine Ahnung wo ihre Freunde steckten, doch sie vermutete, dass Ron sich das Mittagessen um keinen Preis entgehen lassen würde. Als sie die Halle erreichte und durch das Portal trat, erschrak sie unheimlich, denn ein kleines schneeweißes Frettchen

kam auf sie zugerannt, krabbelte ihr Bein hoch und verkroch sich in ihrer Armbeuge. Sie hielt es fest, obwohl sie nicht wusste, wem das Tier gehörte. Ihr Blick richtete sich nun in die Richtung, aus der das Frettchen angerannt kam. Dort standen Harry, Ron und Hermine, sowie Professor Moody und einige andere Schüler. Moody schien ziemlich aufgebracht zu sein. Wütend stapfte er auf Cara zu. Instinktiv wich sie zurück und drückte das Frettchen an sich. „Lass ihn los!“, donnerte der Lehrer. „Aber wieso denn? Wem gehört es denn?“, fragte das Mädchen verängstigt. Doch Moody beantwortete keine ihrer Fragen. Er hob seinen Zauberstab und kurz darauf wurde das Frettchen in die Luft gehoben. Drei Meter über dem Boden wirbelte es herum, ehe Moody es wieder zu Boden klatschen ließ, erneut hochhob, um es dann wieder fallen zu lassen. Cara hörte Schritte hinter sich. Sogleich drängte sich eine verstörte Professor McGonagall an ihr vorbei. „Was tun Sie denn da?!“, fragte McGonagall aufgeregt und verfolgte dabei das Auf und Ab des Nagers. „Unterrichten“, meinte Moody trocken. „Unter-, Moody, ist das ein Schüler?!“, kreischte sie und ließ dabei ihren Stapel Bücher fallen. „Jep“, sagte Moody. Cara starrte ihn gebannt an, dann schweifte ihr Blick hinüber zu ihren Freunden, die im Gegensatz zu ihr ganz und gar nicht empört, sondern eher amüsiert aussahen. „Nein!“, schrie McGonagall unterdessen. Sie zog ihren Zauberstab, trat vor und schon ertönte ein lauter Knall, woraufhin aus dem Frettchen wieder ein Mensch wurde. Cara brauchte eine Sekunde um zu kapieren, dass es Draco war, der da vor ihr am Boden lag. Sie stürzte auf ihn zu. „Draco! Alles in Ordnung?“, fragte sie, während sie ihn besorgt musterte und ihm beim Aufstehen half. „Jaja, schon gut“, sagte er, ohne den Blick von Moody abzuwenden. Dracos Gesicht war vor Wut ganz rot angelaufen. Cara hielt ihn noch immer am Arm fest, doch er wand sich von ihr los. „Wenn das mein Vater erfährt ...“, murrte er, worauf er aus der Halle stapfte und Cara, sowie die beiden Professoren stehen ließ. Während McGonagall Moody noch eine Standpauke hielt, lief Cara hinüber zu ihren Freunden. Harry und Ron strahlten bis über beide Ohren. „Was erlaubt sich Moody eigentlich?!“, fragte Cara empört, als sie die kleine Gruppe erreichte. „Das war die beste Unterrichtsstunde meines Lebens!“, verkündete Ron, der schon mit seinem überfüllten Teller in Richtung Tisch ging. Die anderen taten es ihm gleich, bis auf Cara, die mit offenem Mund dastand. Dann setzte sie sich ebenfalls in Bewegung und stapfte zu ihnen hinüber. „Man sollte ihm die Lehrerlizenz entziehen, ihn aus dem Schloss werfen!“, donnerte sie weiter. „Komm mal wieder runter, das Ganze war doch bloß Spaß!“, meinte Ron mit vollem Mund. „Ronald ...“ Hermine wollte schon wieder dazu ansetzen, ihn zu tadeln, als Cara sie unterbrach. „Spaß?! Das nennst du Spaß?!“ „Wer hat hier was von Spaß gesagt?“, fragte George frech, der zusammen mit Fred und Lee Jordan aufgetaucht war. „Ich sag dir mal, was Spaß gemacht hat. Die Stunde bei Moody!“, verkündete Fred. „Und wie war’s?“, wollte Harry wissen. „Supercool“, meinte Lee. „Aber das Beste habt ihr gerade eben verpasst“, erklärte Harry. „Was denn?!“, wollten die Zwillinge wissen. „Er hat vorhin Draco Malfoy in ein Frettchen verwandelt!“, rief Ron, sodass die Hälfte seines Essens wieder in den Teller zurückfiel. „Echt?!“, staunte Lee. „Moody ist noch viel cooler, als ich gedacht hab!“, meinte Fred. „Fred!“, rief Cara. „Was denn? Ist doch wahr ...“ „Ja, Malfoy hat’s verdient!“, verteidigte George seinen Bruder. „Das war Misshandlung! Es ist verboten an Schülern Zauber zu demonstrieren!“, empörte sich Cara weiter. „Vielleicht solltest du erst mal wissen, weswegen ihn Moody überhaupt in ein Frettchen verwandelt hat“, meldete sich Hermine zu Wort. Cara rümpfte die Nase und verschränkte die Arme vor der Brust. „Na dann erzähl mal. So schlimm wird es wohl nicht gewesen sein.“ „Er hat deine Tante beleidigt“, sagte Harry. „Patentante“, korrigierte Hermine. „Mum?“ „Molly?“, kam es gleichzeitig von Fred und Cara. „Ja“, meinte Ron misstrauisch. „Was hat er gesagt?“, fragte George mürrisch. „Das spielt keine Rolle“, sagte Hermine beschwichtigend. „Jedenfalls gab es allen Grund dazu, ihn in einen stinkenden Nager zu verwandeln!“, meinte Ron. „Was immer er auch gesagt hat, er würde Molly niemals beleidigen. Er weiß doch, dass sie meine Patentante ist!“, verteidigte Cara ihren Freund. „Das hält ihn anscheinend nicht davon ab, schlecht über sie zu reden ...“, bemerkte Fred, während er sie mit traurigen Augen ansah. „Komm schon Cara, jeder hier weiß, dass du auf Draco stehst. Du brauchst ihn also nicht zu verteidigen ...“, warf George ein. „Wo er Recht hat ...“, meinte Fred leise. „Du weißt aber auch immer alles besser“, blaffte sie ihn an. „Hör zu, wir haben akzeptiert, dass du mit ihm befreundet bist, aber deswegen müssen wir das noch lange nicht auch sein“, erklärte Hermine. Harry nickte zustimmend. „Er ist und bleibt ein riesen Idiot! Das hat er ja auch dir wieder bewiesen, als er dich einfach stehen gelassen hat“, sagte Ron und ließ sein Besteck auf den Teller fallen. Jetzt reichte es ihr. Cara stand auf, warf ihrem Freund einen letzten bösen Blick zu und rauschte davon. „Cara warte!“, rief Fred, der ihr folgen wollte. Doch George hielt ihn davon ab. Hermine seufzte. „Ron, du weißt echt, wie man mit Mädchen umzugehen hat“, meinte Harry mit einem ironischen Unterton. „Klar, ich bin eben ein Naturtalent“, grinste dieser. Hermine warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Na dann sieh zu, dass du das wieder

hinbiegst, du Naturtalent. Ich glaube nämlich sie ist ziemlich sauer auf dich ...“

Die erste Stunde bei Moody war für Cara absolut schrecklich. Seit dem Vorfall mit Draco war sie gar nicht gut auf ihren Lehrer in Verteidigung gegen die Dunklen Künste zu sprechen. Obwohl es eines ihrer absoluten Lieblingsfächer war, sah sie der ersten Stunde in diesem Jahr eher skeptisch entgegen. Alle waren vor der Stunde ganz aufgeregt und aus dem Häuschen. Cara hingegen war eher mürrisch und erreichte den Unterrichtsraum erst kurz vor Beginn der Stunde. Ihre Freunde hatten sich in die erste Reihe gesetzt, um Moody auch ja gut zu sehen. Sie selber war nicht scharf darauf, ihm so nahe zu kommen. Deshalb wollte sie sich in die letzte Reihe, weit weg von Moody, setzen. Doch diese war bereits besetzt. Schliesslich entdeckte sie doch noch einen freien Platz in der hintersten Ecke. Jedoch sass da bereits ein Schüler. Als sie aber entdeckte, dass es Draco war, ging sie freudig hinüber und fragte: „Ist hier noch frei?“ Draco sah auf, bemerkte, dass Cara vor ihm stand und lächelte sie an. „Klar, setz dich.“ Kurz nachdem alle ihre Plätze eingenommen hatten, es wagte keiner zu spät zu kommen, betrat Professor Moody den Raum. Verstimmt sah Cara ihm nach, wie er nach vorne humpelte und sich vor der Klasse aufbaute. Sie lehnte sich zurück und verschränkte die Arme. Auch Draco hatte eine ablehnende Haltung eingenommen. Moody prüfte unterdessen die Namensliste. Mit seinem einen Auge fixierte er die Liste, das andere wanderte durch die Bankreihen. Als er zu Cara und Draco hinübersah, verzog sich sein vernarbter Mund zu einem einfältigen Grinsen. Er schien ihre Ablehnung mehr als deutlich zu spüren. Schliesslich begann er zu sprechen. Er erklärte seinen Schülern, was sie in diesem Jahr durchnehmen würden. Caras Laune wurde wieder etwas aufgeheitert, als er von den Verbotenen Flüchen zu sprechen begann. Jedoch verschlechterte sich diese sogleich wieder, nämlich als Moody die Unverzeihlichen Flüche erwähnte. Cara und Draco wechselten einen verwirrten Blick, als ihr Lehrer sie aufforderte diese zu nennen. Natürlich kannte Cara alle. Genug oft hatten entweder Cedric, Fred oder sogar ihr Vater darüber gesprochen. Zögernd hoben einige Schüler die Hand. „Weasley!“, donnerte Moody durch den Raum. Cara grinste zufrieden, als sie sah wie sich Ron zitternd erhob.

„Und?“

„Da gibt es den Imperius-Fluch ...“

„Ah ja, den kennt dein Vater ja besonders gut.“

Moody hinkte hinüber zu einem der Gläser, die auf seinem Schreibtisch standen. Daraus holte er eine Spinne hervor und demonstrierte an ihr den von Ron genannten Fluch. Cara wurde skeptisch. „Will er alle Flüche an dem Tier ausprobieren?“, wandte sie sich an Draco. Dieser zuckte mit den Schultern und sah wieder hinüber zu Moody, der nun vor Neville Longbottom stand. „Der Cruciatus-Fluch“, stammelte dieser gerade. „Sehr richtig, mein Junge. Dann wollen wir mal ...“ Als Moody damit begann, die Spinne mit dem Fluch zu quälen, zuckte Cara zusammen und ergriff dabei automatisch Dracos Hand. Dieser sah amüsiert zu ihr hinüber, als sie ihre Rechte verlegen zurückzog. „Aufhören!“, kreischte Hermine plötzlich. „Sehen Sie nicht, wie ihn das quält?!“ Sie meinte damit nicht das Tier, sondern Neville, der kreideweiss geworden war. Cara sah ihn mitfühlend an. Ihr Banknachbar grinste bloss amüsiert, worauf sie in ansties und mit einem bösen Blick strafte. „Vielleicht nennen Sie mir den letzten Unverzeihlichen Fluch, Miss Granger“, meinte Moody, als er mit der Spinne vor ihr Pult trat. Doch sie schüttelte niedergeschlagen den Kopf. „*Avada Kedavra!*“ Im Zimmer wurde es mucksmäuschenstill. Cara traute sich kaum mehr zu atmen. „Der Todesfluch“, erklärte Moody und legte den toten Körper des Insektes auf den Stapel Bücher vor Hermine. „Nicht nett“, sagte er gelassen. „Nicht angenehm. Es gibt keinen Gegenfluch. Man kann ihn nicht abwehren. Wir kennen bislang nur einen Menschen, der ihn überlebt hat, und der sitzt hier unter uns ...“

Nach der Stunde trotteten die Schüler hinaus auf den Gang. Einige schienen ziemlich verstört über Moodys Weise, den Unterricht zu führen, andere waren hell begeistert. So wie Ron, der seiner Begeisterung lautstark Luft verschaffte. Cara war noch immer sauer auf ihn, weshalb sie sich an Draco hielt und mit ihm hinab zu den Gewächshäusern ging, wo sie gleich Kräuterkunde erwartete. Unterwegs sprachen sie über die Stunde. „Ich kann Moody nicht ausstehen. Erst verwandelt er dich in ein Frettchen und jetzt das! Der arme Neville, er war ganz fertig ...“ Draco lachte. „Nun, um den mach' ich mir am wenigsten Sorgen. Ich glaube eher, dass es *dich* ganz schön mitgenommen hat.“ Vor einer Biegung hielten sie inne. „Was soll *das* jetzt heissen?“

„Na, du wurdest auch schön blass um die Nase, als er die Flüche anwandte ...“

„Das ist ja auch nichts, was man Viertklässlern beibringt!“

Für einen Moment herrschte Schweigen. Dann meinte Cara:

„Weisst du eigentlich, was es mit dem Angriff an der Weltmeisterschaft auf sich hatte?“

Natürlich wusste er es. Doch er konnte ihr nichts davon erzählen. Deshalb fragte er: „Warum denkst du, dass ich etwas darüber weiss?“ Er tappte sah Cara zu Boden. „Ach, nur so ...“ Wieder schwiegen sie für einige Sekunden, ehe Draco sagte: „Wir sollten weiter, sonst kommen wir noch zu spät ...“

Auch Kräuterkunde verlief nicht so, wie sich Cara das vorgestellt hatte. Zu ihrem Unglück hatte ihre Hauslehrerin Professor Sprout sie und Ron in eine Zweiergruppe eingeteilt. Sie sollten heute Dünger für die Wildfarne mischen, was genauso stank, wie ihre miese Laune. Zu allem Überfluss sprach Ron ununterbrochen über Moody. Er bemerkte nicht einmal, dass Cara ihn gänzlich ignorierte. Erst gegen Ende der Stunde fasste er sich ein Herz und versuchte sich bei seiner Freundin zu entschuldigen. „Hör mal Cara ... Also, es tut mir ja nicht wirklich leid, aber ...“ „Ron!“ kam es von Hermine, die gleich neben ihnen stand und ihn unsanft anstieß. „Na gut, es tut mir ja echt leid, dass ich deine Gefühle verletzt habe ...“ Cara drehte sich zu ihm um, zog eine Augenbraue nach oben und fragte: „Aber?“ „Aber -“, wollte Ron erklären, doch Hermine unterbrach ihn. „Nichts aber, Ron wollte sich einfach nur bei dir entschuldigen, nicht wahr?“ Sie warf einen Seitenblick auf ihren Freund, den sie von hinten an beiden Schultern gepackt hatte. Dieser grinste nun verlegen und meinte: „Genau.“ Obwohl sie noch immer skeptisch war, lenkte Cara ein. „Alles klar. Ist angekommen.“ Noch immer lächelte Ron und hielt ihr nun die Hand hin. „Freunde?“ Sie ergriff sie und sagte: „Freunde.“

In der Eingangshalle gerieten sie in ein dichtes Gewühl von Mitschülern, die sich alle um ein grosses Schild drängten, das am Fuss der Marmortreppe aufgestellt worden war. Ron, der Grösste der vier, versuchte auf den Zehenspitzen stehend etwas zu erkennen.

Trimagisches Turnier

Die Abordnungen aus Beauxbatons und Durmstrang treffen am Freitag, den 30. September, um sechs Uhr abends bei uns ein. Der Unterricht endet eine halbe Stunde früher.

„Toll!“, warf Harry ein. „In der letzten Stunde am Freitag haben wir Zaubersprüche! Dann hat Snape wenigstens keine Zeit mehr, uns alle zu vergiften!“ Cara schenkte ihm einen mürrischen Seitenblick, ehe Ron weiterlas.

Die Schüler werden gebeten, Taschen und Bücher in die Schlafräume zu bringen und sich auf dem Schulhof zu versammeln, um unsere Gäste willkommen zu heissen.

„Nur noch eine Woche!“, sagte Cara aufgeregt. Susan und Hannah, die ganz in der Nähe standen kicherten leise. „Ob Cedric das schon weiss? Ich glaub, ich geh und sag's ihm ...“, meinte Ernie Macmillan von den Hufflepuffs und eilte davon. „Er wird bestimmt am Turnier teilnehmen, nicht wahr?“, fragte Harry, während sie sich durch die plappernde Menge hin zur Treppe drängten. „Ich weiss es nicht, er hat bisher nichts davon gesagt ...“

Als sie den Gemeinschaftsraum der Gryffindors erreichten, setzten sich die Freunde an einen Tisch und schlugen ihre Schulbücher auf. Harry und Ron machten sich daran, Voraussagen für Professor Trelawney zu erfinden, während Hermine und Cara sich ihren Aufsätzen in Zaubersprüche widmeten. Nach einer Weile tauchten auch Fred und George auf, die sich über das Trimagische Turnier unterhielten und was sie mit ihrem Preisgeld anstellen würden. Ohnehin gab es im Schloss kein anderes Gesprächsthema mehr. Es schien, als würden sich alle besonders Mühe geben, vor den anderen Schulen gut dazustehen. Die Rüstungen wurden auf Hochglanz poliert, alle Bilder abgestaubt, die Banner der einzelnen Häuser wirkten schöner und imposanter als je zuvor.

Krieg ich 'nen Kommentar oder 'ne Rückmeldung zum neuen Buch?

Der Feuerkelch

Dann war es endlich soweit. An diesem Tag lag eine angenehm erwartungsvolle Stimmung in der Luft. Als es endlich läutete, rannten alle hoch in ihre Zimmer und deponierten ihre Schulsachen. Gleich darauf stürmten sie wieder nach unten und ergossen sich auf dem Schulhof. Cara und ihre Freunde standen weit vorne, um eine gute Sicht zu haben. „Fast sechs“, murmelte Ron und spähte ungeduldig die Auffahrt hinunter. Neben ihnen standen auch Susan, Hannah und Lucy, Caras Zimmergenossinnen. „Na, schon aufgeregt?“, sagte Hannah zu ihr. „Klar, wie alle.“

„Ach, nicht wegen eines bestimmten Herren? Wie hiess er noch gleich ...“, meinte Susan provozierend. „Sei still, Susan“, sagte Cara und wandte sich von ihr ab. Dann berührte sie eine Hand an ihrer Schulter. Erschrocken wirbelte sie herum. „Was für ein Herr denn?“, wollte Draco wissen. „Das ... das geht dich gar nichts an“, stammelte sie und wandte sich wieder um. Der Blonde konnte nicht länger nachhaken, denn soeben verkündete Dumbledore: „Aha! Wenn ich mich nicht sehr täusche, nähert sich dort die Delegation aus Beauxbatons!“ Er deutete hinauf in den Himmel, worauf sich alle Schüler die Köpfe ausrenkten, um sie als erstes zu entdecken. Dann erschien endlich die riesige Kutsche am Himmel. Die ersten drei Schülerreihen mussten zurückweichen, als sie auf dem Schulhof zur Landung ansetzte. Sie kamen aus dem Staunen gar nicht mehr heraus. Als erstes stieg eine Frau aus, die bestimmt zwei Meter gross war. „Ist der Rest der Schüler auch so gross?“, lachte Draco, der noch immer dicht hinter Cara stand. Auch sie schmunzelte. Doch zu ihrer Enttäuschung waren die Schüler alle normalgross. Es musste also die Schulleiterin sein, denn Dumbledore ging direkt auf sie zu, um sie zu begrüßen. Alle fragte sich, wo die Durmstrangs blieben. Dann ertönte ein lautes Glucksen. „Der See!“, rief Lee Jordan und deutete hinüber zum Wasser. Etwas wie ein langer schwarzer Pfahl begann aus einem Strudel in der Mitte des Sees emporzusteigen. Langsam und majestätisch erhob sich das Schiff aus dem Wasser. Augenblicke später hörten sie einen Anker ins Wasser platschen und den dumpfen Aufschlag einer Planke, die auf das Ufer niedergelassen wurde. „Wow, jetzt bin ich echt beeindruckt“, sagte Cara vor sich hin. „Na, siehst du ...“, meinte Lucy, die ihr Selbstgespräch belauscht hatte. Draco schenkte den Mädchen einen fragenden Blick, doch keine bemerkte ihn.

Nun gingen Leute von Bord. Es dauerte nicht lange, bis sie die Anhöhe erreicht hatten. Cara versuchte einen Blick auf die Schüler zu werfen, doch es dämmerte bereits, sodass sie fast nichts erkannte, ausser, dass alle dicke Mäntel trugen. Ihnen allen voran ging ein grosser Mann, mit Silberbart und auffallend buschigen Augenbrauen. „Dumbledore!“, verkündete er freudig als sie die Anhöhe erreichten und ging sofort auf den Schulleiter zu. Dicht hinter ihm folgten zwei ebenso grosse und muskulöse junge Männer. Alle wandten ihre Köpfe um. „Ist das ...“, begann Draco, doch er sprach nicht weiter. „Er ist es wirklich!“, quietschte derweil Susan. „Harry! Das ist Krum!“, staunte Ron, während er dem Jungen nachschaute und dabei versehentlich Draco, anstelle von Harry ansties. Mürrisch schaute er ihn an, doch Cara hielt ihn davon ab, etwas zu sagen. „Folgt uns nach drinnen!“, rief Dumbledore. „Es wird langsam Zeit für unser Willkommensessen!“

„Nicht zu fassen!“, sagte Ron immer wieder.

„Um Himmels Willen, Ron, er ist doch nur ein Quidditch-Spieler“, meinte Hermine, mittlerweile genervt von seiner Schwärmerei. Cara nickte. „Echt, was ist so besonders an ihm?“

Ron sah sie an, als hätten sie ihn gerade aufs Tiefste beleidigt. „Nur ein Quidditch-Spieler?! Er ist der beste Sucher der Welt! Bitte, Cara, wenigstens von dir hätte ich etwas mehr Begeisterung erwartet ...“ Sie zuckte nur mit den Schultern und ging gleich hinüber zum Tisch der Hufflepuffs. Susan rief sie gleich zu sich, als sie sie entdeckte. „Cara, Cara!“, rief sie aufgeregt. „Hast du gesehen?! Er ist es tatsächlich! Viktor Krum! Er ist es!“ Ihre Freundin setzte sich. „Ja, toll ...“, meinte sie wenig überzeugend. Hannah stiess sie an. „Und, gefällt er dir?“ „Er ist wirklich ein Prachtstück!“, warf Susan ein. „Hinreißend“, kam es von Cara.

Die beiden texteten sie weiterhin über die Durmstrang-Jungen zu und versuchten ständig, ihr Krum schmackhaft zu machen, doch Cara hörte nur mit einem Ohr hin. Einmal sah sie zu Cedric hinüber, der den Zugang vom Osten skeptisch musterte. Natürlich hatte er vor allem ein Auge auf Krum geworfen, denn er war immerhin selbst Sucher. Nicht der Weltbeste, wie ihm nun ein weiteres Mal vor Augen geführt wurde – und das kratzte an seinem Ego. „Ich verstehe nicht, was alle so toll an diesem Typen finden ... Der kann nicht mal richtig Englisch“, hörte sie ihn zu seinen Freunden sagen. „Ja, und er schnappt uns alle Mädels weg! Die

laufen ihm alle hinterher, weil er ‘berühmt‘ ist“, meinte Liam. „Dabei sieht er gar nicht wirklich gut aus ...“, sagte Oliver mit einem skeptischen Seitenblick zum Slytherin-Tisch, an dem sich die Durmstrang-Schüler niedergelassen hatten. Cara folgte seinem Blick und entdeckte den Umworbene direkt neben Draco Malfoy. Auch er schien tief beeindruckt von seinem Tischnachbarn und plauderte ungehemmt mit ihm, obwohl Krum so aussah, als würde er nur die Hälfte von dem was Draco sagte verstehen. Cara verkniff sich ihr Grinsen.

Plötzlich ertönte Dumbledores tiefe Stimme. „Guten Abend, meine Damen und Herren, Geister und vor allem Gäste“, sagte er und blickte in die Runde. Er hiess alle herzlich Willkommen und kam dann auf das Turnier zu sprechen. „Nun ist der Augenblick endlich gekommen, das Trimagische Turnier zu eröffnen.“ Aus der rechten Ecke trugen zwei Männer eine schwere Holztruhe auf den Schulleiter zu. „Wie ihr wisst, treten im Turnier drei Champions gegeneinander an – Von jeder Schule einer. Diese werden“, er hielt inne und öffnete die Truhe, die sich von selbst in goldenen Staub auflöste. „Von dem Feuerkelch ausgewählt.“ Ein riesiger, massiver Kelch kam zum Vorschein. Er war bis zum Rand gefüllt mit tänzelnden blauweissen Flammen. Dumbledore erklärte, dass jeder der sich als Champion bewerben wolle, bloss seinen Namen hineinzuworfen bräuchte. „Um sicherzugehen, dass keine Minderjährigen sich bewerben, werde ich eine Alterslinie darum herum ziehen“, fügte er schmunzelnd hinzu. Wie zu erwarten, kamen missmutige Töne von allen Seiten. Cara sah hinüber zu Fred und George, die sich missmutig auf den Tisch stützten und schmollten, wie so einige in diesem Moment.

Als sie nach dem Essen den Saal verliessen, trafen die Freunde wieder zusammen. Cara trat gerade aus der Tür und versuchte von Susan loszukommen, die sie unbedingt näher zu Viktor Krum ziehen wollte, als sie den roten Schopf von Ron entdeckte. Schnell eilte sie zu den drei hinüber. „Sie ist eine Veela“, stiess er mit heiserer Stimme hervor. „Natürlich nicht!“, sagte Hermineforsch. „Ich sehe hier sonst keinen, der sie wie ein Idiot anglubscht!“ Cara wechselte einen Blick mit Harry, der die Schultern hochzog und schief grinste. „Hab ich was nicht mitgekriegt?“, fragte sie verwundert. Ihre Freundin schnaubte. „Egal. Komm, wir gehen“, sagte sie, packte ihren Arm und zog sie energisch mit sich. Erst als sie vor Caras Gemeinschaftsraum standen, hielt Hermine inne. „Was war denn los?!“, wollte Cara wissen. Doch sie erhielt keine Antwort. „Von wem habt ihr gesprochen?“, bohrte sie nach. Hermine druckste herum. Dann rang sie sich doch durch und meinte: „Fleur, Fleur Delacour, ein Beauxbatons-Mädchen, das Ron die ganze Zeit über angestarrt hat, nachdem sie ihn um den Wasserkrug gebeten hatte ...“ Mit verschränkten Armen stand Hermine da und starrte zu Boden. Cara grinste bloss. „Du magst ihn ja doch ...“

„Wen? Ron?! Ha, ich hab ja keine andere Wahl, als mit ihm auszukommen ...“

„Ich meine nicht, in freundschaftlicher Hinsicht. Du weichst jedes Mal aus, wenn ich dich nach deinen Gefühlen frage. Aber jetzt mal Klartext: du und Ron? Was läuft da?“

Hermine funkelte sie böse an. „Ganz und gar nichts! Wir sind Freunde, nichts weiter und das wird auch so bleiben. Punkt.“ Cara schüttelte den Kopf. „Und warum hast du dann so empfindlich reagiert, auf die Sache mit Fleur?“

„Hab ich doch gar nicht! Ich wollte nur klarstellen, dass sie keine Veela ist!“

Sie seufzte. „Wie du meinst. Aber wenn du mal wirklich das Bedürfnis hast darüber zu reden – du weisst ja, wo du mich findest ...“ Damit drehte sie sich um, sprach ‚Astrum‘ und betrat ihren Gemeinschaftsraum. Hermine sah ihr nach, bis sich das Portrait hinter ihr schloss, seufzte tief und machte sich dann auf den Weg in den Gemeinschaftsraum der Gryffindors, in der Hoffnung Ron dort nicht zu begegnen.

Der Feuerkelch war in der Mitte der Grossen Halle aufgestellt worden. Bereits den ganzen Vormittag trudelten Schüler ein, die entweder ihren Namen hineinwarfen oder den angehenden Champions zujubelten und sie um ihren Mut bewunderten. Auch Cara und Hermine sassen auf einem der Bänke, während Harry und Ron fasziniert um den Kelch herumgingen. Hermine war in ihr Buch vertieft, während Cara ebenfalls beeindruckt den Kandidaten zusah, wie sie ihre Zettel hineinwarfen. Plötzlich kam eine jubelnde Menge angerannt. Sie erkannte Seth Parkinson sowie Liam Jordan und einige weitere Freunde ihres Bruders, bis er selbst auftauchte. „Du zuerst“, sagte er zu seinem Freund, worauf Liam den Zettel mit seinem Namen in den Kelch warf. Alle jubelten und auch Cara applaudierte mit. Dann war Seth an der Reihe. Zuletzt trat Cedric vor und hielt seinen Zettel hoch. Er warf einen Blick hinüber zu seiner Schwester. Diese strahlte ihn an. „Na los! Trau dich!“, rief sie ihm zu, worauf er sie anlächelte und den Zettel hineinfallen liess. Sogar Hermine klatschte mit, die sich für einmal von ihrem Buch loslöste. Sogleich erklang ein riesen Radau, dessen Ursprung Fred

und George zu verschulden hatten. Laut jubelnd kamen sie angerannt, was die übrigen Schüler ansteckte mitzumachen. „Tja Leute, wir haben es geschafft!“, sagte George triumphierend, als sie vor dem Kelch hielten. „Heute Morgen zusammengebraut!“, ergänzte Fred und hielt eine Phiolen mit blauer Flüssigkeit hoch. Hermine verdrehte die Augen. „Das wird nur nicht funktionieren ...“ Die beiden wechselten einen Blick, kamen zu den Mädchen hinüber und setzten sich. „Ach nein?“ „Und wieso nicht, Granger?“ fragte George. Cara verkniff sich ihr Grinsen, worauf Fred sie auffordernd ansah. „Seht ihr das da? Das ist eine Alterslinie. Sie ist von Dumbledore persönlich gezogen worden.“ „Na und?“ sagte Fred. Hermine seufzte. „Na und?! Ein Genie wie Dumbledore überlistet man auf keinen Fall mit der peinlich unterbelichteten Idee Alterungstrank zu benutzen.“

„Das macht ja die Nummer so genial ...“

„Das sie so peinlich unterbelichtet ist“, ergänzte George.

Lachend standen die beiden auf, stellten sich auf einen der Bänke und begannen ihre Phiolen zu schütteln.

„Bereit Fred?!“

„Bereit George?!“

„Wohl bekomm’s!“ kam es von den beiden gleichzeitig, worauf sie den Inhalt in einem Zug leerten. Dann sprangen sie von der Bank direkt in den Kreis um den Feuerkelch herum. Nichts rührte sich. Es schien also zu funktionieren. Cara stiess Hermine grinsen an, die bloss die Augen verdrehte und sich sogleich wieder in ihrem Buch vergrub. Wieder jubelten die umstehenden Schüler und auch, als die Zwillinge ihre Zettel in den Kelch warfen. Doch auf einmal spie der Kelch Flammen, warf die Zettel mit ihren Namen wieder aus und katapultierte diese mit einer solchen Wucht auf sie zu, dass sie aus dem Kreis und auf den Boden geschleudert wurden. Cara sprang von ihrem Sitz auf und sah besorgt zu ihnen herüber. Alle anderen jedoch begannen lauthals zu lachen. Erst nach einigen Sekunden erkannte sie, dass die beiden graues Haar und ellenlange Bärte hatten. „Ich hab’s doch gesagt ...“, kam es von Hermine, die belustigt zusah, wie sich die Zwillinge zu prügeln begannen. Auch Cara musste grinsen. Sie hoffte nur, dass sie nicht für immer alte Männer bleiben würden.

Während sich die beiden Weasleys noch immer beschimpften, trat ein weiterer Schüler durch die grosse Eingangstür. Es war Viktor Krum, gefolgt von Igor Karkaroff, dem Schulleiter von Durmstrang. Zielstrebig schritt er auf den Kelch zu. Es wurde ganz still in der Halle, sogar Fred und George hatten aufgehört zu streiten. Krum betrat den Kreis und warf seinen Zettel in den Feuerkelch. Einige der umstehenden Schüler klatschten. Cara entging nicht, dass er einen etwas zu langen Blick auf Hermine warf, ehe er genauso zielstrebig hinaus marschierte. Sie sah ihre Freundin an, die ihm lächelnd nachsah. „Viktor Krum also, was?“, sagte sie provozierend, worauf sie prompt einen gehässigen Blick von Hermine erntete. „Schon gut, schon gut, ich weiss, du sprichst nicht über Gefühle ...“, erwiderte sie und erhob sich, um nach Fred und George zu sehen, die noch immer auf dem Boden sassen und sich über ihre Bärte ärgerten.

Als Cara sich der Tür näherte, kam ihr plötzlich ein blonder Junge entgegen, gefolgt von seinen zwei stämmigen, mürrisch dreinblickenden Freunden. Sie hielt inne. Im Vorbeigehen schenkte ihr der Blonde ein triumphierendes Lächeln, ehe er auf den Feuerkelch zuschritt. Eine Schneise tat sich zwischen den Schülern auf, damit er hindurchgehen konnte. „Was willst du hier, Malfoy?“ hörte sie Ron zischen. Neugierig bahnte sich Cara einen Weg durch die Schülerschar um zu sehen was da vor sich ging. „Wonach sieht's denn aus, Weasley?“, sagte Draco spöttisch und trat in den Kreis. Dann zog er ein Stück Pergament hervor und warf es in den Kelch. Dabei warf er erneut einen Blick auf Cara und lächelte sie verschmitzt an. Ein Raunen ging durch die Reihen. Auch Caras Mund stand offen. „Ich bewerbe mich für das Turnier ...“ Alle warteten darauf, dass ihm etwas Ähnliches widerfuhr wie den Zwillingen zuvor, doch nichts geschah. Dann brach die Menge in hellen Jubel aus. „Das hat ihm gerade noch gefehlt“, murrte Ron vor sich hin. Draco sah ihn auffordernd an und zuckte mit den Augenbrauen.

Während er von seinen Bewunderern nach Draußen begleitet wurde, eilte Hermine zu Cara hinüber. „Was war das denn?!“, fragte sie aufgebracht. Ihre Freundin schien sie nicht zu hören, denn sie starrte noch immer reglos dem Blondem hinterher. Auch Ron und Harry kamen zu ihnen. „Ist das zu fassen?!“, sagte Harry kopfschüttelnd. „Wie bei Merlin hat er das gemacht?!“, rief sein Freund aus. Keiner von ihnen hatte eine Antwort darauf. Doch Cara wusste, wie sie eine erhalten würde.

Es war das erste Hogsmeade-Wochenende in diesem Schuljahr. Eigentlich hatte Cara vorgehabt dieses mit

ihrem besten Freund Fred zu verbringen, dem sie schon vor Wochen versprochen hatte mit ihm in die Drei Besen zu gehen. Doch nun hatte sie Draco Malfoy gefragt, ob er den Sonntag mit ihr verbringen wolle. Natürlich hatte er gleich zugesagt, weshalb sie sich nachmittags auf den Weg ins Dorf machten. Cara hatte lange überlegt, wann wohl der beste Zeitpunkt war, ihn nach der Sache mit dem Feuerkelch zu fragen. Sie beschloss, dass es sich beim Gehen am besten einrichten liess, da sie dort niemand belauschen konnte. Nachdem sie über allerlei Belanglosigkeiten gequatscht hatten, meinte Cara: „Sag mal, Draco, wie hast du das eigentlich gemacht?“

„Was gemacht?“

„Na, deinen Namen in den Feuerkelch geworfen ...“

Er lachte verlegen.

„Das darf ich dir leider nicht verraten.“

„Warum nicht?“

„Weil du es sonst Potter oder irgendwem verrätst, dieser zu Dumbledore rennt und ich dann von der Schule fliege.“

Nun musste Cara lachen.

„Das traust du mir zu?!“

„Nein, aber ich weiss, dass du dich ganz schön oft verplapperst“, meinte er und grinste sie dabei an. Ihre Wangen liefen rot an und sie sah zu Boden. „Keine Angst, das war keine Beleidigung. Bloss, eine Feststellung.“ Sie hob den Kopf und sah ihn an. „Gibt es sonst noch Dinge, die ich über mich wissen muss?“

Draco stoppte und schüttelte den Kopf. „Nein, aber über mich.“

„Ja, wie du den Feuerkelch überlistet hast!“

„Nein, das meine ich nicht ... Ich denke mehr an den Grund, weshalb ich mich überhaupt beworben habe.“

Fragend sah Cara ihn an. Worauf wollte er hinaus? Er bemerkte, dass sie nicht verstand was er damit sagen wollte, weshalb er erklärte: „Ich habe mich deinetwegen beworben ...“

„Meinetwegen?“ Sie verstand die Welt nicht mehr.

„Ja, dann würdest du vielleicht verstehen, wie viel du mir bedeutest ...“

Oh nein, dachte Cara bei sich. Genau dieselbe Situation hatten sie letztes Jahr schon gehabt, nachdem Harry sie vor dem Dementor gerettet hatte. *Ich möchte dein Held sein ... Und eigentlich ... möchte ich für dich mehr sein, als nur ein Freund ...* Ihr Herz begann schneller zu schlagen. Was sollte sie bloss darauf erwidern? „Hör zu Draco -“ Er setzte sich wieder in Bewegung. „Ich weiss, dass du nicht darüber sprechen willst ... Lass dir ruhig Zeit, denk darüber nach und dann sehen wir weiter, okay?“ So kannte sie ihn gar nicht. Er war auf einmal so ... einfühlsam und verständnisvoll. Irgendetwas musste ihn verändert haben. Doch sie wollte lieber nicht darüber nachdenken, was es war.

An diesem Abend lag Cara lange wach. Immer wieder musste sie an Dracos Worte denken. Konnte es tatsächlich sein, dass er mehr für sie empfand als nur Freundschaft? Eigentlich hatte er es sogar schon ausgesprochen, aber Draco sagte oft Dinge, die er gar nicht so meinte. Damals hatte Cara ihn nicht wirklich ernst genommen. Ausserdem war sie wütend auf ihn gewesen. Doch nachdem er sie vor dem Sturz vom Besen im letzten Quidditch-Spiel bewahrt hatte, konnte sie ihm nicht mehr böse sein. Doch dann war da noch die Sache mit Fred gewesen. Mittlerweile wusste sie aber, dass er nie mehr als ein guter Freund sein konnte.

Was Draco anging, musste sie sich aber eingestehen, dass er sie ganz schön aus der Fassung brachte. Vor allem sein Sinneswandel gab ihr zu denken. Vielleicht sollte sie sich einfach darauf einlassen und ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Warum sollte sie ihm nicht eine Chance geben, ihr zu zeigen *wie* wichtig sie ihm war? Hermine hatte ihr alles über das Trimagische Turnier erzählt unter anderem, dass es um Weihnachten herum einen Ball geben sollte. Wenn sie ihm wirklich so viel bedeutete wie er behauptete, dann würde er sie bestimmt dazu einladen...

Er hatte es schon wieder getan. Schon zum zweiten Mal hatte er ihr gegen seinen Willen seine Gefühle gestanden. Erst letztes Jahr und nun schon wieder, als sie ihn eigentlich nach etwas ganz anderem gefragt hatte. Er wusste nicht warum, doch immer wenn sie in der Nähe war, hatte er das Bedürfnis ihr zu sagen, wie sehr er sie mochte. Er hasste sich dafür. Es war offensichtlich, dass sie nicht dasselbe für ihn empfand, weshalb machte er sich dann vor ihr zum Deppen?! Doch er konnte nicht anders. Wenn er bei ihr war, verlor er total die Kontrolle über sich selbst und plapperte einfach darauf los, egal was dabei herauskam. Sie war eine

gute Freundin, was wollte er mehr? Er konnte sie für seine Zwecke einsetzen, um Potter auszuspionieren oder Weasley zu beleidigen, dafür brauchte sie nicht mehr zu sein als eine Freundin. Doch warum bei Merlin, *wollte* er mehr von ihr?! Er verabscheute diese Gedanken. So sehr, dass er darüber schon einmal die Beherrschung verloren hatte.

Flashback

Nach ihrem Streit hatte es Draco unterlassen ihr nachzulaufen. Stattdessen machte er erst einen Spaziergang zum Schwarzen See und kehrte später in seinen Gemeinschaftsraum zurück, wo ihn sein bester Freund bereits erwartete.

„Und, wie war euer Date?“, fragte Blaise. „Wir haben uns gestritten.“

„Oh“, sagte er und schluckte. „Weswegen?“

Draco erzählte ihm, wie Cara vor Potter und Weasley abgestritten hatte, dass sie mit ihm verabredet war und dass er sie daraufhin zur Rede gestellt und von ihr eine Entscheidung verlangt hatte.

„Wow, echt nicht ohne euer Streit ... Aber das war ja auch eine ziemlich bescheuerte Idee von dir, das musst du doch zugeben, oder?“

Draco schnaubte. „Was hätte ich denn deiner Meinung nach tun sollen?!“, sagte er schroff.

Blaise sah ihn ruhig an. Er wusste, wie er mit seinem Freund umgehen musste, wenn dieser vor Wut kochte.

„Vielleicht hättest du ihr einfach sagen sollen, dass du sie magst und deshalb eifersüchtig auf Harry bist ...“

„Das hab ich ja! Also wenigstens so was in der Art ...“

Dann berichtete er, dass er ihr gestanden hatte, dass er eigentlich gerne mehr für sie wäre als bloss ein Freund.

„Na, das ist doch schon ein Anfang!“, sagte Blaise mit einem Grinsen.

„Es war eine Katastrophe!“, rief Draco aus und stand ruckartig auf. „Ich habe mich zum Volleppen gemacht! Ich fasle da irgendwas von wegen (er ahmte seine eigene Stimme nach) ‚*ich will dein Held sein*‘ und sie hat nichts Besseres zu tun, als mich stehen zu lassen! Weisst du, wie gedemütigt ich war?! Diese ganze Sache geht mir so was von auf die Nerven! Ich will das nicht! Ich will *sie* nicht! Ich will diese Gefühle nicht, verstehst du?! Das bringt mich noch ins Grab!“

Grinsend sah Blaise ihm dabei zu, wie er im Ram auf und ab ging und dabei die Hände verwarf. „Weisst du, Liebe kann durchaus etwas Schönes sein“, warf er schliesslich ein, als sich Draco etwas beruhigt zu haben schien. Doch anstelle darauf etwas zu erwidern, stürzte der Blonde auf ihn zu und hielt ihm seinen Zauberstab an die Kehle. „Nenn es nicht so“, zischte er. In seinen Augen funkelte der Zorn, den ihm sein verletzter Stolz eingebracht hatte. Normalerweise war es sich Blaise gewohnt Dracos Ausraster zu dämpfen und ihn danach aufzufangen, doch heute stand es besonders schlimm um ihn. „Okay, ich hab nichts gesagt ...“, flüsterte er, worauf Draco von ihm abliess und den Stab wegsteckte.

Er konnte nicht anders als sich einzugestehen, dass dieses Mädchen etwas in ihm auslöste, das er selbst nicht verstand. Wenn er bei ihr war, fühlte es sich so gut an. Wenn nicht, dann war es der pure Albtraum. Schliesslich gab er es auf darüber nachzugrübeln. Vielleicht würde sie eines Tages ihre Meinung ändern und genauso für ihn empfinden wie er für sie. Draco konnte ja nicht ahnen, dass sie genau dies schon seit Monaten tat, sich dies nur nicht eingestand - genauso wie er.

Na, was sagt ihr zu Draco's Sinneswandel? ;-) M.M

Die Champions

Hey Leute!

Sorry, dass es so lange gedauert hat mit dem neuen Chap! Dafür kriegt ihr gleich zwei davon =D Bekomm ich dafür 'nen Kommentar?? ;-)

Liebe Grüsse M.M

In den nächsten Wochen kursierten tausende von Gerüchten, wer sich alles als Hogwarts-Champion beworben hätte. Cara stiess gerade zu ihren Freunden, als sie darüber spekulierten. „Wir drücken dir natürlich die Daumen, Angelina“, sagte Hermine, worauf diese sie anlächelte und sich bedankte. „Ja, besser du als dieser Schönling Diggory“, meinte Seamus mürrisch und stützte sich auf die Tischplatte. Cara trat hinter ihn und räusperte sich. Der Ire wirbelte herum. „Cara! Ehm ... Hi!“, stammelte er und kratze sich am Hinterkopf. „Willst du dich nicht zu uns setzen?“, sagte er zuckersüss, erhob sich und offerierte ihr seinen Platz neben Hermine. „Vielen Dank“, gab sie ebenfalls gespielt freundlich zurück und setzte sich. Er selbst verkrümelte sich zu Dean. „Also ich unterstütze Cedric“, sagte Harry, um die peinliche Stille zu brechen. Cara lächelte ihn an. „Danke, da bist du wohl der einzige hier“, meinte sie und warf einen verächtlichen Blick auf Seamus. „Wenn er gewählt wird, warum nicht?“, sagte Ron wenig interessiert. „Immerhin besser als ein Slytherin-Champion, oder?!“ Dean nickte zustimmend. „Ich hab gehört, er habe schon in der Vierten Zauber beherrscht, die ein Siebtklässler nicht hinbekommt ...“, warf Neville ein. „Nun, das ist jetzt schon ein wenig übertrieben ...“, meinte Cara. „Klar, er ist gut, aber nicht so gut, wie die meisten denken.“ „Das werden wir dann sehen, wenn er erst Champion ist“, sagte Seamus mit einem unschuldigen Lächeln in Richtung Cara. Diese schüttelte bloss den Kopf und seufzte.

Dann war es endlich soweit – an Halloween sollten die Champions verkündet werden. Die Schüler versammelten sich am Nachmittag alle in der Grossen Halle, um endlich zu erfahren, wer nun ihre Schule repräsentieren sollte. Der Feuerklech hatte einen anderen Platz bekommen; er stand jetzt vor Dumbledores leerem Stuhl am Lehrertisch. Das Festessen schien diesmal viel länger zu dauern als üblich, denn sie waren alle so aufgereggt und angespannt, dass keiner mehr stillsitzen konnte. Cedric ganz besonders, da heute auch sein Geburtstag war.

Als Dumbledore sich endlich erhob, wurde es schlagartig still in der Halle. Er schwang seinen Zauberstab und sofort erloschen alle Kerzen, nur die in den geschnitzten Kürbissen flackerten noch, sodass die Halle im Halbdunkeln lag. „Es ist gleich soweit“, sagte der Schulleiter und erklärte, was die gewählten Champions zu tun hatten, nachdem er ihren Namen aufrief. Dann färbten sich die Flammen des Feuerkelches wieder rot. Es war das Zeichen, dass es losging. Im nächsten Augenblick schoss eine Flammenzunge in die Luft und ein verkohltes Stück Pergament flatterte heraus. Die ganze Halle hielt die Luft an. Dumbledore fing das Pergament lässig auf und betrachtete es im Lichtschein des Feuers. „Der Champion für Durmstrang“, las er mit klarer und fester Stimme vor, „ist Viktor Krum!“ Die ganze Halle johlte und applaudierte laut, vor allem vom Tisch der Slytherins kam der lauteste Beifall. Nachdem Krum verschwunden war, wurde es erneut still im Saal. Ein zweiter Pergamentfetzen flog aus der Glut. „Champion für Beauxbatons“, sagte Dumbledore, „ist Fleur Delacour!“ Cara, die dicht neben ihrem Bruder sass, verkniff sich ein Grinsen, als sie den Namen hörte. Sie konnte sich vorstellen, wie Hermine schmollte.

Als auch die blonde Halb-Veela in der Kammer hinter dem Lehrerpult verschwunden war, legte sich die wohl angespannteste Stille über die Schüler. Funken sprühten aus der Glut; eine Flamme züngelte hoch und aus ihrer Spitze zog der Schulleiter das dritte Stück Pergament. „Der Hogwarts-Champion ist ...“ Dumbledore spannte sie gerne auf die Folter. Cara sass daumendrückend da und sah ihn mit grossen Augen an. „Cedric Diggory!“

Der ganze Tisch der Hufflepuffs sprang auf. Cedric sass noch immer ganz konfus da und sah zu seiner Schwester auf. „Du bist Champion, Ced! Du hast es geschafft!“, rief sie aufgereggt und zog ihn hoch. Er strahlte übers ganze Gesicht, als er auf dem Schulleiter zuging, der ihm stolz auf die Schulter klopfte. Das war wohl das beste Geburtstagsgeschenk, das er je bekommen hatte. Der Lärm und der Jubel war so laut und lange, dass Dumbledore einige Zeit brauchte, um sich wieder Gehör zu verschaffen. „Bravo! Bestens, nun

haben wir unsere drei Champions. Ich bin sicher, dass ihr alle euren Champion mit äußerster Kraft und Freude unterstützt. Indem ihr sie anfeuert, könnt ihr durchaus –“

Plötzlich verstummte Dumbledore. Das Feuer des Kelches hatte sich abermals rot verfärbt und Funken sprühten daraus hervor. Eine Flamme schoss in die Höhe und trug wiederum ein Pergament zum Schulleiter. Wie in Trance packte er den Zettel. Stumm las er den Namen darauf. Eine lange Pause trat ein, ehe er sich räusperte und den Namen vorlas. „*Harry Potter*.“

Cara schlug die Hände vor den Mund. Sie konnte es nicht fassen. Dumbledore musste seinen Namen erneut wiederholen, ehe er sich endlich erhob und ebenfalls in die Kammer hinter dem Lehrertisch trat. Alle Augen starrten ihn an. Als er weg war, sahen alle zu Dumbledore. Dieser stand verwirrt neben dem Kelch und hielt noch immer das Pergament mit Harrys Namen in der Hand. Sofort stürzte Crouch auf ihn zu. Auch die anderen Schulleiter kamen angerannt. Die Schüler begannen zu tuscheln. Sofort wurde Cara mit Fragen bombardiert. Zu ihrem Glück ergriff nun Dumbledore erneut das Wort. Seine Stimme war nun wacklig, ganz anders als zuvor. „Die Vertrauenshüter begleiten bitte die Schüler in ihre Häuser.“ Eine der ersten, die sich erhob war Cara. Fluchtartig verließ sie die Halle.

In der Eingangshalle traf sie auf Hermine und Ron. „Was war denn das?!“, fragte sie ungläubig. „Keine Ahnung ...“, meinte Hermine ebenso verwirrt wie sie selbst. „Hufflepuffs, folgt mir!“, kam es von Lucy Abbott, worauf sich Cara verabschieden musste und sich der Gruppe anschloss.

Im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs wurde gefeiert. Nur Cara war nicht nach Feiern zumute. Sie machte sich unheimlich viele Gedanken über Harry. Er konnte seinen Namen nicht in den Feuerkelch geworfen haben. Das passte nicht zu ihm! Auch wenn alle Welt anderer Meinung war. Susan und Hannah hatten versucht sie auszufragen, wie er das angestellt hatte, doch Cara hatte keine Antwort parat. Sie hatte keine Ahnung wie sein Name da hineingeraten war.

Erst als Cedric auftauchte kroch Cara aus ihrer Nische am Fenster und ging zu ihm, um ihm zu gratulieren. Am liebsten hätte sie auch ihn gleich mit Fragen gelöchert, doch schon wurde er von seinen Freunden in Beschlag genommen, die ihm Champagner anboten, um mit ihm anzustoßen. „Auf den wahren Hogwarts-Champion!“, rief Oliver und erhob sein Glas. Na prima, ging das schon los. Anscheinend war alle Welt davon überzeugt, dass Harry ein Betrüger war. Das machte die Sache bestimmt nicht leichter.

Es war schon spät, als sich Cedric endlich von seinen Freunden und Bewunderern losreißen konnte und zu Cara hinüberkam. Sie umarmte ihn herzlich und meinte: „Ich bin so stolz auf dich!“ Ihr Bruder grinste sie fröhlich an. „Danke. Ich kann’s noch immer nicht fassen. Hogwarts-Champion – Ich! Das ist so ... Wow!“ Auch Cara musste Lachen. „Wenn du’s dir nicht zugetraut hast, warum hast du dich dann beworben?“

„Naja, ich hab bloss nicht damit gerechnet, dass ich gewählt werde ...“

„Also ich find’s toll!“, meinte Cara mit einem breiten Grinsen auf dem Gesicht. „Ich natürlich auch. Es ist bloss noch so ungewohnt.“ Sie nickte. „Hör mal, hast du mit Harry gesprochen?“

„Ja, aber nur kurz. Ich hab ihn gefragt, wie er das gemacht hat; seinen Namen eingeworfen und so ...“

„Na, und was hat er geantwortet?“

„Dass er es nicht getan hat. Aber irgendwie glaub ich ihm das nicht ...“

Ein vorwurfsvoller Blick huschte über ihre Züge, doch sie besann sich gleich wieder, denn sie hatte schliesslich keinen Beweis, dass er es nicht getan hatte. Sie wollte es bloss glauben.

Vor dem Frühstück beratschlagten Hermine und Cara, was sie unternehmen sollten, um ihre Freunde zu versöhnen. Ron hatte Harry nicht geglaubt, dass er nicht freiwillig bei dem Turnier mitmachte, weshalb er ihn nun gänzlich ignorierte oder wütend anfunktete. Die Mädchen beschlossen die beiden zu einem Spaziergang zu überreden. Hermine wollte mit Harry zum schwarzen See, während Cara Ron zur Heulenden Hütte schleppen sollte. Wie befürchtet war es nicht leicht ihn zum Gehen zu überreden. Doch nach langem Flehen und der Androhung seinen Verwandlungsaufsatz nicht zu schreiben, gab er nach und willigte ein sie zu begleiten.

Um elf trafen sie sich in der Eingangshalle. Hermine war mit Harry schon früher los, damit sie sich ja nicht über den Weg liefen. Bis zum Waldrand gingen sie schweigend nebeneinander her. Der Rotschopf starrte unentwegt zu Boden. Seine schlechte Laune war nicht zu übersehen. Dann, als sie über den Hügel hinab zur

Hütte gingen, sprach Cara ihn darauf an. „Ist es wegen Harry?“ Ron sah sie fragend an. „Deine miese Laune ...“

„Ich will nicht darüber reden“, sagte er und ging schneller. „Warum denn?“ Anstelle ihr eine Antwort zu geben, ging er nur noch schneller. Bald hatte Cara Mühe mit ihm Schritt zu halten. „Ron! Jetzt warte doch mal!“ Erst als sie bei der Absperrung zur Hütte ankamen, hielt er an. „Was willst du hören?!“, fuhr er sie an. „Dass ich neidisch auf ihn bin?! Dass ich selbst gerne den Mut gehabt hätte, mich zu bewerben?! Dass ich enttäuscht bin, dass er mir nichts davon gesagt hat, mich nicht gefragt hat, was ich davon halte? Ja!“ Etwas überrumpelt sah Cara ihren Freund an. „Alle Welt spricht über ihn! Der grosse Harry Potter, der Junge der überlebte, der berühmte Held. Und was bin ich?! Harry Potters dummer Freund ...“ Er wandte sich ab und stütze sich auf die Absperrung. Cara trat näher und legte ihm eine Hand auf die Schulter. „Das ist doch nicht wahr, Ron.“

„Und ob es wahr ist! Wenn jemand von mir spricht, dann über das fehlende Geld meiner Familie! Ich bin und bleibe ein Versager!“

„Ach Ron ... Das sind doch höchstens Dr ... Malfoy oder seine idiotischen Freunde aus Slytherin. Wir alle lieben dich so, wie du bist! Auch Harry! Weisst du noch, als wir nach Hogwarts kamen und Malfoy ihm seine Freundschaft anbot? Er hat seine Hand ausgeschlagen, weil er bereits einen besten Freund hatte – dich! Komm schon, Ron, du weisst, dass er sich nicht für das Turnier beworben hat ...“

Ron rümpfte die Nase und starrte weiter die Heulende Hütte an. Eine Weile standen sie still da, jeder mit seinen Gedanken alleine. Dann schnaubte Ron, stiess sich von der Brüstung ab und sagte: „Ich glaube ihm kein Wort.“ Damit wandte er sich ab und stapfte davon. Cara seufzte tief und murmelte: „Das Gespräch war ja wohl ein voller Erfolg ...“

„Wie ist es bei dir gelaufen?“, fragte Cara ihre Freundin, als sie in der Grossen Halle aufeinander trafen. „Nicht gut. Er ist genauso uneinsichtig wie Ron. Beide Stur wie alte Esel!“, beschwerte sich Hermine, während sie auf einen der Tische zuzingen. Ron sass bereits mit einem überfüllten Teller Spaghetti neben seinen Brüdern, die ihr Mittagessen bereits verputzt hatten. Am anderen Ende des Tisches sass Harry mit Dean Thomas, Neville Longbottom und Seamus Finnigan. „Na toll, und wo setzten wir uns nun hin?“, fragte Cara und stützte die Hände in die Seiten. „Ich schlage vor, wir wechseln uns ab. Diesmal gehst du zu Harry, sonst bekommen sie noch das Gefühl, wir würden uns ebenfalls auf eine Seite schlagen ...“

„Gute Idee“, meinte Cara. „Also dann, bis später.“ Ein wenig verstimmt ging Cara zu ihren Freunden hinüber. „Hallo Jungs“, sagte sie und setzte sich neben Harry, der in seinem Essen herumstocherte. Sie grüssten zurück und assen dann weiter. Cara selbst hatte keinen Hunger. „Wie geht’s dir, Harry?“ Er murmelte etwas vor sich hin, das sie nicht verstand. „Vorhin war Malfoy hier“, erklärte Neville. Cara nickte verständnisvoll. „Ja, er meinte, er hätte eine Wette am Laufen, mit seinem Vater, wie lange Harry es im Turnier aushält“, sagte Dean. „Er meinte, er halte es bloss zehn Minuten aus. Sein Vater sei anderer Meinung. Er denke, dass es nicht mal fünf Minuten dauere, bis er aufgabe“, fügte Seamus hinzu. „Charmant wie eh und je ...“, murmelte Cara. „Was ist eigentlich mit den Hufflepuffs los?!“, sagte Harry plötzlichforsch. „Warum?“

„Heute Morgen hat mich einer angerempelt, Ernie hat mit mir gesprochen, als wir uns auf dem Klo begegneten, Justin hat mich ausgelacht, als mir vorhin die Gabel runterfiel ... Was soll das? Ansonsten verstehen wir uns doch so gut mit ihnen!“

„Ich schätze, sie denken du hättest ihrem Champion die Schau gestohlen und sind nun sauer auf dich ...“, meinte Dean. Cara warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu. „Also ich glaube nicht, dass sie deswegen wütend sind. Was wollen sie denn mehr? Sie haben doch einen Champion!“

Harry zuckte mit den Schultern. „Das sieht aber etwas anders aus ...“, meinte er und nickte hinüber zum anderen Tisch, wo gerade einige Hufflepuffs einen verächtlichen Blick auf ihn warfen und zu tuscheln begannen.

In den nächsten Wochen kristallisierte sich die Abneigung der Hufflepuffs immer mehr heraus. Aber auch die Slytherins und die Ravenclaws schienen Harry nicht als ihren Champion zu akzeptieren. Jedes Mal wenn Cara mit Harry unterwegs war, kamen von allen Seiten Rufe wie: Go Cedric, Cedric ist unser Mann, Der Wahre Hogwarts-Champion ist Diggory usw.

In der zweiten Woche nach der Auswahl kamen die Anstecker auf. Cara und Harry waren gerade auf dem Weg zu Verwandlung, wobei sie den längeren Weg über den Schulhof gingen, damit sie Hermine und Ron

nicht begegneten. Die Freundinnen hatten einen Plan ausgearbeitet um Konfrontationen vorerst zu vermeiden, nachdem sich die beiden in der ersten Woche fast an die Gurgel gegangen waren, als sie gemeinsam zu Mittag gegessen hatten.

Auf dem Schulhof begegneten sie Draco Malfoy. Er machte sie als erster auf die Buttons aufmerksam. „Gefällt's dir, Potter?“, rief er, als sie sich ihm näherten. Er zeigte demonstrativ auf den Anstecker an seiner Brust.

Ich bin für CEDRIC DIGGORY – den WAHREN Hogwarts – Champion

Dann drückte er darauf und ein neuer Schriftzug erschien.

POTTER STINKT

Die meiste Zeit lief Draco mit *dieser* Aufschrift auf dem Button herum. Dass er insgeheim auf Krum setzte, wusste die ganze Schule. Alle umstehenden Schüler, der Grossteil bestand aus Slytherins, brach in Schallendes Gelächter aus, als Harry den Blonden böse anfunkelte. „Sehr witzig, Malfoy“, gab Cara zurück und zog Harry von ihm weg. Von einigen Schülern kamen herausfordernde Laute, die Draco dazu drängten etwas zu erwidern. „Verbündest dich mit dem Feind, was Diggory?!“, rief er ihr nach. Cara hielt inne und drehte sich um. Sie wusste, dass er es nicht ernst meinte und doch überliess sie ihm diesen Triumph nicht. „Schnauze, Malfoy, du bist bloss neidisch, dass du nicht gewählt wurdest. Naja, nicht jeder ist zum Champion geboren...“ Sie drehte sich auf dem Absatz um, ging zu Harry zurück und hakte sich in seinem Arm ein. Von den Slytherins kamen erneut unstimmige Laute. Cara warf einen Blick zurück über die Schulter und sah, wie Draco verblüfft lächelnd den Kopf schüttelte.

In der Woche darauf folgte die Eichung der Zauberstäbe. Cedric war ein wenig beunruhigt, hatte er doch schon einige Zauber verwendet, die in Hogwarts nicht gerne gesehen wurden. Doch Cara beruhigte ihn, denn sie wusste von Hermine, dass diese nicht kontrolliert, sondern nur gelöscht wurden. Unter anderem erschien der Artikel von Rita Kimmkorn, über die sich nicht nur Cedric, sondern auch Harry zur Genüge ausgelassen hatte. Es stellte sich auch heraus, dass der Artikel mehr eine Lebensgeschichte von Harry war, denn eine Reportage über das Trimagische Turnier. Die Namen der Champions von Beauxbatons und Durmstrang (alle falsch geschrieben) waren in die letzte Zeile gequetscht worden und Cedric wurde überhaupt nicht erwähnt, sehr zur Unstimmung aller Hufflepuffs.

Cara vermisste Quidditch ungemein. Manchmal ging sie mit Fred abends auf das Feld um die Klatscher einige Male um die Tribünen zu jagen, damit sie in Form blieben, doch bald wurde es zu kalt, um abends noch lange draußen zu bleiben. Also verbrachte sie ihre Abende mit Hermine in der Bibliothek oder im Gemeinschaftsraum. Doch sie bevorzugten die Bücherei, denn da mussten sie die vorwurfsvollen Blicke von Ron und Harry nicht ertragen. Bald war Cara die Bibliothek ebenfalls zu blöde, denn auch hier hatten sie keine Ruhe.

„Was macht Krum denn schon wieder hier in der Bibliothek? Er sieht nicht gerade aus wie 'ne Leuchte ...“, bemerkte Cara schnippisch. „Vielleicht eben drum. Ihm sind seine schulischen Leistungen eben wichtig. Nicht so wie Ron oder Harry ...“, erwiderte Hermine. Ihre Freundin hob eine Augenbraue. „Dafür sieht er aber verdammt häufig hier herüber, anstelle in sein Buch.“ Hermine zuckte mit den Schultern. „Ist mir nicht aufgefallen ...“

Immer wieder tauchten Scharen kichernder Mädchen auf, die hinter Bücherregalen versteckt einen Blick auf ihn erhaschen wollten. „Er sieht nicht mal gut aus!“, zischte Cara. „Sie stehen doch nur auf ihn, weil er berühmt ist“, meinte Hermine, ohne von ihrem Buch aufzusehen. Entnervt lehnte sich Cara in ihrem Stuhl zurück und warf ihre Feder hin. „So kann ich nicht lernen, die lenken mich ab!“ Ihre Freundin zuckte bloss mit den Schultern und schrieb weiter an ihrem Aufsatz. Cara stiess scharf die Luft aus und beobachtete weiterhin die kichernden Mädchen. Es verwunderte sie nicht weiter, dass sie unter ihnen Susan und Lucy aus ihrem Zimmer entdeckte.

„Meine ich das nur, oder tragen heute auffallend wenige Schüler die DIGGORY-Anstecker?“, fragte Harry

beim Frühstück. Cara nickte. „Ja, Cedric hat den Hufflepuffs gesagt, sie sollen sie abnehmen. Aber natürlich halten sich nicht alle daran und die Slytheirns schon gar nicht ...“

„Es scheint trotzdem gewirkt zu haben“, sagte Hermine. „Ja“, meinte Harry. „Ich muss mich bei ihm bedanken.“ Damit erhob er sich und suchte nach Cedric. Als er verschwunden war meinte Hermine: „Also weisst du, die Sache mit Harry und Ron geht mir schon langsam auf die Nerven ... Sie reden jetzt schon über zwei Wochen kein Wort mehr miteinander. Wir müssen etwas dagegen unternehmen!“ Cara nickte. Doch sie war ratlos, was die beiden anging. „Warten wir doch erst den ersten Wettkampf ab, sonst bringen wir Harry ganz aus der Fassung und er verliert womöglich noch wegen uns“, meinte sie besorgt. „Ja, du hast Recht. Aber ich versuche trotzdem weiter Ron dazu zu bewegen, sich bei ihm zu entschuldigen. Wäre doch gelacht, wenn ich das nicht hinkriege!“

Die Erste Aufgabe

Ich hab zu diesem Teil der Geschichte einen tollen Song gefunden, der sehr gut zur Situation von Cara und Draco passt! Ihr kennt ihn bestimmt alle schon, aber hört trotzdem mal rein und achtet auf den Text =)

<http://www.youtube.com/watch?v=NpCjsbsdTx4>

Trotz des Rummels der seit Ende September im Schloss herrschte und der anstrengenden Schulstunden, drehten sich Caras Gedanken ausschließlich um einen ganz bestimmten Jungen, der sie dank seiner Aussagen ganz schön ins Grübeln gebracht hatte. Seit er ihr schon zum zweiten Mal unmissverständlich zu verstehen gegeben hatte, dass es ihm mit ihr ernst war, konnte sie an nichts anderes mehr denken. Sogar das Turnier und auch ihre Bücher waren uninteressant geworden. Sie konnte ihn einfach nicht mehr aus ihrem Kopf kriegen und das beunruhigte sie. Schließlich hielt sie es nicht mehr aus. Sie musste unbedingt mit jemandem darüber sprechen. Und wer bot sich da besser an, als ihre zwei besten Freundinnen. Obwohl es ihr sehr unangenehm war, immerhin ging es um Harrys Erzfeind, erzählte sie Ginny und Hermine von ihrem Gefühlschaos.

Ginny hörte gespannt zu, während Cara ihnen alles berichtete, was zwischen ihr und Draco vorgefallen war. „Was er gesagt hat, hat mich zum Nachdenken gebracht. Doch jetzt komm ich aus dem Grübeln gar nicht mehr heraus und naja ... ich bin mir nicht ganz sicher aber ... ich glaube diesmal hat's mich wirklich erwischt ...“, beendete sie ihre Erklärungen. Ginny machte grosse Augen während Hermine bloss die Nase rümpfte. „Du meinst ... Verliebt?!“, fragte die Rothaarige perplex. Ihre Freundin nickte knapp, worauf sich ihre Wangen knallrot färbten. „Tun wir mal so, als wäre es nicht Malfoy gewesen, der dir eine Liebeserklärung gemacht hat -“ „Es war keine Liebeserklärung“, unterbrach Cara ihre Freundin Hermine. „Es war eine Liebeserklärung“, warf Ginny ein. „Wie gesagt, tun wir mal so, als wäre es nicht er gewesen ...“

„Fred zum Beispiel“, meldete sich Ginny erneut.

„Zum Beispiel“, meinte Hermine trocken. „Dann fände ich es irgendwie süß, dass er solche Anspielungen macht und ich würde dir vielleicht sogar raten, dich einfach darauf einzulassen, doch - es ist nun mal Malfoy und du weisst wie wenig ich ihm über den Weg traue. Aber ich will dich auch nicht von deinem Glück abhalten. Wenn du dir sicher bist, dass er der Richtige ist, was ich schwer bezweifle, dann ist das okay. Ich stehe hinter dir, egal wie du dich entscheidest. Trotzdem, überleg es dir gut. Du weisst, ich will nur das Beste für dich ...“

„Ich seh das genauso. Wenn du ihn wirklich magst, dann ran an den Speck! Obwohl ich noch immer finde, du und Fred hättet ein tolles Paar abgegeben ...“

Die Aussagen der Mädchen hatten Cara nur noch mehr aus der Fassung gebracht. Nun hatte sie keine Ausrede mehr, dass sie wegen ihren Freunden, zumindest Ginny und Hermine, nicht mit ihm hätte zusammen sein können. Nun hing alles an ihr. Es war allein ihre Entscheidung. Nach reichlicher Überlegung und mehreren schlaflosen Nächten fasste sie schliesslich Mut und verabredete sich mit Draco, um ihm ihre Entscheidung mitzuteilen. Sie hatten ausgemacht sich am Mittwoch nach der Schule zu treffen, weil sie beide früher Schluss hatten, da Professor Trelawney eine schlimme Erkältung hatte. Gemeinsam schlenderten sie hinab zum Schwarzen See. Es war bereits sehr kühl, sodass Cara einen dicken Schal um den Hals trug. Es war der von Draco, den er ihr letztes Jahr geschenkt hatte. Er roch längst nicht mehr nach ihm, doch sie mochte ihn dennoch unendlich gerne. Leider konnte sie ihn nur tragen, wenn keiner ihrer Freunde in der Nähe war. Wie immer sprachen sie erst über Belanglosigkeiten ehe sie den See erreichten und sich setzten. Anfangs herrschte peinliches Schweigen, da sie bereits den neusten Klatsch und Tratsch ausgetauscht hatten. Sie sassen auf einem kalten Stein und blickten über das Wasser, als Draco fragte: „Also, warum wolltest du mich sehen?“ Cara sah ihn an und lächelte dabei verlegen. Sie druckste herum, wie sie es immer tat, wenn sie nervös war. Ganz unerwartet ergriff er ihre Hand und sagte: „Ganz ruhig, ich beiß schon nicht.“ Seine Berührung fühlte sich toll an. Eine wohlige Wärme machte sich in ihr breit, nicht nur, weil er ihre eiskalte Hand wärmte. „Ich habe nachgedacht“, meinte sie schliesslich und blickte ihm in die Augen. „Sehr viel sogar“, grinste sie. „Über

das, was du zu mir gesagt hast. Über ... *uns*. Und ich glaube, ich verstehe jetzt, was du meinstest und wie ernst es dir damit ist. Also denke ich, sollten wir dem, was da zwischen uns ist, eine Chance geben ...“ Dracos Miene erhellte sich sichtlich. Sein Herz schlug höher und er hätte ihr am liebsten schon wieder gesagt, dass er sie liebte, doch er hielt sich diesmal zurück, denn Cara war kaum merklich näher gerückt. Er wusste, dass er sie küssen wollte, doch er hatte Angst, dass sie ihn zurückweisen würde. Doch bald merkte er, dass sie genau darauf aus war, denn sie näherte sich ihm noch immer. Schliesslich schlossen sie beide die Augen, mit einem ungewissen, leicht mulmigen Gefühl in der Magengrube. Bevor sich ihre Lippen trafen, vernahmten sie einen Ruf, der augenscheinlich aus dem Wald zu kommen schien. Sie stoben auseinander als hätten sie gerade etwas Verbotenes im Sinn gehabt. Als Cara sich umwandte, um zu sehen, wer da gerade ihren Namen gerufen hatte, war sie nicht weiter verwundert. Ihr Bruder kam den Hang hinab, auf sie zu. Cara wandte sich wieder um, seufzte und verdrehte dabei die Augen. „Cara! Ich brauche deine Hilfe“, sagte er, als er sie erreicht hatte. Er warf einen abschätzigen Blick auf Draco, ehe er erneut betonte, wie wichtig es sei, dass sie ihn begleite. Widerwillig erhob sie sich. „Tut mir leid. Wir sehen uns später, ja?“ Draco nickte und als die Geschwister streitend davongingen, warf er Cedric einen ebenso verächtlichen Blick zu, wie ihm dieser zuvor.

„Was machst du schon wieder bei dem?“, fragte Cedric sobald sie Draco den Rücken zugekehrt hatten. „Wir waren spazieren und haben gequatscht ...“

„Sah mir aber nach ein bisschen mehr als Gequatsche aus ...“, meinte ihr Bruder schnippisch.

„Komm schon Ced, ich mag ihn, also verdirb mir das Ganze jetzt nicht.“

Cedric machte grosse Augen. „Heisst das, du und er ...“

„Nein, wir sind nicht zusammen. Noch nicht. Das könnte echt was werden, Ced.“

Sie hatten bereits das andere Ende des kleinen Wäldchens erreicht, als Cedric abrupt stehen blieb. „Du hast echt nichts gelernt, was? Schon vergessen was Anthony dir angetan hat?!“

„Er ist nicht wie Anthony! Ich verstehe, dass du ihn nicht magst, keiner von meinen Freunden mag ihn, aber das ist mir egal, weil ich ihn liebe ...“

„Ihn liebst?! Das kann nicht dein Ernst sein! Was ist bloss los mit dir? Wie viele Male habe ich dir schon ausdrücklich verboten dich mit ihm abzugeben? Warum hörst du nicht auf mich?!“

„Weil mir deine Meinung nicht im Geringsten so wichtig ist, wie das, was mein Herz mir sagt. Und es sagt, dass er ein toller Mensch ist. Cedric, diese Diskussion haben wir schon sooft geführt. Bitte akzeptiere, dass er mein Freund ist.“

„Das habe ich bereits. Aber nicht, dass er dein *fester* Freund ist!“

Damit setzte er sich wieder in Bewegung und die Diskussion ging von vorne los. Doch als sie den Gemeinschaftsraum erreichten erstarb ihr Streit.

„Warum brauchst du nun eigentlich meine Hilfe?“, fragte Cara etwas genervt.

„Die erste Aufgabe sind Drachen. Harry hat es mir heute Morgen erzählt.“ Cedric deutete hinüber zur Couch, worauf sie zum Kamin hinüber gingen und sich setzten.

„Na das kann ja heiter werden ... Woher weiss Harry davon?!“

„Hagrid. Er hat sie auch Madame Maxime gezeigt und Karkaroff weiss es bestimmt auch schon ... Wir müssen uns was einfallen lassen, wie ich an dem Ding vorbeikomme.“

„Aber wir wissen doch gar nicht, was du tun musst.“

„Wir werden die Dinger wohl kaum ermorden müssen, das würde Dumbledore nie zulassen.“ „Ich vermute, ihr werdet ihnen etwas stehlen müssen oder sie irgendwie austricksen. Also brauchst du ein Ablenkungsmanöver.“

„Was schlägst du vor? Wir haben nichts anderes zur Verfügung als unsere Zauberstäbe.“

„Lenk ihn ab. Du musst ihm nicht gleich den Schwanz abschneiden, sondern einfach seine Aufmerksamkeit auf etwas anderes als dich lenken. Zaubere einen Hund herbei, damit er dem hinterher rennt, oder was weiss ich ... Lass dir vielleicht etwas Kreativeres einfallen als einen Hund, die Jury wird davon sicher nicht sehr beeindruckt sein. Aber sorg auf jeden Fall dafür, dass der Drache genug lange nicht auf dich achtet, sonst bist du verloren.“

Cedric seufzte tief. „Nun, ich wird mir was überlegen. Danke für deinen Rat.“ Damit erhob er sich und verschwand in seinen Schlafsaal, während Cara sich in ihre Lieblingsecke zurückzog, hinaus in den Regen starrte und dabei an das Treffen mit Draco dachte.

In den nächsten Tagen konnte man beobachten, wie Cara und Draco sich auffallend häufig anlächelten, sich in den Schulstunden nebeneinander setzten oder sich immer wieder scheinbar unabsichtlich berührten. Das entging auch Hermine und Harry nicht. Nur Ron war in letzter Zeit etwas neben der Spur, weshalb er es nicht wirklich wahrnahm. „Könnte es sein, dass Cara verliebt ist?“, fragte Harry in Kräuterkunde, als er mit Hermine eine Salbeistaude trimmte und dabei seine Freundin beobachtete, wie sie mit Draco Malfoy herumalberte. Hermine sah auf. „Ja, ich glaube genau das ist hier der Fall ...“ Sie schien nicht wirklich glücklich darüber zu sein, denn sie merkte, dass auch Draco aus seiner Zuneigung keinen Hehl machte. Ihr Blick schweifte hinüber zu Ron der mit Neville, der keine grosse Hilfe zu sein schien, versuchte ihre Pflanze umzutopfen. Als er bemerkte, dass sie zu ihm hinübersah schenkte er ihr ein schiefes Lächeln und schaufelte dabei die Erde anstelle in den Topf auf Nevilles Hand. Hermine grinste ebenfalls, wandte sich aber schnell wieder ab. Sie beneidete Cara um ihr Glück. Ja, das tat sie – obwohl sie sich eine bessere Partie als Malfoy vorstellen konnte. Und wieder wanderte ihr Blick zu dem Rotschopf.

Am Montagmorgen war es soweit - die erste Aufgabe stand an. Die Schule fiel an diesem Tag für alle Schüler aus, damit sie dem Spektakel beiwohnen konnten. Schon frühmorgens mussten sich die Champions versammeln, sodass Cara ihren Bruder erst wieder zu Gesicht bekam, als er auf seinen Drachen traf. Die Tribünen waren von Schülern übersät. Sie sass zwischen Hermine und Ron, die genauso gespannt auf Ludo Bagmans Ankündigung warteten. Fred und George gingen noch immer durch die Reihen und forderten die Schüler auf, Wetten abzuschliessen. „Cara, Schätzchen, auf wen setzt du heute? Cedric oder Harry?“, fragte George und lehnte über ihre Schulter. „Ich drücke beiden die Daumen, deshalb schliesse ich keine Wette ab“, gab sie zurück, worauf er enttäuscht abzog. Dann endlich ertönte Bagmans sonore Stimme. „Schülerinnen und Schüler! Der Moment auf den ihr alle gewartet habt ist gekommen. Die Aufgabe aller Champions ist es, je einem Drachen ein Goldenes Ei zu stehlen.“ „Ich wusste es!“, rief Cara, was ihr einen fragenden Blick von Ron einbrachte. „Bewertet wird ihre Geschicklichkeit und selbstverständlich die Zeit, in der sie die Aufgabe meistern. Der Champion für Hogwarts – Cedric Diggory – wird als erster gegen den Schwedischen Kurzschnäuzler antreten!“ Von den Rängen erklang gellender Jubel. An der Seite wurde ein Tor geöffnet. Ein Pfiff erklang und aus dem Schatten der Tribüne trat Cedric. Von den Tribünen ertönte erneut Jubel. Aus dem Tor schoss ein Schwall aus Flammen, dem er gerade noch ausweichen konnte. Bagman kommentierte. „Oooh, da hat er ihn knapp verfehlt, ganz knapp ...“ Dann kam der Drache zum Vorschein. „Uuuhs“ und „Aaahs“ kamen von allen Seiten. Cedric erschien neben ihm noch viel kleiner. Das Tier war grösser als er gedacht hatte. Sein Kopf reichte fast bis zu den Tribünen herauf. Wieder spie er Feuer. Cedric rannte los. Er kletterte flink auf einen der hohen Steine, von wo er das Goldene Ei sehen konnte. Der Drache trampelte auf ihn zu. Der Boden erbebte unter seiner Masse. Schnell sprang Ced von dem Stein herunter und lief um den Drachen herum. „Er geht ja volles Risiko, der Junge!“, rief Bagman. Bald realisierte Cedric, dass es kein Durchkommen zwischen den Beinen des Ungetümes gab. „Lenk ihn ab!“, murmelte Cara vor sich hin. Er drehte sich hektisch um. Schnell schwang er seinen Zauberstab und einer der Steine verwandelte sich in einen Hund. „Der Hund, na toll ...“, sagte Cara zu sich selbst und verdrehte dabei die Augen. Einige Schüler begannen zu lachen. „Ich hab's ihm doch gesagt!“ Trotz der lächerlichen Erscheinung des noch viel kleineren Hundes, schien Ceds Plan aufzugehen. Der Drache war so irritiert von dem in Panik herumrennenden Köter, dass er Cedric total vergass. „Cleverer Flinte!“, ertönte Bagmans Stimme erneut.

Er war schnell – sehr schnell sogar, weshalb es ihm gelang bis zum Nest des Drachen vorzudringen. Schon ertönten Freudenschreie von den Hufflepuffs. Doch nachdem das Vieh den Hund versengt hatte, konzentrierte es sich wieder auf Cedric, der bereits neben dem Ei stand. „Schade, dass es nichts genutzt hat ...“, kam es von Bagman. Der Drache spie Feuer und diesmal konnte Cedric nicht ausweichen. Cara zuckte zusammen. Sie sah, dass seine gesamte rechte Seite verkohlt war – sein Umhang hing in Fetzen, seine Wangen waren glutrot. Ohne zu überlegen packte er das Ei und rannte erneut los, was ihm eine weitere Verbrennung einbrachte, doch als er ausser Reichweite war, vor Erschöpfung zu Boden sank und das Ei in seinen Händen sah, hob der Beifall an. Erst jetzt realisierte er, dass es vorbei war und er hielt das Ei triumphierend in die Höhe. Der Jubel wurde noch lauter und Bagman verkündete: „Wirklich sehr gut! Und jetzt die Noten der Jury!“

Die Richter verkündeten die Noten nicht laut, sondern liessen sie über ihren Köpfen erscheinen. Dumbledore verlieh ihm Acht von Zehn Punkten. Ludo Bagman sogar eine Neun, Madame Maxime eine Sieben, Mr Crouch ebenfalls, nur Karkaroff liess eine Vier sehen. Viele der Hufflepuffs buhten ihn aus, doch

insgesamt war Cedrics Bewertung sehr gut ausgefallen.

Mit Spannung verfolgten Cara und ihre Freunde die zwei nächsten Kämpfe. Diese waren nicht halb so spannend wie der von Cedric, doch sie waren auch um einiges schneller zuende. Cara fiel auf, dass Hermine sehr oft zusammenzuckte wenn Krum in die Schusslinie des Drachen geriet. Auch Ron beobachtete sie skeptisch. Doch der Durmstrang Champion kam vorwiegend unbeschadet davon. Dann war Harry an der Reihe. Es war der wohl aufreibendste und spektakulärste Kampf, den sie zu Gesicht bekamen. Ron hatte es in der Hälfte des Kampfe aufgegeben so zu tun, als würde es ihn nichts angehen und anstelle die Schreie von Hermine und Cara zu zählen. Alle waren heilfroh als Harry endlich mit dem Ei auftauchte und Bagman das Spiel beendete. „Los schnell, wir müssen zu Harry“, kam es als erstes von Ron, der sich sogleich einen Weg durch die noch immer klatschende Menge bahnte. Die Mädchen wechselten einen Blick und stürmten ihm dann breit grinsend hinterher.

Als sie das Zelt der Champions erreichten, schleppte sich Harry gerade ausser Atmen die Treppe hoch. Hermine und Cara fielen ihm fast gleichzeitig um den Hals und gratulierten ihm lautstark. „Du warst fantastisch!“ „Ja wirklich, ganz grosse Klasse!“ Als sie von ihm abliessen, entdeckte Harry Ron, der einen Schritt auf ihn zumachte. „Harry“, sagte er ernst, „wer immer deinen Namen in diesen Kelch geworfen hat – ich – ich wette, die wollten dich erledigen!“ Es war, als ob die letzten Wochen nie gewesen wären - als ob Harry Ron zum ersten Mal sehen würde, nachdem er Champion geworden war. „Hast es kapiert, oder?“, sagte Harry kühl. „Hast ja lange genug gebraucht.“ Ron wollte etwas erwidern, doch es kam kein Laut über seine Lippen. „Ist schon gut“, meinte Harry, „Vergiss es.“

„Nein, ich hätte nicht ... also ... ich meine ... na du weisst schon ...“

Die Mädchen standen neben ihnen und beobachteten ihre unbeholfenen Versuche, sich wieder anzunähern. „Ach Jungs ...“, seufzte Hermine. „Na los“, sagte Cara und wies Ron darauf hin, dass es jetzt an der Zeit für eine Entschuldigung war. Also streckte er seine Hand aus und sagte: „Tut mir leid. Freunde?“ Harry ergriff sie ohne zu zögern und lächelte ihn an. „Freunde!“ Damit zog er Ron zu sich heran und umarmte ihn. Beide lachten und auch ihre Freundinnen stimmten mit ein.

Nach der Versöhnung schien es Cara an der Zeit auch ihrem Bruder einen Besuch abzustatten. Ihn hatte es weitaus schlimmer getroffen, als alle anderen. Er sass im Zelt der Champions auf seiner Pritsche und wurde von Madam Pomfrey versorgt. Sie säuberte den Riss an seiner Seite mit einem Tropfen purpurroter Flüssigkeit. Cara war so leise eingetreten, dass sie die beiden gar nicht bemerkt hatten. „Schön, und jetzt ruhig sitzen bleiben. Ich bin in einer Minute zurück“, sagte Madam Pomfrey und wuselte davon. „Das war ‘ne ganz schöne Leistung“, sagte Cara, als sie hinter dem Vorhang hervortrat. Cedric sah auf und grinste sie an. „Vielen Dank. Weisst du, wie viele Punkte ich gekriegt hab? Bisher hatte ich noch keine Chance das herauszufinden ...“ Sie setzte sich zu ihm und begann zu rechnen. „Insgesamt waren es wohl fünfunddreißig ...“ Cedric murmelte etwas vor sich hin, beschwerte sich aber nicht weiter. „Der Hund hat sie wohl gestört ...“, meinte sie grinsend. „Ja, ich weiss, aber es ist mir echt nichts anderes eingefallen ...“ „Schon gut, du warst immerhin besser als Krum und Fleur Delacour!“

„Echt?!“

„Ja, echt!“

„Und Harry?“

„Er hat vierzig Punkte. Aber mal ehrlich, er hatte mit Abstand den schwierigsten Drachen.“

Cedric nickte. „Ja, den hätte ich mir auch nicht gewünscht ...“ Sie schwiegen einen Moment, ehe ein Räuspern vom Eingang her ertönte. „Cho!“, rief Cedric und erhob sich. „Du sollst dich doch nicht bewegen!“, sagte Cara und stand ebenfalls auf. Sie wechselten einen Blick, worauf sie sich in Richtung Ausgang begab und meinte: „Also, ehm, ich lass euch dann mal alleine.“ Im Hinausgehen zwinkerte sie Cedric zu, der ihr darauf ein freundliches Lächeln schenkte.

Comments?? =)

Ankündigung

In der nächsten Woche versammelte Professor McGonagall alle Schüler in der Grossen Halle, wo sie ihnen den Weihnachtsball ankündigte. Keiner hatte damit gerechnet, ausser denen, die etwas über das Trimagische Turnier wussten. Deshalb verfielen die Schüler in aufgeregtes Tuscheln, als sie den Ball erwähnte. „Er gehört traditionell zum Trimagischen Turnier und bietet und die Gelegenheit, unsere ausländischen Gäste etwas besser kennenzulernen. Daran dürfen alle Schüler ab der vierten Klasse teilnehmen – doch sie können auch einen jüngeren Mitschüler einladen, denn sie sollen in Begleitung erscheinen. Der Ball wird am ersten Weihnachtsfeiertag um acht Uhr abends hier in der Grossen Halle beginnen. Ich erwarte von jedem von Ihnen, dass Sie sich die größtmögliche Mühe geben, um unsere Schule in ein gutes Licht zu rücken und Fehltritte zu vermeiden - und das meine ich wörtlich denn, der Weihnachtsball ist von jeher vor allem eines: ein Tanz!“ Wieder begannen alle aufgereggt zu tuscheln und zu kichern. „Ruhe bitte! Hogwarts genießt seit tausenden von Jahren grösstes Ansehen und Sie werden seinen Namen nicht an einem Abend besudeln, indem Sie sich benehmen wie eine blamable blindwütige Bande von Brüllaffen!“

Cara stand dicht neben Fred und George. Letzterer sagte gerade zu seinem Bruder: „Versuch das mal dreimal hintereinander schnell zu sagen!“ Natürlich probierte es Fred sogleich aus und verhaspelte sich schrecklich, sodass Cara zu kichern begann. McGonagall erzählte unterdessen etwas über Schwäne und Löwen, die in den Schülern schlummern sollten, doch Cara hörte nicht hin. Erst, als McGonagall Ron dazu aufforderte den Tanz mit ihr zu demonstrieren, erlangte sie wieder ihre volle Aufmerksamkeit. Einige der Jungen pfften, andere lachten. „Bitte legen Sie die rechte Hand auf meine Hüfte.“ „Wohin?“, stammelte Ron. „Meine Hüfte.“ Wieder grölten einige der Schüler. „Mr. Filch, bitte.“ Der Hausmeister warf das Grammophon an und schon ertönte ein leichter Walzer. Harry stiess unterdessen Fred an. „Das lasst ihr ihn nie mehr vergessen, was?!“ „Nie mehr“, kam es von den Zwillingen im Chor.

Nachdem sie mit Hilfe von Ron die Schritte vorgezeigt hatte, McGonagall: „So und nun versucht euch einmal selbst darin. Bildet eine Reihe, die Mädchen nach links, die Jungen nach rechts.“ Die Schüler leisteten ihrer Aufforderung folge und reihten sich auf. „Euer Gegenüber, ist nun sogleich euer Tanzpartner.“ Hermine beugte sich zu Cara und flüsterte: „Siehst du, wie Seamus dich anstarrt? Er freut sich wohl, dass er mit dir tanzen darf!“ Cara sah zu ihrem Gegenüber, der tatsächlich seinen Blick auf sie fixiert hatte und errötete. Dann forderte sie Professor McGonagall auch schon auf sich zu formieren. „Na dann mal los!“ Die Musik begann wieder zu spielen und die Paare gingen aufeinander zu. Hermine hatte sich schon in Bewegung gesetzt, doch Cara zögerte. „Na komm schon!“, sagte sie zu ihr und zog sie mit sich. Dann ging sie auf Neville zu, der ihr entgegen kam. Auch Cara ging nun in die Mitte des Raumes. Seamus lächelte sie an, als sie ihm entgegen kam. „Hi“, sagte er, als sie sich gegenüber standen und bot ihr seine Hand. Schief grinsend ergriff Cara seine Rechte und die beiden begannen zu tanzen. „Du tanzt echt gut ...“, bemerkte der Gryffindor nach einer Weile. „Danke“, murmelte Cara schüchtern und schwieg danach wieder. Oft ertappte sie Seamus dabei, wie er sie eindringlich musterte. „Kannst du das bitte lassen?“, sagte sie nach dem dritten Mal, da sie ihn ertappte. „Was denn?“, fragte er verwirrt. „Konzentrier dich einfach auf's Tanzen, ja?“ Somit ging das Proben weiter. Die Paare schwebten, wenn auch oft etwas unbeholfen, übers Parkett. Dann verkündete McGonagall: „Partnerwechsel!“ Sofort kam Fred angelauscht, der bis anhin mit Angelina das Tanzbein geschwungen hatte. Cara war froh, dass sie endlich von Seamus loskam. Ihr Freund zog sie sofort an sich und wirbelte sie herum. Als sie sich drehten, sah Cara, dass Draco ganz in der Nähe von ihnen stand. Er warf dem Paar einen mürrischen Blick zu, ehe er von Pansy Parkinson weggezogen wurde. Aber auch Seamus blickte verstimmt drein, als er mit Susan Bones Vorlieb nehmen musste. Den Rest der Übungsstunde verbrachte Cara mit ihrem jetzigen Tanzpartner und besten Freund Fred. Etwas übermütig stolperten sie durch den Raum, doch es machte ihr weitaus mehr Spaß als zuvor. Immer wieder stiessen sie mit anderen Paaren zusammen oder fielen fast zu Boden, da ihnen schwindlig war. Die beiden amüsierten sich prächtig. Schon lange hatten sie nicht mehr so miteinander lachen können.

Nach dieser anstrengenden Stunde stürmten alle fluchtartig durch das große Portal nach Draußen. Bevor Cara sich jedoch der Menge anschließen konnte, hielt sie Fred zurück. „Hast du 'ne Minute?“ „Klar, was

gibt's?" Er schlug vor, dass sie sich außerhalb der Halle unterhalten sollten, etwas abseits der Schülerschar. Also verzogen sie sich in eine Ecke gleich neben dem Eingangsportal, wo sie warteten, bis sie ungestört waren.

Unterdessen verließen auch Draco und seine Freunde den Saal. „Hast du gesehen, wie Weasley sich an sie rangeschmissen hat?! Er soll seine dreckigen Pfoten von ihr lassen!“, beschwerte sich Draco bei seinem Freund Blaise. „Du musst dich ranhalten, Alter! Frag sie endlich, bevor es Weasley tut!“ Im selben Moment, da sie aus der Tür traten, entdeckte Draco das Mädchen und den rothaarigen Jungen in einer Ecke. „Na los, worauf wartest du noch?!“, sagte Blaise und schubste seinen verdutzten Freund nach vorne. Draco stolperte zu ihnen hinüber. „Cara!“, rief er. Das Mädchen drehte sich verwundert zu ihm um. Auch Fred sah zu ihm hinüber, doch in seinem Blick lag pure Verachtung. „Cara, ich brauch unbedingt deine Hilfe!“ Draco nahm Caras Hand und wollte sie von Fred wegziehen. „Draco, ich wollte gerade mit Fred -“ „Es ist wirklich sehr wichtig!“, unterbrach er sie. Verwirrt blickte sie erst zu Draco, dann zu Fred. In Erklärungsnot lächelte sie Fred scheu an und zuckte mit den Schultern. Dann ließ sie sich von Draco mitziehen. „Bis später!“ Während die beiden davon liefen, warf Draco einen selbstzufriedenen Blick zurück auf Fred. Dieser stand da, als wäre die Zeit stehengeblieben, denn er rührte sich keinen Millimeter. Mit entsetzter Miene starrte er ihnen hinterher.

Draco und Cara lachten, als sie die Treppen hinunterstolpten und schließlich in einen verlassenem Durchgang kamen. Draco blieb abrupt stehen und Cara hätte ihn fast umgerannt. In letzter Sekunde hielt er sie fest. Verlegen schaute Cara zu Boden und strich sich, als sie aufsaß, eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Draco hielt ihre Hände in seinen und sah sie durchdringend an. „Was sollte das denn?“, fragte Cara um das peinliche Schweigen zu brechen. „Nun ja ...“, begann Draco, mit seinem typischen Lächeln auf den Lippen. „Ich musste doch verhindern, dass Weasley dich fragt, ob du mit ihm zum Ball gehst.“ „So, so“, sagte Cara mit einem kecken Unterton. Sie war nervös und aufgeregt. Anscheinend wollte *er* sie fragen. „Und wozu denn das Ganze?“, bohrte sie weiter nach. Erwartungsvoll zog sie eine Augenbraue hoch. „Es ist doch selbstverständlich klar, dass *wir* beide zusammen hingehen“, erklärte Draco zufrieden. Caras Freude wich und wurde zu blankem Entsetzen. „Wie bitte? Das ist doch nicht dein Ernst, oder?!“ Verwundert blickte Draco in ihr aschfahles Gesicht. „Aber ich dachte, dass du auch mit mir hingehen willst.“ Verständnislos schüttelte Cara den Kopf. „Natürlich will ich das, Draco! Aber du hältst es nicht einmal für nötig mich zu fragen! Du stellst es so hin, als wäre ich ... deine Hauselfe, die alles tut, was ihr Meister verlangt!“ Nach einer kurzen Pause, in der beide ihre Blicke abwandten, ergriff Cara erneut das Wort. „Nein, Draco, so ein Mädchen bin ich nicht ...“ Ihre Hände glitten aus seinen. Sie dreht sich um und rannte davon. Ihr langes, braunes Haar wehte hinter ihr her. Als sie schon fast am Ende des Ganges war, rief Draco ihren Namen. Sie drehte sich ein letztes Mal um und verschwand dann um die Ecke. Draco sah die Tränen, die wie glitzernde Perlen auf ihren Wangen standen.

Draco und Blaise eilten durch die Gänge. Sie waren spät dran und sie mussten in den Keller zu Snapes Zaubertrankstunde. Als sie ausser Atem in den Raum kamen, stand ihr Hauslehrer bereits vor der Klasse und hatte mit dem Unterricht begonnen. Die ganze Klasse drehte sich zu ihnen um und auch Snape sah auf, als die Tür aufgestossen wurde und die Jungen den Raum betraten. „Mr. Malfoy und Mr. Zabini“, sagte er kalt, „zu spät, wie sooft. Setzen sie sich.“ Die beiden legten ihre Schulbücher auf die hinterste Bank, doch Snape schüttelte den Kopf. „Nein, hier nach vorne die Herren.“ Er deutete auf die vorderste Reihe, in der bereits zwei Mädchen sassen. Draco war nicht gerade begeistert, denn es waren Hermine und Cara. Zabini ging voran, was ihn ungemein beruhigte, denn ansonsten hätte er sich neben Cara setzen müssen. Doch Blaise blieb vor der Bank stehen und liess Draco den Vortritt. Dafür erntete er einen bösen Blick von seinem besten Freund, der sich nun hinter die Bank drückte. Blaise zuckte mit den Schultern und liess sich ebenfalls nieder. „Ich mag es nicht besonders, wenn ich meinem eigenen Haus Punkte abziehen muss. Die Herren merken sich dies besser“, schnauzte Snape sie an. „Fünf Punkte Abzug für jeden. Damit verliert Slytherin weitere zehn Punkte wegen ihnen beiden.“ Seine Augen funkelten die Jungen an. Draco und Blaise wechselten einen kurzen Blick. Dann fuhr Snape mit dem Unterricht fort. Cara hatte Draco bis anhin keines Blickes gewürdigt. Nicht einmal als er ihr Hallo sagte. Sie ignorierte ihn gänzlich. Blaise meinte, eine Entschuldigung komme bei Mädchen immer gut an – und er musste es schliesslich wissen. Draco kramte ein Blatt Pergament hervor und begann zu zeichnen. Er war sehr begabt und er hatte Cara schon einige Male eine seiner Zeichnungen geschenkt. Er

flüsterte einen Zauber, woraufhin sich das Bild zu bewegen begann. Neben die Zeichnung schrieb er eine Frage nieder. Dann schob er die Zeichnung hinüber zu Cara.

Nicht sonderlich interessiert warf sie einen Blick auf das Pergament, das Draco ihr zugeschoben hatte. Darauf war ein tanzendes Pärchen zu sehen. Daneben stand eine Frage. *Du und Ich?* und zwei Kästchen mit *Ja* und *Nein*. Cara schaute zu Hermine, die schmunzelte. Verständnislos wandte sich Cara wieder dem Zettel zu. Energisch kreuzte sie *Nein* an und schob ihn zurück zu Draco. Seine enttäuschte Miene war nicht zu übersehen. Blaise verknipte sich sein Grinsen. „Ich hab dir gleich gesagt, dass das keine gute Idee ist“, flüsterte er. „Eine Entschuldigung wäre viel besser angekommen!“ Snape, der ihr Tuscheln bemerkt hatte, ging auf die beiden zu. „Wenn sie besseres zu tun haben, als meinem Unterricht zu folgen, meine Herren, habe ich kein Problem damit, sie beide *durchfallen* zu lassen. Es würde ihnen gut tun, zuzuhören. Ihre letzten Noten, Mr. Zabini, waren miserabel. Schlagen sie ihre Bücher auf Seite 375 auf. Alle. Miss Diggory, wären Sie so freundlich und würden uns den Abschnitt über die Wirkung des Schrumpfrankes vorlesen?! Ich schätze die Herren sind sich sogar zum Lesen zu fein.“ Hermine und Cara grinsten. „Hören Sie auf zu kichern Granger! Miss Diggory, darf ich Sie nun bitten zu lesen ...“ Der Rest der Stunde verlief ziemlich normal, so normal wie Snapes Schulstunden eben sein konnten.

Am Ende der Stunde, als alle Schüler sich erhoben und den Raum verließen, rief Snape Cara zu sich. „Cara, Sie wissen, ich kann Sie gut leiden, nicht nur weil Sie meine beste Schülerin sind. Ich möchte Ihnen einen Rat mitgeben: Halten Sie sich von Mr. Malfoy fern, er ist kein guter Umgang für ein Mädchen wie Sie.“ Verwirrt sah sie Snape an. Es war ja sehr nett, dass er sich um sie sorgte, doch *das* ging nun doch etwas zu weit. „Vielen Dank Professor, aber ich glaube ich kann selbst am besten Entscheiden, mit wem ich mich abgebe.“ Sie machte auf dem Absatz kehrt und verließ das Klassenzimmer. Snape zog die Augenbrauen hoch und murmelte: „Na, das werden wir schon noch sehen.“

Die Anzahl der Schüler die über Weihnachten in Hogwarts blieben, war dieses Jahr besonders gross. Niemand wollte das Ereignis des Jahres verpassen. Alles drehte sich nur noch um den Weihnachtsball. Einmal bei Frühstück kam Ginny angerannt und erzählte Cara und Hermine, dass Neville sie zum Ball eingeladen habe. Sie fragte auch danach, mit wem ihre Freundinnen verabredet waren. „Du gehst doch bestimmt mit Draco hin, oder?“ Zu ihrer Überraschung schüttelte Cara den Kopf. „Er hat mich nicht gefragt“, sagte sie schulterzuckend. Ihre Freundinnen sahen sie verwundert an. „Ach, das wird er bestimmt noch!“, meinte Ginny und wandte sich dann an Hermine. „Hast du schon eine Verabredung?“ Diese schüttelte erst den Kopf, lief aber rot an, sodass Ginny nachhakte. „Na sag schon, wer ist es?!“ „Ja, raus mit der Sprache!“, sagte auch Cara. Sie wollte noch immer nicht mit der Sprache rausrücken, weshalb Ginny sie zu kitzeln begann, bis sie endlich nachgab. „Okay, okay! Ich hab eine Verabredung!“ Ihre Freundin liess sie los und sah sie mit grossen Augen an. „Wer ist es?“ Hermine spielte derweil mit ihren Haaren und sah verlegen auf die Tischplatte herab. „VitoKum.“ „Was?!“, fragten Ginny und Cara gleichzeitig, die kein Wort von dem verstanden hatten, das ihre Freundin gerade von sich gegeben hatte. „Viktor Krum“, sagte sie erneut, diesmal mit fester und doch unendlich leiser Stimme. „Was?!“, kam es erneut von den beiden. „Viktor Krum?!“ „Psst! Nicht so laut!“, fuhr sie Ginny an, denn einige Mädchen am Tisch drehten sich zu ihnen um. Hermine versuchte ihr Gesicht hinter ihren Haaren zu verbergen, doch ihre Freundinnen hatten längst bemerkt wie puterrot sie geworden war. „Ach du lieber Merlin! Deshalb war er sooft in der Bibliothek! Und ich hab mich noch gefragt, wieso er immer zu uns rüber sieht. Wie konnte ich nur so dumm sein!“, regte sich Cara auf. „Hermine, das ist fantastisch!“

„Was ist fantastisch?“, fragte Ron, der sich gerade zu ihnen setzte und von seinem Toast abbiss. Auch Harry erschien hinter ihm. „Nichts, was dich etwas angehen würde, Bruderherz“, meinte Ginny, erhob sich und packte Hermine am Arm, sodass sie ihr folgen musste. Auch Cara erhob sich, schenkte den Jungs ein Lächeln und verschwand dann mit ihren Freundinnen aus der Halle.

Doch weit kamen sie nicht, denn in der Eingangshalle kam Seamus auf sie zu. Sein Gesicht war russverschmiert, seine Haare standen ihm zu Berge und in der Hand hielt er einen verkohlten Strauss Blumen, die wohl einmal Gänseblümchen gewesen waren. Zu Caras Überraschung steuerte er direkt auf sie zu. Er wirkte nervös und unbeholfen, als er sie begrüßte. „Hi Cara ... ehm ... die waren eigentlich für dich gedacht ...“ Er deutete auf den Strauss und lachte nervös. Ginny und Hermine kicherten hinter Caras Rücken, was die

Situation nicht weniger peinlich machte. „Also ich wollte fragen ob ... naja, ob du vielleicht ... mit mir zu Ball gehst?“ Sein verdrehtes Gesicht verzog sich zu einem schiefen Grinsen. Cara fühlte sich total überrumpelt. Sie hatte keine Verabredung, das stimmte. Doch Seamus? Das musste nicht sein. „Hör zu, Seamus, ich ... also es ist echt nett, dass du fragst aber ... ich hab leider schon eine Verabredung.“ Der Junge liess den Kopf hängen. „Ach so, ja das hätte ich mir eigentlich denken können ...“ Er wollte sich bereits umdrehen, um so schnell wie möglich zu verschwinden, als Cara sagte: „Aber Hannah, Hannah hat noch keine Verabredung. Vielleicht fragst du ja sie?“ Seamus drehte sich noch einmal um und nun hatte er erneut ein Lächeln auf den Lippen. „Aber vielleicht solltest du die Blumen weglassen“, kicherte Ginny. „Danke“, sagte Seamus und ging davon.

„Puh, das war knapp“, stöhnte Cara, als er weg war. „Ich dachte du hättest keine Verabredung für den Ball?“, sagte Hermine trocken. „Ich habe bloss gesagt, Draco hätte mich nicht gefragt – noch nicht!“ Anscheinend schien sie überzeugt davon, dass ihr Angebeteter sie noch zum Ball einladen würde. Ginny war skeptisch. „Und was, wenn er es nicht tut?“ Ihre Freundin zögerte nicht lange. „Dann geh ich gar nicht hin!“ Damit drehte sie sich um und stieg die Treppe hoch.

Ja

Pünktlich zum 3ten Advent kriegt ihr noch ein Zückerchen, bevor ihr euch dann auf die Weihnachtsüberraschung freuen könnt! =) Liebe Grüsse

Eure M.M

Am Abend klopfte es an Caras Schlafzimmertür. Sie lag auf dem Bett und las, weshalb sie ein leises ‚Herein‘ murmelte und sich nicht darum kümmerte, wer eintrat. „Hey, Cara ... Hast du ‘ne Minute?“, hörte sie die Stimme hinter sich sagen. Sie erkannte sie sofort als die ihres Bruders, worauf sie sich umwandte. „Klar, was gibt’s?“ Cedric trat einen Schritt näher. „Es geht um unsere Vereinbarung ... Du weisst ja, der Weihnachtsball steht an und ... naja, ich kann da nicht ohne eine Begleitung auftauchen ...“

„Dann geh eben nicht hin“, meinte Cara trocken und wandte sich um, als ob für sie damit das Gespräch beendet wäre. „Nun ja, das ist nicht so einfach ...“

„Warum?“

„McGonagall hat die Champions heute in ihr Büro bestellt und uns erklärt, dass wir den Eröffnungstanz übernehmen müssen ...“

Seine Schwester begann lauthals zu lachen. „Was denn?!“, fragte Ced sichtlich irritiert, doch sie hörte nicht auf. „Was ist so lustig?“

Cara atmete tief durch und sagte: „Ich stell mir nur gerade vor, wie ungeschickt du dich auf der Tanzfläche anstellen würdest!“

Cedric sah sie vorwurfsvoll an und verschränkte die Arme vor der Brust. „Also was ist nun? Darf ich ein Mädchen fragen, ja oder nein? Und mach mir jetzt bitte keine Szene, ich kann nichts dafür!“

Das Mädchen setzte sich auf und sah ihn ernst an. „Ich kann dem wohl nichts entgegensetzen, also ja!“ Cedric lächelte sie an. „Mit wem gehst du hin?“, fragte er, bevor er den Raum verliess. „Ich hab noch keine Verabredung“, schmunzelte Cara. „Das glaube ich dir nicht“, gab er zurück. „Du bist eines der hübschesten Mädchen der Schule! Ausserdem meine Schwester - die Schwester eines Champion ...“ Cara lachte. „Danke für das Kompliment aber, es stimmt, ich habe kein Date ...“

„Willst du mit Oliver hingehen? Er hat noch keine Verabredung glaube ich.“

„Oliver? Der Klugscheisser? Nie im Leben!“

„Schon klar hast du noch niemanden, wenn du so wählerisch bist!“

„Na, dann verrät du mir mal lieber, wen du fragen willst!“ Cedric lächelte verlegen. „Ich weiss noch nicht ...“ Langsam ging er rückwärts zur Tür, um er peinlichen Situation zu entgehen. „Vielleicht frag ich Lucy, oder Angelina ... oder Megan ...“ Sogleich verliess er den Raum und schloss die Tür hinter sich. Cara sah ihm nach. „Wer bei Merlin ist denn *Megan*?!“

Bis zum Ball waren es nur noch zwei Wochen und Cara war noch immer wütend auf Draco. Es war ihm nicht gelungen sie umzustimmen, soviel Mühe er sich auch gab. Ihre Sturheit war ihm mittlerweile gut bekannt, doch es war nicht einfach damit umzugehen. Zwar musste er sich eingestehen, dass er falsch gehandelt hatte, doch er hatte sich schon unzählige Male bei ihr entschuldigt. Er war ratlos, wie er sie noch umstimmen konnte. Nicht einmal Blaise, der sonst immer geniale Einfälle hatte, konnte ihm noch helfen. Doch dann kam ihm der Zufall zu Hilfe, als er an einem Sonntagmorgen die Eingangshalle betrat.

Cara hatte sich mit Hermine zu einem Spaziergang verabredet, doch diese liess auf sich warten. Deshalb stand sie gelangweilt vor dem Schlossportal und zählte die Schüler, die gerade vom Frühstück kamen. Doch dann entdeckte sie drei Jungen aus Durmstrang, die heftig miteinander diskutierten. Nachdem sie die drei eine Weile beobachtet hatte, löste sich einer von der Gruppe und kam auf sie zu. Sie wurde schrecklich nervös. Als er sie erreicht hatte, begrüßte er sie in seinem schlechten Englisch. „Du bist Schwester des Hogwarts-Schampion, richtig?“ Sie grinste und nickte. „Ja, ich heiss‘ Cara“, meinte sie und streckte ihm die Hand hin. „Was für schöne Name“, flötete er, nahm ihre Hand und hauchte ein Kuss darauf. Cara kicherte nervös. „Ich heissen Mirko. Ich dich schon oft in Bibliothek gesehen. Du hübsches Mädchen und ... ich mich

gefragt ob du mit mir zu dem Ball gehen ...“ Er gab sich wirklich Mühe und Cara überlegte ernsthaft zuzusagen. Auf einen Durmstrang-Schüler wäre Draco wohl besonders eifersüchtig. Doch dann tauchte plötzlich noch ein Junge mit dickem Fellmantel auf. „Hey, das war meine Idee!“, fuhr er Mirko an. Dieser gab ihm in ihrer Landessprache eine, so klang es zumindest, schroffe Antwort. Nun tauchte auch der Dritte auf. „Ich hatte Idee!“, sagte nun auch dieser. Cara kam sich vor wie im falschen Film. „Ehm, Jungs ...“ Sie wollte etwas sagen, doch die drei stritten weiter. Nun wusste sie weder ein noch aus. Was sollte sie tun, um die Streithähne zu beruhigen? Unbeholfen stand sie da und versuchte aus ihrem Kauderwelsch schlau zu werden. Plötzlich tauchte jemand hinter ihr auf und legte einen Arm um ihre Schultern. „Jungs, Jungs: gebt euch keine Mühe, sie hat schon eine Verabredung für den Ball – und zwar mit mir!“ Schlagartig hörten sie auf zu streiten und starrten den fremden Jungen an. „Ihr habt richtig gehört, sie geht mit mir hin“, wiederholte dieser. „Das ist wahr, Cara?“, verlangt Mirko zu wissen. Cara sagte ohne zu überlegen: „Ja! Ja, ich ... hab schon eine Verabredung ...“ Die drei Schüler sahen sich an. Dann stapfte einer nach dem anderen betrübt davon. Sobald sich alle umgedreht hatten, löste sich Cara aus Dracos Umarmung. Dieser grinste sie selbstzufrieden an. Doch sie schenkte ihm einen verächtlichen Blick. „Das war ein ‚Ja‘, richtig?“ Cara zog eine Augenbraue hoch. „Nein, das war es nicht!“

„Aber ich habe dich gerade vor diesen Deppen bewahrt.“

„Na und? Du hast mich noch immer nicht gefragt!“

Draco seufzte, ging auf sie zu und nahm ihre Hände in seine. „Na schön, Cara, willst du mit mir zum Ball gehen?“

„Das war nicht ernst gemeint. Du hast dabei die Augen verdreht!“

„Ach Cara, du machst es einem echt verdammt schwer!“

„Ja, aber weisst du was? Du machst es mir auch nicht gerade leicht. Alle meine Freunde haben mich vor dir gewarnt, du würdest mir ohnehin nur das Herz brechen. Doch ich treffe mich mit dir, wieder all ihrer Warnungen. Aber mit deinem Verhalten unterstützt du die Dinge, die sie über dich sagen. Was soll ich da denken?! Ich würde gerne behaupten, dass sie mit ihren Unterstellungen komplett falsch liegen, doch das kann ich nicht, denn das wäre gelogen ...“

Draco liess den Kopf hängen. So hatte er es noch gar nicht betrachtet. Und sie hatte Recht.

„Ich weiss, ich habe es echt vermasselt, aber ich gebe mir wirklich Mühe, mich zu entschuldigen! Aber ich habe dich auf jede nur erdenkliche Art gefragt, ob du mit mir zum Ball gehst, was soll ich denn *noch* tun?!“

Cara sah zu Boden. Sie wusste, dass er Recht hatte und dass sie langsam zu weit ging.

„Es tut mir leid ... Ich war etwas hart zu dir ... Was kann ich tun, um es wieder gut zu machen?“

„Sag bitte endlich ja!“, sagte er flehend und sah sie dabei an wie ein winselnder Hund.

Sie lächelte ihn zuckersüß an. „Na schön ... Ja!“, rief sie und umarmte ihn stürmisch. Draco fiel ein Stein vom Herzen. Endlich hatte er es geschafft. Nun konnte ihn nichts mehr von seinem Glück abhalten.

Fred hatte beobachtet, wie Cara Malfoy umarmt hatte. Er war überzeugt davon, dass die beiden zusammen zum Ball gehen würden, weshalb er seine Hoffnungen nun ganz begrub. Nachdem sie ihn stehengelassen hatte, war er etwas auf Abstand gegangen. Irgendwie fühlte er sich schlecht bei dem Gedanken sie nach einer Verabredung zu fragen, denn dann hätte er ihren Verdacht vom letzten Jahr bestätigt. Und nun, da er endlich den Mut gefasst hatte mit ihr zu sprechen, musste er mitansehen, wie sie sich Malfoy an den Hals warf. In der Hälfte der Treppe machte er kehrt. Auf dem Weg zurück in den Gemeinschaftsraum schien es ihm, als treffe er an jeder Ecke ein Pärchen an. Er entdeckte auch Cedric Diggory, der mit Fleur Delacour flirtete und sogar Hagrid, der Madame Maxime das Schloss zeigte. Fred fühlte sich elend. Alle schienen bester Laune und freuten sich auf den Ball, nur er nicht. Er hatte weder eine Verabredung, noch überhaupt Lust hinzugehen.

In der nächsten Zaubertrankstunde konnte niemand still sitzen. Es war nicht mehr lange hin bis zum Weihnachtsball und alle waren super nervös. Vor allem diejenigen, die noch keine Begleitung hatten, so wie Ron und Harry. Deshalb beschloss Snape, die Doppelstunde zu nutzen, um ihnen einen Aufsatz über Gegengifte aufzubrummen. Da noch immer niemand still war und alle aufgereggt miteinander tuschelten, verlagerte er die Stunde kurzerhand in die Grosse Halle, wo er sie alle auseinandersetzte. Dummerweise war er nicht der einzige mit dieser Idee. Auch Professor McGonagall hatte ihre Klasse hierher gebracht, in der auch Rons ältere Brüder waren. Fred und George sassen Cara und Hermine gegenüber, während Ron und Harry zwei Meter entfernt platziert worden waren, wo auch Angelina Johnson und Katie Bell sassen. Natürlich

bemerkten die Mädchen, dass die Jungen andauernd miteinander flüsterten. „Es geht um den Ball, wollen wir wetten?“, schmunzelte Cara. Auch Hermine grinste und nickte zustimmend. Immer wieder tauchten Snape oder McGonagall auf und wiesen sie schroff darauf hin, dass sie gefälligst zu arbeiten hatten. Die Jungen nutzten die freie Minute, in der die Professoren miteinander redeten, um ihre Konversation fortzuführen. Ron unterhielt sich neuerdings übers Kreuz mit seinen beiden Brüdern, die nichts Besseres zu tun hatten, als ihn zu provozieren. „Klar, mach mich ruhig fertig, Fred!“, hörten sie Ron schnauzen. Hermine hatte die Nase voll. Sie zog Ron unsanft am Ärmel zu sich heran und auch Harry rutschte nach. „Könntet ihr jetzt bitte die Klappe halten?!“, fuhr sie ihn an, worauf erneut Snape erschien. Hermine erklärte ihm, dass sie die beiden im Griff hätte und er zog wieder ab. Dann beugte sich Cara vor. „Sag mal Harry, wolltest du nicht Cho fragen?“ Hermine seufzte. „‘tschuldige, aber das interessiert mich jetzt einfach ...“ Harry nickte. „Ja, aber sie hat mir erzählt, dass sie schon mit Cedric hingeh...“ „Was?!“, kam es aus zwei Mündern gleichzeitig. George schrak auf. Das eine war natürlich Cara. „Ich fass‘ es nicht!“, meinte sie und liess ihren Kopf auf die Tischplatte fallen. Das zweite Mädchen, das sein Entsetzen kundgetan hatte, war Angelina. „Der Idiot! Jetzt schnappt er sich schon wieder die Nächste!“ Der Rotschopf sah sie fassungslos an. „Du hängst ja doch noch an dem Typen!“, warf ihr George vor. „Aber ich meinte doch nur weil –“ „Spar dir deine Erklärungen“, sagte er schroff und packte seine Sachen. „George ...“ Der Rotschopf warf ihr einen enttäuschten Blick zu und machte sich davon. Angelina sah ihm hinterher. „Weil doch das Gerücht umgeht, dass er was mit Fleur Delacour hat ...“, beendete sie den Satz, obwohl er sie gar nicht mehr hören konnte. Danach herrschte betretenes Schweigen, bis Ron wieder zu quasseln begann. „Mit wem gehst du eigentlich hin, Fred?“ „Tolles Thema, Ron ...“, warf Hermine ein, der nicht entgangen war, dass Angelina noch immer sehr betrübt war. Cara hob ihren Kopf. Sie konnte nicht umhin, Fred anzusehen. Ihre Blicke trafen sich für einen Moment, dann wandte sich Fred rasch ab. In seinen Augen spiegelte sich Unsicherheit. Dann sah er hinüber zu den beiden Mädchen aus seiner Klasse. Er zerknüllte ein Blatt Pergament und warf es ihnen entgegen, nicht sicher auf wen er zielte. Es traf Angelina am Oberarm. Sie sah auf. Gespielt lässig grinste Fred sie an. Er deutete erst auf sie, dann auf sich selbst und machte eine Bewegung, als ob er tanzen würde. „Soll sie das aufmuntern?“, warf Hermine ein. Angelina sah erneut in die Richtung, in die George verschwunden war. Sie lächelte traurig und nickte dann zögerlich. „Siehst du, so einfach ist das ...“, meinte Fred und sah Ron an. „Ich glaube, er hat sich gerade eine Verabredung besorgt“, bemerkte Harry trocken. Sein Freund starrte mürrisch auf seinen Aufsatz hinunter. Wieder stand Snape hinter ihnen. „Ruhe! Das gilt auch für Sie, Mr. Weasley, auch wenn Sie nicht zu meiner Klasse zählen!“ Nachdem er davongerauscht war, ergriff Ron erneut das Wort. „Harry, wir müssen unbedingt bis heute Abend eine Verabredung haben.“ Sein Freund nickte zustimmend. Dann wandte sich Ron an Hermine, die neben ihm sass. „Hermine, du bist doch ein Mädchen ...“ Sie hob ihren Blick. „Gut erkannt, Ronald“, sagte sie trocken. „Ich dachte mir – da du sowieso keine Begleitung hast – könnten wir ...“ Er verstummte. In Hermines Augen funkelte blanker Zorn auf. „Nein, könnten wir nicht! Und ob du’s glaubst oder nicht – mich hat einer gefragt!“, fauchte sie, erhob sich und reichte Snape ihren Aufsatz, ehe sie zurückkehrte und fauchte: „Und ich hab ja gesagt!“ Damit schnappte sie sich ihre Tasche und stapfte aufgebracht zum Ausgang. „Ich wette, sie hat uns nicht die Wahrheit gesagt ...“, meinte Ron zu seiner Verteidigung. Cara verdrehte die Augen. „Hat sie doch?!“, fragte er verblüfft. Seine Freundin nickte. „Ja, hat sie doch.“

„Wer ist es?“, wollte Harry wissen. Sie wurden kurz durch ein erneutes Auftauchen von McGonagall unterbrochen, ehe sie antworten konnte. „Das sag ich euch nicht.“

„Ach komm schon, Cara ...“, sagte Ron mit Schmollmund. Nach langem Nörgeln und Flehen, was sehr viel Aufmerksamkeit von Professor Snape zur Folge hatte, gaben sie auf. Dann rutschte Ron zu Cara hinüber. „Du bist doch auch ein Mädchen ...“ „Ja, Ron. Und nein, ich gehe nicht mit dir oder Harry zum Ball. Ich habe auch schon eine Verabredung!“, antwortete sie schroff, erhob sich ebenfalls, reichte Snape den Aufsatz und verschwand. Niedergeschlagen sassen die Jungen da. Ron warf Harry einen müden Blick zu und meinte: „Wir hätten damit echt früher beginnen sollen ...“

Am Abend sass Cara bei den Gryffindors im Gemeinschaftsraum. Neben ihr sass Fred, der etwas verstimmt dreinblickte. Doch sie wollte die Gelegenheit nutzen, um ihn nach dem Vorfall in der Grossen Halle zu fragen. „Sag mal, was war denn das zwischen George und Angelina?“

Fred wandte sich zu ihr. „Naja, George hat sich in sie verliebt ... Eigentlich haben sie sich ganz gut verstanden und es sah aus, als ob sie vielleicht auch etwas für ihn empfinden würde, doch die Sache mit

Cedric scheint noch immer zwischen ihnen zu stehen ...“

Skeptisch musterte Cara ihn. „Und dass du bis vor kurzem mit ihr zusammen warst, stört ihn nicht?“

Fred wusste nicht, was er erwidern sollte. Er konnte ihr schlecht gestehen, dass ihre Beziehung nur Mittel zum Zweck gewesen war, um sie eifersüchtig zu machen. „Ja, also weisst du, das ist so, dass ...“ Zu seinem Glück betrat gerade Ginny den Raum und befreite Fred aus seiner Erklärungsnot. Im Schlepptau hatte sie Ron, der aussah, als wäre ihm unendlich schlecht. „Was ist denn mit dir passiert?“, fragte Harry, der sich erhob und auf ihn zuing. Auch Cara stand auf und kam zu Ginny herüber. „Er hat gerade Fleur Delacour gefragt, ob sie mit ihm zum Ball geht“, erklärte Ginny. Nun war auch Hermine hier. „Was?“, fragte sie genauso überrascht wie Cara, die ihre Worte wenig später wiederholte. „Was hat sie gesagt?“, wollte Harry wissen. „Nein, natürlich“, gab Cara zur Antwort. Doch Ron schüttelte verdattert den Kopf. „Sie hat Ja gesagt!“, rief Cara und schlug die Hände vor den Mund. „Sei nicht albern“, meinte Ron. Er schwieg einen Moment, ehe er sagte: „Naja, sie ging an mir vorbei ... Ich steh drauf, wenn die vorbeilaufen ...“ Hermine verdrehte die Augen. „Ich konnte nichts dagegen machen, irgendwie ist es mir rausgerutscht ...“, meinte er völlig von der Rolle. „Genauer gesagt, hat er sie fast angebrüllt“, berichtigte Ginny. „Es war zum Fürchten!“

Cara musste grinsen. „Und dann?“, wollte Harry wissen. „Na was schon?! Ich bin weggerannt! Ich kann so was nicht, Harry.“

„Was hat dich da bloss geritten?!“, sagte Cara ungläubig und schüttelte mitfühlend den Kopf. Ron plapperte weiter vor sich hin, während sich einige Gryffindors bereits wieder ihren eigenen Problemen zuwandten. So wie Harry, der nach einer Weile plötzlich spurlos verschwunden war.

Es war der letzte Abend vor Weihnachten, als Cara im Gemeinschaftsraum sass und in *Alte und vergessene Hexereien und Zaubereien* las. Durch das Portraitloch trat Cedric, der zu seiner Schwester hinüber kam und sie schroff am Arm packte. „Au! Was soll denn das?!“ Er zog sie von ihren Freundinnen weg, die ihnen verwundert nachsahen. In einer Ecke blieb er mit ihr stehen. „Du gehst mit Malfoy zum Weihnachtsball?!“, fragte Cedric energisch. „Woher –“ „Beantworte meine Frage, gehst du mit ihm hin?!“ Er schien wütend zu sein. In seinen Augen sah Cara das Funkeln, welches sie sonst nur hatten, wenn es um etwas Toderntes ging. „Ja, na und?!“, gab sie zur Antwort. Sie war verwirrt und wusste nicht was in ihn gefahren war. „Sag dass das nicht wahr ist ...“, meinte er und raupte sich die Haare. „Deshalb hast du so ein Geheimnis darum gemacht! Du wusstest genau, dass du damit alle vor den Kopf stoßen würdest!“ „Cedric, es ist immer noch meine Entscheidung –“ Er packte sie an den Armen, drückte sie gegen die Wand und sah sie eindringlich an. „Ich dachte das Thema wäre durch! Ich hab dir *verboten*, mit ihm rumzuhängen!“ „Du hast mir gar nichts zu sagen!“ „Oh doch, das habe ich. Du bist meine Schwester! Und ich sage dir, Malfoy ist der schlimmste Typ an der ganzen Schule, also halt dich von ihm fern!“ „Das tue ich bestimmt nicht, nur weil du es so willst!“ Mittlerweile hatten sich alle Schüler des Gemeinschaftsraums zu ihnen gewandt und starrten die Geschwister an. Sie sprachen nicht sonderlich laut, doch man kam nicht umhin zu bemerken, dass sie sich stritten. Doch die beiden argumentierten weiter. „Du gehst *nicht* mir ihm zum Ball, hast du verstanden?! Ich verbiete es dir! Er nutzt dich nur aus!“ „Hör auf damit! Ich will nichts mehr davon hören!“ Cara wand sich los und stürmte aufgebracht die Treppe hoch. Cedric lief ihr hinterher. „Du kannst nicht vor der Wahrheit davonrennen, Cara! Ich sage die Wahrheit und das weißt du!“ „CEDRIC! HÖR AUF!“ Sie drückte beide Hände gegen ihre Ohren. Doch ihr Bruder ging auf sie zu, packte ihre Arme und drückte sie nach unten, sodass sie ihm zuhören musste. „Rede dir nur weiter ein, dass er dich mag. Ich kenne Malfoy. Er würde sich nie mit einem Mädchen wie dir abgeben. Du bist eine Hufflepuff, allein das genügt schon, dich zu verabscheuen. Und du gibst dich mit Granger, Weasley und Potter ab. Potter! Er ist sein Erzfeind. Hast du ernsthaft das Gefühl, dass er dich mögen könnte?! Du hast alles an dir, was er verabscheut! Er nutzt dich doch nur aus!“ Er liess sie los und sah sie nun traurig an. „Mach dir nichts vor, du wirst bloß enttäuscht. Malfoy ist und bleibt ein Dreckskerl ...“ In Caras Augen glänzten die Tränen. „Der Dreckskerl bist du, Cedric Diggory!“ Mit diesen Worten ließ sie ihn stehen, verschwand in ihrem Zimmer und knallte die Tür hinter sich zu.

Weihnachtsball

So meine Lieben!

Der Moment auf den ihr so lange warten musstet, ist da.

Mein etwas verspätetes Weihnachtsgeschenk an euch: (hoffentlich) das beste Kapitel von allen!

Ihr wisst, worauf ich hinaus will, oder? ;-)

Ich wünsche euch im Nachhinein alles Gute frühs neue Jahr! Und ein großes Dankeschön, dass ihr noch immer dabei seid und fleißig Caras Geschichte mitverfolgt!

Eure Madam Malkin <3

Als Cara am ersten Weihnachtstag erwachte, hatte sie schreckliche Kopfschmerzen. Sie hatte sich die ganze Nacht die Augen ausgeweint, nachdem sie sich, einmal mehr, mit ihrem Bruder gestritten hatte. Eigentlich wäre alles perfekt gewesen, hätte er nicht schon wieder damit angefangen, ihr Draco madig zu machen. Sie war unendlich sauer auf ihn, weswegen ihr dieser Morgen noch grauer erschien, als er schon war. Dichter Nebel hing über dem Schloss, sodass man die prachtvolle Schneedecke, die sich über Nacht gebildet hatte, nicht sehen konnte. Zum Frühstück erschien sie gar nicht erst. Lieber wäre sie den ganzen Tag im Bett geblieben. Ihre Zimmergenossinnen waren schon lange auf den Beinen, um ihre Geschenke auszupacken. Auch diese interessierten Cara heute wenig. Nicht mal der Gedanke an den Weihnachtsball vermochte es, sie aufzumuntern. Als sie sich gerade entschieden hatte, dass sie sich wieder schlafen legte, um die Gedanken an den Streit zu verdrängen, klopfte es an der Zimmertür. Cara murrte und zog das Kissen über ihren Kopf. Die Tür ging auf und Hannah rief: „Cara, da ist ein gewisser Herr, der dich gerne sprechen würde!“ Hinter ihr kicherten Susan und Lucy verstohlen und auch Hannah schmunzelte. „Sag, dass es nicht Cedric ist!“, brummte sie unter dem Kissen. „Nein, nicht Cedric!“, gab die Blonde zur Antwort. Nun drehte sich Cara um. „Wer denn?“ „Das siehst du dann schon. Na los, beeil dich!“ Immer noch ziemlich verstimmt kroch Cara aus ihrem Bett. Unterdessen schloss Hannah die Tür, mit der Bemerkung, er würde vor dem Gemeinschaftsraum auf sie warten. So schnell sie konnte eilte sie ins Bad, wusch sich dürftig und zog sich an. Ihre Haare waren noch immer etwas zerzaust, was von einer unangenehmen Nacht zeugte. Als sie den Gemeinschaftsraum betrat, sasssen ihre Freundinnen vor dem Kamin und grinsten sie an wie Honigkuchenpferde. Skeptisch wandte sie sich zur Tür. Dann trat sie hinaus auf den Flur, wo sie den Blondinen auf der Treppe sitzend vorfand. Sogleich besserte sich ihre Laune. „Draco! Was machst du hier?“, sagte sie freudig und ging auf ihn zu. Er erhob sich und machte ebenfalls einen Schritt auf sie zu. „Hi ... ehm, es tut mir leid, wenn ich dich aus dem Bett geholt habe.“ „Macht nichts, ich wollte sowieso gerade aufstehen“, flunkerte sie. Daraufhin zog Draco eine kleine Schatulle hinter seinem Rücken hervor. „Ich wollte dir eigentlich bloß frohe Weihnachten wünschen ...“ Fragend sah sie auf die mit Geschenkband umwickelte Schachtel, die er ihr hinhielt. „Für mich?“ Er nickte und bat sie, es zu öffnen. Vorsichtig zog sie erst an dem Band und hob dann den Deckel. In der Schatulle lag eine wunderschöne silberne Haarspange, die mit kleinen Smaragden besetzt war. Caras Augen weiteten sich. „Bei Merlin ...“, flüsterte sie. Sie hatte noch nie ein so schönes und kostbares Schmuckstück gesehen. „Sind die echt?“, fragte sie schüchtern, obwohl sie die Antwort bereits kannte. Draco verstand sich darauf, ihr sündhaft teure Geschenke zu machen. Wieder nickte er. „Ich dachte, vielleicht könntest du sie heute Abend tragen ...“ Sie hatte es aufgegeben mit ihm darüber zu streiten, ob sie seine Geschenke annehmen konnte, denn es lief immer darauf hinaus, dass er gewann und sie es dennoch behalten musste. Deshalb lächelte sie ihn nur an und meinte: „Es wäre mir eine große Freude.“ Noch einmal warf sie einen bewundernden Blick auf das Schmuckstück. „Sag mal, woher hast du die?“

„Ich glaube sie hat mal meiner Großmutter gehört ...“

„Was?! Aber du kannst die doch nicht einfach so ohne weiteres verschenken!“

„Warum nicht? Meine Mutter trägt sie nie!“

Cara konnte es nicht fassen. Hatte er tatsächlich seine Mutter beklaut, um ihr ein so extravagantes Geschenk zu machen? „Hier“, sagte sie forsch und streckte ihm die Spange wieder hin. „Du nimmst die jetzt wieder mit und bringst sie so schnell wie möglich wieder an ihren Platz!“

Natürlich beabsichtigte Draco keineswegs dies zu tun. „Keine Angst, ich hab sie ja auch nicht einfach so mitgehen lassen. Ich hab vorher gefragt ...“ Das entsprach nicht ganz der Wahrheit, doch das musste Cara ja nicht wissen. Erleichtert atmete das Mädchen auf. „Also schön ...“, sagte sie, noch immer nicht ganz überzeugt von der Richtigkeit des Ganzen. „Dann werd‘ ich mich wohl an meine Haare machen müssen, du siehst ja, wie schlimm sie aussehen ...“

„Sie sind wunderschön.“ Cara grinste verlegen und wandte sich zum Gehen an. „Wir sehen uns später!“, sagte sie, während sie die Tür öffnete. „Ich warte in der Eingangshalle auf dich. Bei der Treppe!“, sagte Draco noch, ehe das Portrait des alten Mannes wieder vor ihm erschien. Verträumt starrte er noch immer auf die Stelle an der sie verschwunden war. „Was glotzt du denn so?! Hast du nichts Besseres zu tun, als hier herumzugammeln?!“, sagte der Mann unfreundlich, worauf Draco ihn in seiner gewöhnlichen Manier böse anfunkelte und dann die Treppe hinunterstapfte.

Ihr Kleid hatte sie sich schon in den Sommerferien ausgesucht. Ihre Mutter hatte vorgeschlagen sie sollte sich einmal eines aussuchen, falls ein Ereignis anstünde, zu dem es angemessen wäre. Sie hatte ihr natürlich nicht verraten, dass dieser Event bereits im Winter aufwartete. Cara war durchaus zufrieden mit ihrer Wahl. Es war ein eher schlichtes Kleid, nicht zu pompös, doch es zierten viele Schleifen, die über den gerade abfallenden Stoff geschlungen waren, was ihre schlanke Figur betonte. Zudem hatte es durchsichtige, schleierartige Ärmel, die im Wind flatterten. Die Auswahl der Farbe war Cara ziemlich leicht gefallen. Da Gelb ohnehin ihre Lieblingsfarbe war, wollte sie das Kleid unbedingt in dieser Farbe haben. Obwohl ihre Mutter einige Bedenken äußerte, dass es leicht schmutzig werden konnte, ließ sich Cara nicht mehr umstimmen.

Bis sie ihre Haare gewaschen, gekämmt und geföhnt hatte, verging schon eine ganze Weile. Da es ohnehin bereits elf Uhr war, bis sie endlich aufstand, verging die Zeit wie im Flug und sie hatte Angst, dass sie nicht rechtzeitig fertig wurde. Gegen fünf kamen dann auch ihre Freundinnen hoch, um sich bereit zu machen. „Sag mal, Hannah, hast du jetzt eine Verabredung?“, fragte Cara, während sie mit Susan vor dem Spiegel stand und sich schminkte. „Ja, Seamus hat mich eingeladen!“, sagte sie fröhlich. Ihre Freundin grinste. „Sie hätte natürlich lieber Longbottom gehabt, aber Seamus ist ja schon fast so schusselig wie er“, lachte Susan. „Du musst wohl kaum etwas sagen, meine Liebe, du gehst mit Ernie! Auch nicht die beste Partie, wenn du mich fragst“, wehrte sich die Blonde. Susan schnaubte. „Na Cara hat es auch nicht besser getroffen, oder? Ich hörte Malfoy sei der Glückliche, der dich ausführen darf ...“ Cara kniff die Augen zusammen. Woher wussten das alle? „Ja, aber ich würde nicht sagen, dass er kein guter Begleiter wäre.“ „Also hör mal, er ist ein Slytherin! Was gibt es Schlimmeres?!“, fauchte Lucy. „Ja, du hast gut reden, du hast ja auch einen Durmstrang abgekriegt!“, meinte wiederum Susan. Ihre Freundin grinste zufrieden. „Ja, dieses Privileg hat eben nicht jede!“

Cara steckte gerade ihr langes Haar nach oben. Einige Strähnen liess sie als gewellte Locken in ihren Nacken fallen. Zum Schluss brachte sie Dracos Haarspange zu Oberst an, damit sie auch ja gut zu sehen war. Doch dies wurde ihr zum Verhängnis. Plötzlich starrte sie Susan mit grossen Augen an. „Die hat bestimmt ein Vermögen gekostet! Woher hast du die?“, fragte sie aufgeregt. Cara spürte, dass ihre Wangen rot anliefen. „Sie war ... Ein Geschenk“, sagte sie zögernd. Sogleich standen Hannah und Lucy bei ihr. „Von einem deiner Verehrer?“, wollte letztere wissen. „Ja, ist sie von Draco Malfoy?“, fragte Hannah. „Das geht euch nichts an“, sagte Cara schroff und erhob sich. „Ich glaube sie steht auf ihn“, kicherte Lucy und auch die anderen Mädchen stimmten mit ein. Cara schenkte ihnen keine Beachtung mehr, sondern widmete sich nun ihren Strümpfen.

Wie versprochen wartete Draco um Acht in der Eingangshalle auf seine Begleitung. Er trug einen schwarzen Anzug, dazu eine Fliege und sein Haar war wie üblich nach hinten gekämmt. Er hatte Crabbe und Goyle sofort in die Wüste geschickt, als sie ihn nach seiner Verabredung gefragt hatten. Sie selbst hatten keine Mädchen abgekriegt. Blaise war mit Daphne Greengrass aufgetaucht. Ihre Verabredung stand schon lange, denn Dracos bester Freund hatte keine Mühe Mädchen rumzukriegen. Bevor sie in die Grosse Halle verschwunden waren, hatte Blaise seinem Freund aufmunternd auf die Schulter geklopft und ihn als Glückspilz bezeichnet, was ihm glatt einen schnippischen Kommentar von Daphne einbrachte. „Dann hättest du eben besser sie gefragt!“ Doch dank seinem unvergleichlichen Charme gelang es ihm, sie sogleich wieder zu besänftigen. „Natürlich bin *ich* der grösste Glückspilz von allen, denn ich habe ja auch das schönste Mädchen an meiner Seite!“

Nachdem die beiden verschwunden waren, tauchten Potter und Weasley in seinem Blickfeld auf. „Na sieh einer an, hast du dieses Nachthemd auf dem Dachboden ausgegraben, Weasley?“, spottete er, als er Rons Festumhang sah. Der Rotschopf funkelte ihn böse an. „Wenigstens habe ich eine Verabredung!“, gab er selbstgefällig zurück. „Wie ich sehe vergnügt sich Pansy lieber mit Marcus Flint als mit dir...“ Er nickte in die Richtung, in der die Schwarzhaarige mit ihrer Begleitung stand. Draco lachte hämisch. „Warte nur, bis mein Mädchen auftaucht, da wirst du grün vor Neid!“ Ron stiess scharf die Luft aus und wollte erneut zu einer Beleidigung ansetzen, als Harry ihn ansties. Sei Freund drehte sich zu ihm um und blickte ebenfalls zur Treppe. Harry machte grosse Augen. „Sie sieht wunderschön aus ...“, sagte er. „Das tut sie“, sagte Draco, sodass die beiden ihn nicht überhören konnten und drängte sich an ihnen vorbei. Harry und Ron tauschten einen Blick, ehe sie sich wieder dem Mädchen widmeten. Cara hatte nun den unteren Treppenabsatz erreicht. Draco bot ihr seinen Arm und sagte höflich: „Sie sehen umwerfend aus my Lady.“ Sie lächelte scheu, hakte sich bei ihm ein und liess sich von ihm in die Grosse Halle führen. Als sie an ihren Freunden vorbeiging schenkte sie auch ihnen ein Lächeln, das jedoch eher einem entschuldigenden Grinsen glich. Kopfschüttelnd sah Harry ihnen nach. Ron hatte zum Glück keine Zeit sich darüber zu empören, denn auf der Treppe erschien schon das nächste Mädchen in Abendkleid. Harry hatte gerade Cho an der Seite von Cedric entdeckt, als Ron murmelte: „Sie sieht umwerfend aus ...“ „Ja, allerdings“, gab Harry zurück, dessen Aufmerksamkeit jedoch Cho Chang galt. Doch als er bemerkte, dass Ron keineswegs von der Asiatin sprach, drehte er sich rasch um. Hermine kam gerade die Treppe herunter und Ron starrte sie mit offenem Mund an. Sie sah wirklich hinreissend aus und lächelte bezaubernd in ihre Richtung. Doch sogleich bemerkten ihre Freunde, dass ihr Lächeln nicht ihnen galt, denn Viktor Krum trat an ihnen vorbei, verbeugte sich vor Hermine und bot ihr seinen Arm. Wie Cara zuvor, lächelte sie die Jungs im Vorübergehen verlegen an und hob kurz die Hand. „Ich fass es nicht, die verbünden sich beide mit dem Feind!“, protestierte Ron, ehe Padma auftauchte und ihn mit sich in die Grosse Halle zog.

Die Champions betraten die Halle als Letzte. Cedric ging mit Cho an der Spitze des Zuges. Fröhlich grinsend schritten die Acht durch die Schülerschar, die ihnen zujubelte; auf die Tanzfläche zu. In der Mitte des Raumes hielten sie an, formierten sich und warteten darauf, dass Professor Flitwick dem Orchester das Zeichen gab, dass diese zu spielen begannen. Nachdem Albus Dumbledore einige Worte gesagt hatte („Tanzfläche, Übermut, Schneesturm!“) und danach den Ball für eröffnet erklärte, ertönte die Musik. Die Champions setzten sich in Bewegung und schwebten, mehr oder weniger elegant übers Parkett. Nachdem sie einige Runden gedreht hatten, gesellten sich auch der Schulleiter und Minerva McGonagall zu ihnen. Nach und nach begaben sich immer mehr Paare in die Mitte und drehten ihre Runden. Auch Draco forderte Cara zum Tanzen auf. Freudig ergriff sie seine Hand und liess sich von ihm auf die Tanzfläche ziehen. Sanft legte er eine Hand an ihre Hüfte und zog sie an sich. Cara durchfuhr ein Schauer, doch schon wirbelte er sie herum und sie widmete ihre ganze Aufmerksamkeit ihren Füessen, denn sie drohte zu stolpern. Tatsächlich fiel sie einmal fast hin, als sie sich in einem der Bänder ihres Kleides verhedderte, doch Draco fing sie geschickt auf. Er war ein besserer Tänzer, als sie angenommen hatte. Während er sie einen halben Meter über dem Boden in den Armen hielt, brachte er sein Gesicht ganz nahe an das ihre. Sie war sicher, dass er sie küssen würde. Doch im dem Moment entdeckte er Cedric, der ihm einen warnenden Blick zuwarf und er beschloss dieses Vorhaben auf später zu verschieben. Er zog sie wieder hoch und sah erneut zu ihrem Bruder hinüber, der knapp nickte und sich dann wieder seiner Begleitung widmete. „Was ist los?“, fragte Cara, die seine Unsicherheit bemerkte. „Dein Bruder beobachtet uns.“ Er drehte Cara herum, sodass sie nun in die Richtung blickte, wo Cedric und Cho tanzten. Er sah sie ausdruckslos an und wandte seinen Blick rasch wieder ab. Doch im Laufe des ersten und auch der nachfolgenden Paartänze, ertappte Cara ihn immer wieder dabei, wie er sie und Draco musterte. Nachdem die offizielle Tanzrunde vorbei war, begann der gemütliche Teil des Abends. Als erstes wurde aufgetischt. Wie immer gab es jede Menge Köstlichkeiten. Cara sass zwischen Draco und Blaise, ihr gegenüber die unsympathische Verabredung des Schwarzen, Daphne. Sie hatten bloss ein paar Worte gewechselt, doch dies genügte, um festzustellen, dass sie ihr auf die Nerven ging. Cara fiel zudem auf, dass Pansy Parkinson, die ganz in der Nähe sass, ihr immer wieder finstere Blicke zuwarf. Sie fühlte sich nicht recht wohl, umgeben von so vielen Slytherins, obwohl Draco neben ihr sass. Nach dem Essen wurden die Tische wieder hinausgezaubert und die Tanzfläche freigemacht. Es spielte nun nicht mehr das Orchester. Auf der Bühne wurden Schlagzeug und Gitarre heraufbeschworen und wenig später erschien die erste Rockband. Etwas später am Abend liefen die Mitglieder des Hauptacts auf die Bühne. Alle Mädchen

kreischten und jubelten wie wild, denn es waren die Schwestern des Schicksals. Gegen Mitternacht spielten sie einige Balladen, zu denen langsam getanzt wurde. Auf diese hatte Cara schon den ganzen Abend gewartet. Nun war sie Draco so nahe wie noch nie. Er hielt sie in seiner Umarmung und sie hatte ihren Kopf auf seine Schulter gelegt, während sie langsam durch den Raum schwebten. „Cara?“, sagte Draco gedankenverloren.

„Hm?“

„Bist du glücklich?“

„Ja“, antwortete sie, ohne sich von ihm zu lösen. „Warum fragst du?“

„Weil ich es bin - mehr als jemals zuvor“, sagte er und sog erneut ihren Duft ein.

Auf ihren Lippen erschien ein warmes Lächeln. Sie konnte sich keinen schöneren Moment als diesen hier vorstellen. Plötzlich löste er sich von ihr und sagte: „Komm, ich will dir etwas zeigen!“

Coldplay: Paradise

„Wo willst du hin?!“ „Das wirst du gleich sehen!“ Hand in Hand liefen sie durch die dunklen Gänge. Cara hatte keine Ahnung wo sie waren. Nach der dritten Biegung hatte sie die Orientierung verloren. Immer wieder stolperte sie fast über ihr langes Kleid, doch sie fand es lustig. Der Abend war zu perfekt, als dass sie sich über so eine Kleinigkeit Gedanken machen musste. Schließlich hielt Draco vor einer Wendeltreppe. „Da hoch?“, fragte Cara. Er nickte lächelnd und zog sie hinter sich her. Als sie ausser Atmen den obersten Treppenabsatz erreichten, erkannte Cara, wo sie sich befanden. „Der Astronomieturm!“ Draco durchquerte den runden Raum und stellte sich an das Geländer des Turms. „Komm“, sagte er sanft und streckte seine Hand nach ihr aus. Fröhlich kam sie zu ihm hinüber und ergriff seine Hand. „Sieh mal“, meinte er und zeigte hoch in den sternenerfüllten Himmel. Einer der Sterne schien besonders Hell, fast heller als der Mond. Cara staunte, als sie hinauf sah. Sie liess Draco los und klammerte sich an das Geländer. „Das ist der Abendstern“, meinte Draco und sah wieder zu ihr. Ihr Blick ruhte noch immer auf dem Firmament. Ein Lächeln erschien auf seinen Lippen, als er die Begeisterung in ihrem Gesicht sah. „Hast du Astronomie als Wahlfach?“, fragte sie und drehte sich wieder zu ihm. „Nein, aber den Stern kenne ich aus Geschichten. Er soll Wünsche erfüllen ...“ Er sah wieder in die Ferne. Cara hingegen trat näher an ihn heran. „Ach ja?“, meinte sie und blickte zu Draco auf. „Was würdest du dir denn von ihm wünschen?“ Eine seiner Haarsträhnen hatte sich seiner Bändigung widersetzt und fiel ihm ins Gesicht. Sie hob ihre Hand, um die Strähne wieder in die richtige Position zu bringen, doch Draco wandte sich ihr sogleich wieder zu und ergriff ihre Hand. „Cara, ich ...“ „Ja?“, fragte sie erwartungsvoll. Ihre Hände spielten miteinander, legten sich aufeinander und bewegten sich gemeinsam in die Höhe. Draco blickte ihnen verlegen nach, da er sich nicht traute, ihr in die Augen zu sehen. „Ich könnte mir nichts Schöneres wünschen, als jetzt mit dir hier zu sein ...“ Caras Herz raste vor Aufregung. Mit großen Augen sah sie ihn an, obwohl er ihren Blick nicht erwiderte. „Aber, ich glaube ...“ Er hielt inne, nahm all seinen Mut zusammen und wandte sich Cara zu. „Es gäbe da noch etwas ...“ Sie strahlte. „Etwas, das es perfekt machen würde ...“, beendete sie seinen Satz. Nun fielen alle Zweifel von Draco und er atmete auf. Dann bewegten sich ihre Gesichter langsam aufeinander zu. Kaum zwei Zentimeter trennten sie nun voneinander. Sie spürte seinen warmen Atem. Er roch ihr süßes Parfum. Beide schlossen ihre Augen. Dann trafen sich ihre Lippen. Erst zaghaft, dann immer intensiver küssten sie sich. Ihre Finger verhakten sich ineinander. Sie hielten sich fest, als wollten sie einander nie wieder loslassen. Dracos spürte, wie sein Herz in seiner Brust pochte. Es fühlte sich an, als wolle es gleich herausspringen. Er öffnete kurz die Augen und liess sie los, nur um ihr Gesicht in seine Hände zu nehmen und sie erneut zu küssen. Cara begann zu kichern und löste sich von ihm. „Deine Hände ... sie sind so kalt!“ Auch Draco grinste. „Ja, es ist echt ziemlich kühl hier oben“, bemerkte er. Cara nickte. Sie hatte nicht daran gedacht eine Jacke mitzunehmen. Ihr Kleid war ärmellos, sodass sie tatsächlich fror, doch durch die Aufregung hatte sie die Kälte kaum gespürt. Draco hingegen trug ein Jackett, welches er nun auszog. Er war hinter sie getreten, um es ihr über die Schultern zu streifen. Nun legte er seine Arme um sie. Eng umschlungen standen sie da, blickten hinaus auf den Schwarzen See und den Sternenhimmel und genossen diesen wunderbaren gemeinsamen Moment. Doch dieser währte nicht lange. Sie wussten nicht genau wie viel Zeit vergangen war, als sie plötzlich jemanden Caras Namen rufen hörten. Diese wandte sich ruckartig um und blickte zur Treppe. Sie erkannte ihn nicht sofort. Erst als er ins Mondlicht trat rief sie: „Harry!“ Sie eilte auf ihn zu. Draco schnaubte, lehnte sich gegen die Brüstung und rautte sich die Haare. „Was machst du hier?“, fragte sie mit gedämpfter Stimme. Ihr Tonfall war etwas gereizt. „Ich brauch dich. Du musst unbedingt mitkommen! Es geht um Hermine und Ron.“ Cara seufzte und warf

einen Blick auf Draco, der misstrauisch zu ihnen hinübersah. „Was ist denn passiert?“, fragte sie noch einmal nach. „Sie streiten sich jetzt schon seit einer halben Stunde!“ Hin und her gerissen sah Cara zu Draco und dann wieder zu Harry. Sie wusste, dass ihr Freund sie nicht geholt hätte, wenn es nicht wirklich dringend war. Also ging sie hinüber zu Draco, nahm das Jackett von ihren Schultern und gab es ihm zurück. „Es tut mir so leid ... Aber ich muss zu ihnen“, sagte sie traurig. „Bitte sei mir nicht böse.“ Draco schüttelte den Kopf. „Geh schon. Wir sehen uns morgen ...“ Sie schenkte ihm ein letztes Lächeln, drückte ihm einen Kuss auf die Wange und ging dann mit Harry hinüber zur Treppe. Dort angekommen, warf sie ihm einen letzten Blick zu, ehe sie die Stufen hinuntereilte.

Noch bevor sie die Eingangshalle erreicht hatten, vernahmen Cara und Harry die Stimmen ihrer Freunde. Es war nur ein Stimmengewirr gewesen, doch nun verstanden sie, was die beiden sich an den Kopf warfen.

„Er benutzt dich nur!“

„Was fällt dir ein?! Außerdem kann ich auf mich selbst aufpassen!“

„Glaubst du. Er ist viel zu alt!“

„Was? Was, das glaubst du, ja?“

„Ja, das glaube ich!“

„Na, dann kennst du ja wohl auch die Lösung!“

„Lass hören!“

„Wenn der nächste Ball kommt, dann sei nicht so feige und frag mich bevor es irgendjemand anderes tut und nicht als allerletzten Ausweg!“

„Aber ... ich meine, davon reden wir jetzt überhaupt nicht ...“

Schnell eilten sie auf ihre Freunde zu. Ron entdeckte sie zuerst, da Hermine ihnen den Rücken zugewandt hatte.

„Harry ...“, sagte der Rothaarige erleichtert. Hermine wirbelte herum und wandte sich sofort an Cara: „Wo warst du?! Ach egal! Los verschwindet, alle drei!“ Ron folgte ihrer Aufforderung nur zu gerne. Er war bereits die Hälfte der Treppe hochgestiegen, als Harry ihm verwirrt hinterherlief. Cara machte keine Anstalten sie alleine zu lassen. „Die werden gruselig wenn sie älter werden ...“, kam es von Ron, der einen letzten Blick auf die Mädchen warf.

„Ron, du hast alles verdorben!“, rief Hermine ihm verzweifelt nach, ehe ihre Knie nachgaben und sie auf dem Treppenabsatz zusammensackte. Cara ging sofort in die Hocke und nahm ihre Freundin in den Arm.

„Was ist denn passiert?!“, fragte sie nach einer Weile, in der sich ihre Freundin die Augen ausgeweint hatte.

„Er ist so ein Idiot!“, sagte sie nun schon zum fünften Mal, während sie noch immer schluchzte. „Ja, das habe ich begriffen ...“, sagte Cara schmunzelnd. Ihre Freundin sah auf. Ihre Augen waren noch immer voller Tränen und ihr Make-Up war total verschmiert. „Du hattest Recht ...“

„Womit?“

„Was meine ... Gefühle angeht ... Ich habe nicht darüber gesprochen, weil ich Angst hatte. Angst, dass dann alles nur noch schlimmer wird ... Aber, du hattest Recht, ich ...“

Sie brach erneut in Tränen aus und verbarg ihr Gesicht an Caras Schulter. „Ich liebe ihn!“

Cara legte ihre Arme um sie. „Alles wird gut“, sagte sie sanft und fuhr ihr übers Haar. „Alles wird wieder gut ...“

Wie wäre es mit einem klitze kleinen Geschenk auch für mich?

Offiziell

Die Nacht war kurz und Cara schlief schlecht. Nicht nur, weil sie ihr Bett mit ihrer besten Freundin teilte, sondern auch, weil ihre Zimmergenossinnen nach und nach vom Ball zurückkehrten und dabei einen riesen Radau veranstalteten. Immer wieder wachte sie auf, während Hermine neben ihr seelenruhig schlief. Lucy hatte sogar ihren Durmstrang Typen mit aufs Zimmer geschleppt, was Cara ebenfalls für eine Weile wachhielt. Außerdem hatte sie noch gar keine Zeit gehabt über ihren Kuss mit Draco nachzudenken. Sie wünschte sich auf den Astronomieturm zurück, in seine Umarmung, bevor Harry angerannt kam und damit ihren Abend beendet hatte. Eigentlich hoffte sie bloß, dass Draco es ihr nicht übel nahm, dass sie gegangen war. Und wenn nicht, wie würde es mit ihnen weitergehen? Sie hatten sich bloß geküsst, kein Wort war über ihre Gefühle füreinander gesagt worden. Ja, er hatte ihr schon oft gesagt, dass er sie mochte. Sie *mochte* – was sollte das heißen?! Gerade genug, um mit ihr auf dem Astronomieturm rumzuknutschen oder reichte das, um mit ihr zusammen zu sein? All diese Fragen ließen ihr keine Ruhe und sie schlief erst ein, als ihr vor Erschöpfung die Lider zufielen.

Obwohl sie wenig geschlafen hatte, erwachte sie lange vor dem Frühstück, das heute auf zehn Uhr aufgeschoben worden war. Nachdem Cara aufgestanden war, schrieb sie eine Notiz, die sie Susans Zwergeule an den Fuß band und sie damit losschickte. Dann stand sie unter die Dusche. Am vergangenen Abend hatte sie dafür keine Zeit gehabt, denn sie hatte Hermine ins Bett bringen müssen, nachdem sie sich in der Großen Halle über den Punch hergemacht hatte. Cara war für einen Moment abgelenkt gewesen und schon hatte sich ihre Freundin schrecklich betrunken. Diese lag noch immer in ihrem Abendkleid unter der Bettdecke. Caras Kleid hing über ihrem Himmelbett. Es hatte Flecken, da Hermines Schminke sich überall darauf verteilt hatte. Sie musste in den nächsten Tagen in die Bibliothek, um einen Fleckentfernungszauber zu finden, denn ihre Mutter würde sonst total ausflippen.

Als sie aus der Dusche zurückkam, saß ‚Chip‘, Susans Zwergeule, bereits wieder auf einem der Stühle und sah sie mit großen Augen an. Cara hatte sie nicht so schnell zurück erwartet. Rasch ging sie auf die Eule zu und nahm ihr das Pergament ab. Unter ihrer Frage stand bereits eine Antwort.

„Können wir reden?“ – C.

„Klar, in zehn Minuten bei mir? Du weißt ja wie du herüberkommst!“

Hastig zog sie sich an. Ihre Haare waren noch immer nass, doch das war ihr egal. Dann schnappte sie sich das Flohpulver aus ihrem Geheimfach und eilte die Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum. Einige Minuten später stolperte sie im Gemeinschaftsraum der Gryffindors aus dem Kamin. Ihr Freund saß bereits auf der Couch und erhob sich nun, um ihr aufzuhelfen. „Guten Morgen“, sagte er grinsend. „Morgen“, brummte sie und klopfte sich den Russ von der Hose. „Was gibt es denn so Wichtiges, dass du mich um“, er sah auf seine Armbanduhr, „sieben Uhr morgens sprechen musst?“ Sie setzte sich zu ihm und sah ihn an. „Fred, ich brauche deine Hilfe ...“

„Okay“, sagte er und sah sie noch immer fragend an.

Cara holte tief Luft. „Es geht um gestern Abend ...“

Das hatte er befürchtet. Lange genug hatte er sie beobachtet, wie sie mit Malfoy getanzt und sich an ihn geschmiegt hatte, während er vor Eifersucht fast geplatzt wäre. ‚Was ist los mit dir?‘, hatte Angelia gefragt, gerade in diesem Moment, als er kurz davor war zu Cara hinüberzugehen und sie von Malfoy wegzuziehen, so wie er es vor ein paar Wochen getan hatte. ‚Nichts‘, hatte er geantwortet und erneut einen schmachttenden Blick zu dem tanzenden Paar hinübergeworfen. ‚Es geht mir genau gleich, wenn ich George mit Katie sehe‘, hatte ihn Angelina zu beruhigen versucht. ‚Wir hätten einfach ehrlich zu ihnen sein sollen und sie nicht mit solchen Spielchen eifersüchtig machen sollen ...‘ Ihre Worte hallten noch immer in seinem Kopf nach. „Fred?“, holte ihn Cara wieder zurück. „Tschuldige, hast du was gesagt?“

Cara sah traurig aus. „Ja, dass ich die ganze Nacht wachgelegen habe, nicht mehr weiter weiß und einen Rat von dir brauche ...“

„Ach ja, genau. Also, was genau ist geschehen?“

Wieder atmete sie tief durch. „Nun, nachdem Draco und ich lange miteinander getanzt haben, hat er mich gefragt, ob ich glücklich sei ...“ Fred nickte. „Und dann habe ich ja gesagt und er meinte er sei noch nie glücklicher gewesen.“ Es versetzte ihm einen Stich ins Herz, als er dies hörte. „Dann hat er gemeint, er wolle mir etwas zeigen und er hat mich auf den Astronomieturm geführt und dort ... Nun ja, er meinte, er könnte sich nichts Schöneres vorstellen als da mit mir zu stehen und dann ... also wir – haben uns geküsst ...“

Ruckartig erhob er sich. Sie sollte nicht sehen, wie bestürzt er über diese Nachricht war. Erschrocken sah Cara ihm nach. Schnell sagte er: „Na, und jetzt?“ Dabei fuchtelte er ungeduldig mit den Händen und ging auf und ab. Cara zögerte eine Sekunde, ehe sie sich wieder fing und seinem merkwürdigen Benehmen vorerst keine Beachtung mehr schenkte. „Das ist ja das Problem, ich habe überhaupt keine Ahnung, was nun auf mich zukommt ... Ich meine, er hat mir schon oft gesagt, dass er mich mag aber...“ Sie sah erneut auf. „Sag mal, was tust du da?“, fragte sie verwirrt. Fred stand in einer Ecke und zerfledderte ein Stück Pergament. Ruckartig drehte er sich um und ließ das Papier hinter seinem Rücken verschwinden. „Nichts. Also, was aber?“, sagte er rasch, um das Thema zu wechseln. „Naja, sind wir jetzt ein Paar? Immerhin haben wir uns geküsst ...“ Fred blieb hinter der Couch stehen.

„Hat er dich gefragt?“ Sie wandte sich um und sah ihn an.

„Was gefragt?“

„Ob du mit ihm zusammen sein willst.“

„Nein. Aber bei Anthony lief das alles ganz anders ab ...“

„Es gibt keinen offiziellen Ablauf dafür“, sagte Fred. Es sollte lustig klingen, doch es kam mehr einem Vorwurf als einer Auflockerung gleich. „Ach wirklich?“, gab Cara sarkastisch zurück. „Natürlich nicht, aber ich weiß nicht, wie das jetzt weitergehen soll!“

„Du solltest ihn danach fragen. Aber vor allem, musst du erst wissen, ob du überhaupt mit ihm zusammen sein *willst* ...“

„Natürlich, ansonsten hätte ich ihn doch nicht geküsst!“ Das war nicht ganz die Antwort, die sich Fred erhofft hatte. „Dann solltest du jetzt zu ihm“, sagte er und sah zu Boden. Cara fragte sich, warum sich ihr bester Freund heute so komisch benahm, doch sie nahm an, dass er bloß müde war. „Na gut“, meinte sie schließlich und erhob sich. Sie ging zu dem Rothaarigen hinüber. „Danke für deinen Rat“, sagte sie und wollte ihn umarmen, doch er wandte sich ab. „Keine große Sache.“ Damit drehte er sich um und stieg die Treppe zum Schlafsaal hoch.

Es war noch immer früh am Morgen, doch Cara beschloss trotzdem in den Kerker hinabzusteigen und nachzufragen, ob Draco schon wach war. Als sie den Korridor erreichte, kamen gerade Crabbe und Goyle aus dem Gemeinschaftsraum. Anscheinend waren sie schon wieder hungrig. Schnell ging Cara zu ihnen. „Ehm, Jungs?“, fragte sie scheu. Sie drehten sich um und sahen sie an, als hätten sie keine Ahnung wer sie war. Cara lächelte sie verlegen an und fragte: „Wisst ihr, ob Draco schon wach ist?“ Die beiden wechselten einen Blick. „Ist er schon wach?“, sagte Crabbe zu Goyle. „Ich weiß nicht, ist er wach?“, sagte Goyle zu ihm. „Wir sehen nach“, kam es von beiden gleichzeitig und sie verschwanden erneut hinter der Steintür. Nach einigen Minuten kamen sie zurück. „Ist wach, ja.“

„Kann er rauskommen?“

„Ich weiß nicht, kann er das, Goyle?“

„Keine Ahnung.“

„Wir fragen nach.“ Die beiden verschwanden wieder und Cara klatschte sich mit der Hand gegen die Stirn. Draco hatte nicht übertrieben. Die beiden waren wirklich ziemlich bekloppt. Es verging erneut eine Weile, ehe sie sich wieder durch die Tür zwängten. „Er sagt, du sollst zu ihm hoch gehen“, meinte Crabbe.

„In sein Zimmer?!“, fragte Cara perplex.

„Nein, kannst im Gemeinschaftsraum warten“, sagte Goyle und hielt ihr die Tür auf.

„Danke“, sagte sie etwas verdattert, ging an ihm vorbei und betrat den Raum. Die Tür fiel zu. Cara schluckte leer und bewegte sich vorwärts. Sie war noch nie im Gemeinschaftsraum der Slytherins gewesen. Als erstes musste sie eine steinerne Treppe hochgehen, ehe sie ein Plateau erreichte, auf dem mehrere Sofas und Sessel standen. Eigentlich wirkte es ganz gemütlich. Auf dem Boden lagen Teppiche, der Kamin brannte, Kerzen waren angezündet worden und grosse Bilder bedeckten die kahlen Steinwände. Zwei Wendeltreppen führten in den oberen Stock zu den Schlafsälen. Fenster gab es nur zwei, die an der Südseite lagen und die durch die dicken Vorhänge fast verschluckt wurden. Zum einen fühlte sich Cara sehr unwohl, so alleine im

Haus der Schlange, andererseits fand sie es aufregend zu sehen, wie Draco und die anderen hier so lebten. Nachdem sie sich genug umgesehen hatte, setzte sie sich auf eine Couch. Es war erst Acht, weshalb keine Menschenseele wach war. Ihr Herz klopfte noch immer vor Aufregung, doch es wurde noch schlimmer, als sie das metallene Klacken von Schritten auf der Wendeltreppe hörte. Draco lächelte fröhlich, als er sie entdeckte und kam schnurstracks zu ihr hinüber. „Guten Morgen“, sagte er, als er sie erreichte und gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange. „Gut geschlafen?“, fragte er und setzte sich neben sie. Cara schüttelte den Kopf. „Nein, ganz und gar nicht ...“ Der Blonde sah sie verwundert an. „Warum nicht? Hat dir der Abend nicht gefallen?“

„Doch, natürlich ...“

„Aber? Hat dich Potter genervt? Oder Weasley?“

„Nein, das mit Hermine hatte ich im Griff aber ... Ich habe mir mehr Gedanken über uns gemacht ...“

„Über uns?“, sagte Draco und richtete sich auf. „Was ist mit uns?“

„Es ist mir etwas unangenehm das zu fragen, aber ... sind wir, ich meine, sind wir jetzt ... zusammen? Du weißt schon, so richtig, mit allem Drum und Dran oder war das bloß ein Kuss, wie ein Kuss, den man sich eben unter Freunden gibt und der nichts zu bedeuten hat?“ Sie hatte schreckliche Angst, dass er genau dies sagen würde. Draco lächelte. „War es das für dich? Ein bedeutungsloser Kuss?“ Sie schüttelte den Kopf. Er kam näher und küsste sie auf den Mund. Genauso intensiv und gefühlvoll wie am Abend zuvor. Als er sich wieder von ihr löste, fragte er: „Fühlte sich das nach einem bedeutungslosen Kuss an?“ Wieder schüttelte sie bloß den Kopf, doch diesmal lächelte auch sie. „Ich möchte mit dir zusammen sein, ja. Willst du es denn auch?“ Das hatte sie Fred bereits gefragt, doch sie hatte keine Zweifel daran, dass Draco der Richtige für sie war. „Ja“, flüsterte sie, ehe sie sich vorbeugt und ihn erneut küsste. Es fühlte sich so gut an. Und jetzt, da sie ein richtiges Paar waren, noch viel besser.

Als Cara und Draco später Hand in Hand die Grosse Halle betraten, verliessen gleich drei Schüler aufgebracht den Raum. Als erstes bemerkte Ginny das neue Liebespaar. Sie wies Hermine darauf hin und zeigte zur Tür. Im selben Augenblick erkannte auch George die beiden. Er stiess seinen Bruder an, der neben ihm sass. Fred liess seinen Löffel fallen, der mit lautem Scheppern in seiner Müslischale landete. Er musste erst einmal leer schlucken ehe er fassen konnte, was sich da vor seinen Augen abspielte. Auch Harry wurde auf die beiden aufmerksam. Seine Kinnlade fiel herunter und er brachte kein Wort mehr heraus. Sekunden später erhob sich ein Junge am Tisch der Hufflepuffs. Es war Caras Bruder Cedric, der aufgebracht durch die Bankreihen stürmte. Als er Cara erreichte warf er ihr und Draco einen abschätzigen Blick zu und verliess die Halle. Gleich darauf hörte man ein Schluchzen und Pansy Parkinson stürmte mit tränenüberströmtem Gesicht aus dem Raum. Cara und Draco standen wie angewurzelt da. Sie hatten gewusst, dass es nicht leicht werden würde. Es war für Cara ein harter Schlag, dass ihr Bruder so reagierte. Draco hingegen schien sich nicht wirklich darüber zu wundern. Als er sah, dass Fred Weasley verstimmt zu ihnen hinüberstarrte, zog er Cara an sich. „Lass das“, meinte sie und wies ihn von sich. Doch das interessierte ihn wenig. Er wollte seinen Triumph genießen. Deshalb näherte er sich ihr wieder und küsste sie vor den Augen aller Schüler. „Das reicht“, sagte Fred, knallte seine Schultasche auf den Tisch und erhob sich. „Fred, bitte! Nicht du auch noch“, flehte Cara, als er sie erreichte. Er sah sie an, doch dann schüttelte er bloß enttäuscht den Kopf und hätte Cara genauer hingesehen, hätte sie die einsame Träne bemerkt, die sich aus seinem Augenwinkel gelöst hatte und über seine Wange rann.

Dann sah sie wieder zu Draco, der Harry und die anderen frech angrinste. „Was soll denn das?!“, fragte Cara entsetzt. Als sie bemerkte, dass ihr Freund hinüber zum Gryffindortisch sah und sie die Blicke von ihren Freunden bemerkte, seufzte sie auf. „Na toll! Musste das sein, Draco?!“ Er sah sie mit grossen Augen und Schmolmmund an. „Tschuldigung! Aber das hat sich jetzt gerade so schön angeboten ...“ Cara wandte sich genervt von ihm ab und liess ihn stehen.

Ron sah auf, als Fred sich erhob und aufgebracht davonlief, widmete sich aber sogleich wieder seinem Tagespropheten. „Was ist denn mit dem los?“, fragte er beiläufig. Harry stiess ihn an, damit er abermals aufsaß, und deutete in Richtung Eingangsportal. Ron sah, wie Cara gerade Malfoy von sich stiess und dann zu ihnen herüber kam. „Hey Leute ...“, sagte sie niedergeschlagen und liess sich neben Ginny auf die Bank nieder. Die anderen grüßten sie ebenfalls, doch lange nicht so fröhlich wie sie es sonst taten. Niemand sagte mehr als nötig. Nur Ron schien von dem peinlichen Szenario nichts mitbekommen zu haben. Er hing fasziniert

über seiner Zeitung und murmelte vor sich hin. „Das ist doch echt nicht zu glauben ...“ Ginny schenkte Cara mittlerweile ein Glas Kürbissaft ein. Neugierig wandte sie sich an ihre Freundin: „Also ist es jetzt offiziell?“ Die Braunhaarige sah sie fragend an. „Was meinst du?“, fragte sie im Flüsterton. „Na das mit dir und Draco. Seid ihr jetzt ein Paar?“ Cara nickte. „Obwohl die Aktion vorhin echt daneben war ...“ Ginny grinste vom einen Ohr zum Anderen. Cara warf unterdessen einen Blick hinüber zum Tisch der Slytherins. Blaise klopfte Draco gerade auf die Schulter. Dieser grinste zufrieden und sah ebenfalls zu Cara. Trotz seines erneuten schrecklichen Verhaltens, konnte sie nicht umhin ihn anzulächeln. Er war ihr Freund – Ihr fester Freund! Und das erfüllte sie so mit Freude, dass ihr heute alles andere egal war.

„Sagt mal, wo ist eigentlich Hermine?“, fragte Harry nach einer Weile. „Die liegt vermutlich noch immer in meinem Bett und schläft ihren Rausch aus“, gab Cara zur Antwort. Ron sah auf, als ihr Name fiel. „Sie hat sich betrunken?“, fragte er perplex. Doch Cara wollte ihm nicht beichten, dass sie dies wegen ihm getan hatte. „Nein, aber wir haben noch ein bisschen länger gefeiert und dabei etwas viel getrunken“, verteidigte sie ihre Freundin. Ron nickte knapp und las dann weiter in seiner Zeitung. Nach einer Weile tauchte ihre Freundin schließlich auf. Sie trug eine von Caras Jeans, wie diese bemerkte und dazu einen knallgelben Pullover mit schwarzen Streifen. Als sie sich neben Ginny setzte und ein ‚Morgen‘ murmelte, sagte diese: „Der Tisch der Hufflepuffs ist eins weiter.“ Cara und Harry grinnten, doch Hermine kapierte den Witz nicht. „Hat jemand eine Kopfschmerztablette?“, fragte sie stattdessen. „Was bei Merlin ist eine Kopfschmerztablett?“, fragte George. Cara die es sich mittlerweile gewöhnt war immer wieder Muggelausdrücke von ihr zu hören, zog ein Päckchen Aspirin aus der Hosentasche. „Ich dachte mir schon, dass du die brauchst.“ Sie hatte sie aus Hermines Zimmer geholt, bevor sie zu Draco gegangen war. „Danke“, sagte ihre Freundin, als Cara ihr die Packung reichte. Da sie sich am Nachmittag mit ihrem Freund verabredet hatte, beauftragte sie Ginny damit, sich etwas um Hermine zu kümmern und sie ja von Ron fernzuhalten, wenn sie nicht Zeugin einer äußerst unangenehmen Auseinandersetzung werden wollte.

Nach ihrem Spaziergang am See machten sie auf der Holzbrücke halt. Eine Weile betrachteten sie die Aussicht. Draco spielte mittlerweile nervös mit dem Ring an seiner rechten Hand.

„Ich wollte dich was fragen ...“, sagte er nach einer Weile. Cara löste sich von der atemberaubenden Aussicht und drehte sich zu ihm. „Was denn?“

Verlegen sah er zu ihr auf und nahm ihre Hände in seine. „Also ich dachte ... Da wir ja jetzt zusammen sind ... also, da dachte ich“, er machte eine kurze Pause und sah auf seine Hände hinab, „ich dachte, vielleicht könntest du meinen Ring tragen?“ Er liess sie los, nahm ihn vom Finger und hielt ihn Cara hin. Mit offenem Mund und grossen Augen schaute ihn das Mädchen an. Sie war sprachlos. Anstelle etwas zu sagen, hob sie langsam ihre Hand. Draco ergriff sie und fuhr mit seiner darüber. „Was meinst du?“ Er lächelte sie an. Cara nickte sanft, worauf ihr Draco den Ring ansteckte. Überwältigt von seiner Geste, fiel sie ihm um den Hals. „Danke“, flüsterte sie ihm ins Ohr. Zufrieden grinste Draco. Er hatte es geschafft. Jetzt würde jeder sehen können, dass sie ihm gehörte.

Nach dem Abendessen wollte Cara endlich mit ihrem Bruder sprechen. Doch er ließ erstaunlich lange auf sich warten. Nur noch wenige der Hufflepuffs waren um diese Zeit noch nicht in ihren Schlafsälen. Es war bereits Elf, als er endlich den Gemeinschaftsraum betrat. Sie schrak auf, als das Portrait zuschwang, denn sie war eingeknickt. Erstaunlicherweise kam Cedric gleich auf sie zu und setzte sich neben sie auf die Couch. Bevor sie etwas sagen konnte, meinte er trocken: „Du und Malfoy also ... Ich wusste, dass es eines Tages soweit kommen würde. Von dem Tag an, als du ihn zum ersten Mal gesehen hattest, damals vor *Madam Malkins Anzüge für alle Gelegenheiten*. Du hast keine Ruhe gegeben, bis du nicht alles über ihn gewusst hast. Natürlich hat es dich nicht interessiert, als ich erwähnte, seine Familie arbeite für Du-weisst-schon-wen. Du warst schon damals blind vor Liebe ...“ In seiner Stimme schwang ein trauriger Unterton mit. Während er sprach, hatte er sie nicht ein einziges Mal angesehen. „Du kennst meine Meinung. Und ich schwöre dir, ich werde alles dafür tun, dass er aus unserem Leben verschwindet – solange ich lebe!“ Damit erhob er sich, ging um die Couch herum und lief die Treppe hoch. Wie immer nach solchen Gesprächen mit ihrem Bruder, liefen Tränen über Caras Wangen. Sie hatte ihn nie verletzen wollen, das war nicht ihre Absicht gewesen. Doch sie konnte nichts gegen ihre Gefühle tun. Sie liebte Draco – aber auch ihren Bruder. Wie sollte das gehen, wenn sie keinen der beiden verlieren wollte?

Beim Frühstück sass Cara bei ihren Freunden am Tisch der Gryffindors. Noch immer hing ihr die Predigt vom Vorabend nach. Gedankenverloren drehte sie den Ring an ihrem Finger hin und her. Hermine und Ron diskutierten gerade darüber, ob Hauselfen es wünschten für ihre Arbeit bezahlt zu werden. Eigentlich diskutierten sie immer über irgendwas. Allem Anschein nach, hatte ihre Freundin vom Weihnachtsball erholt, obwohl sie noch immer wütend auf Ron zu sein schien. Entnervt wandte sich Hermine von ihrem Gegenüber ab. „Kannst du damit bitte aufhören? Du machst mich noch ganz nervös!“, sagte sie zu Cara, als sie bemerkte, dass sie mit etwas herumspielte. Neugierig warf sie einen zweiten Blick auf Caras Hände. „Moment mal ... Ist der neu? Du trägst doch sonst nie Ringe“, bemerkte Hermine. Cara folgte ihrem Blick und verbarg sofort ihr Hände unter den Ärmeln ihres Pullis. Leider war es Hermine bereits gelungen einen Blick auf das Schmuckstück zu erhaschen. „Ein Siegelring ... Familienerbstück? Aber wieso M? M, wie was?“, fragte sie. Cara blickte drein, als hätte Hermine sie gerade bei etwas Verbotenem ertappt. Aber zu ihrem Glück fragte diese nicht weiter nach, denn Ron hatte sich unterdessen wieder an sie gewandt. „Siehst du, Seamus sieht das genauso! Und Dean übrigens auch. Das heißt dann wohl, dass ich Recht hab!“ „Nein, Ronald, hast du nicht. Ihr werdet es schon sehen ...“ Plötzlich kam Cedric angerannt. „Ich hab’s geschafft! Ich hab das Eierrätsel gelöst!“, verkündete er außer Atmen, als er neben Cara zum Stehen kam und sie freudig umarmte. Perplex starrte sie ihn an. „Wie ... toll“, sagte sie unsicher. Cedric strahle übers ganze Gesicht. „Weisst du wo ich Harry finde?“

„Nein, warum?“

„Er hat noch was gut bei mir, für den Tipp mit den Drachen“, sagte er und lief schon wieder los. „Was war das denn?“, fragte Hermine skeptisch. Cara schüttelte den Kopf.

„Keine Ahnung ...“

„Ich dachte, er wäre wütend auf dich?“

„Das war er ja auch ... Aber irgendwie scheint ihn das heute nicht zu kümmern ...“

@Skrozer: Danke, das freut mich total! Drum gehts jetzt auch gleich weiter mit zwei Kapiteln! =) Lg M.M

Nr. 2

Die Weihnachtsferien vergingen wie im Flug und es dauerte nicht lange, ehe die nächste Aufgabe des Trimagischen Turniers anstand. Zu Caras Erstaunen hatte Cedric kein Wort mehr über sie und Draco verloren. Zu beschäftigt war er damit gewesen, einen Zauber zu suchen, der es ihm ermöglichte unter Wasser zu atmen. Zudem entdeckte sie ihren Bruder auffallend oft im Korridor der zu dem Gemeinschaftsraum der Ravenclaws führte. Anscheinend hatte er es tatsächlich geschafft Cho Chang um den Finger zu wickeln. Doch sie traute sich nicht ihn darauf anzusprechen, da er sonst sofort auf Draco zusprechen kam.

Ihre meiste freie Zeit verbrachte sie mit ihrem Freund, immer darauf bedacht ja nicht ihrem Bruder oder sonst wem über den Weg zu laufen. Das war nicht einfach, doch mittlerweile hatten sie einige Plätze gefunden, an denen nie eine Menschenseele vorbeikam.

Sie hatten sich auch für den Abend vor dem nächsten Wettkampf verabredet, doch Cara kam nicht. Draco wartete über eine Stunde, aber nirgends war eine Spur von ihr zu sehen.

Der Grund für ihre Abwesenheit war, dass sie Professor Snape in der Eingangshalle abging und sie zu Professor McGonagall brachte. Dort warteten bereits Hermine, Ron und ein kleines, weshalb sie alle hier sind. Also beginne ich nochmals von vorne. Wie sie alle wissen, findet morgen der nächste Wettkampf statt. Die Champions werden dabei im Schwarzen See nach etwas suchen müssen, was ihnen sehr am Herzen liegt und das ihnen gestohlen wurde. Und da kommen sie ins Spiel. Sie sind die von uns entwendeten ‚Gegenstände‘. Hermine, Ron und Cara wechselten einen unsicheren Blick. „Sie werden einen Trank zu sich nehmen, der sie für einige Zeit lähmt. Danach bringen sie die Wassermenschen in ihre Festung, wo sie angebunden werden und wo sie auch ihre Freunde bzw. Geschwister befreien müssen. Natürlich kann ihnen nichts passieren. Sollte es ein Champion nicht schaffen, sie vor Ablauf der Zeit zurückzuholen, werden dies die Wassermenschen tun. Es kann also gar nichts geschehen.“ McGonagall grinste sie an. „Haben sie alles verstanden?“, fragte sie, ohne eine Antwort abzuwarten. „Gut, dann legen sie sich bitte alle hin.“ Damit deutete sie auf die vier Liegen, die in ihrem Büro aufgebaut worden waren. Madam Pomfrey stand daneben und goss eine rötliche Flüssigkeit in vier Gläser. „Bitte trinken sie das“, sagte sie zu den Schülern und hielt sie ihnen hin. Ron rümpfte die Nase, doch er widersprach nicht und kippte es in einem Zug herunter. Die Mädchen taten es ihm gleich. Cara wurde schwindelig, alles begann sich zu drehen und das Büro von McGonagall verschwamm vor ihren Augen.

Cedric erwachte früh am Morgen. Er war ziemlich nervös, denn schon in ein paar Stunden musste er erneut gegen seine drei Mitstreiter antreten. Erst vor zwei Wochen hatte er das Eierrätsel gelöst. Bis er schliesslich einen Weg gefunden hatte eine Stunde unter Wasser zu atmen, war wieder sehr viel Zeit verstrichen. Er hatte den Kopfblauszauber erst einmal ausprobiert und war sich nicht sicher, ob es auch ein zweites Mal klappen würde. Nachdem er sich angezogen hatte, ging er hinüber zu den Schlafsälen der Mädchen und klopfte an Caras Zimmertür. Erst nach einer Weile öffnete ihm eine schlaftrunkene Hannah. „Was willst du?“, fragte sie schroff und gähnte laut. „Kann ich mit Cara sprechen?“ Die Blonde schüttelte den Kopf. „Nein, sie ist nicht da.“

„Ist sie schon unten im Gemeinschaftsraum?“

„Nein, sie war die ganze Nacht nicht da.“

„Was soll das heissen, sie war die ganze Nacht nicht da?“

„Na, sie war eben nicht da, keine Ahnung, vielleicht war sie bei Draco oder so ...“, sagte Hannah entnervt, worauf sie die Tür schliessen wollte.

„Bei Malfoy?!“, sagte er entrüstet.

„Ich weiss es nicht, Cedric, okay? Ich geh jetzt wieder ins Bett. Viel Glück.“

Damit schloss sie die Tür und liess Cedric alleine auf dem Gang zurück.

Seit er Cara seine Meinung gesagt hatte, fühlte er sich ungemein besser. Doch nun packte ihn die Wut erneut. Das durfte doch nicht wahr sein! Hastig lief er die Treppe hinunter und vergewisserte sich, dass Cara tatsächlich nicht hier war. Er hätte wohl das ganze Schloss nach ihr abgesucht und alle Slytherins aus ihren Betten geholt, wenn nicht Liam in diesem Moment den Raum betreten hätte und ihn an die nächste Aufgabe erinnert hätte. Er beruhigte ihn so gut es ging und zusammen bereiteten sie sich auf die Untiefen des Schwarzen Sees vor.

Drei Stunden später standen sie am Fusse des Sees, wo Boote die Schüler zu den drei Türmen in der Mitte brachten. Noch immer fehlte jede Spur von Cara. Als dann Draco Malfoy auftauchte, riss Cedrics Geduldsfaden. „Wo ist sie?“, fuhr er ihn an. Der Blonde verstand nicht, was dieser von ihm wollte. „Wer?!“, gab er schroff zurück. „Meine Schwester. Wo ist sie? Was hast du mit ihr angestellt?!“ Nun wurde auch Draco allmählich sauer.

„Ich habe keine Ahnung wo sie ist! Seit gestern Morgen habe ich nichts mehr von ihr gehört. Wir waren verabredet, doch sie hat mich versetzt. Also nochmals für Schwerbegriffliche: Ich weiss nicht wo Cara ist!“ Cedric funkelte ihn böse an und wollte ihm allerhand Gemeinheiten an den Kopf werfen, doch Liam legte ihm eine Hand auf die Schulter und sagte: „Dort hinten kommt Potter, vielleicht weiss er mehr.“ Aber auch Harry hatte keine Ahnung wo sie steckte. Er selbst suchte schon seit einer halben Ewigkeit nach Hermine und Ron, die ebenfalls spurlos verschwunden zu sein schienen. Gemeinsam stiegen sie in eines der Boote und fuhren hinaus auf den Schwarzen See. Nachdem sich alle Schüler auf den Tribünen der Türme versammelt hatten, hielt Ludo Bagman seine Ansprache und erklärte dem Publikum woraus die nächste Aufgabe bestand. „Willkommen zur zweiten Aufgabe! Letzte Nacht wurde jedem unserer Champions etwas gestohlen – gewissermassen ein Schatz – diese vier Schätze, einer für jeden Champion, liegen nun am Grunde des Schwarzen Sees. Um zu gewinnen muss jeder Champion nur seinen Schatz finden und zur Oberfläche zurückbringen. Das mag einfach klingen, aber der Haken ist, sie haben nur eine Stunde Zeit. Eine Stunde, nicht mehr. Danach sind sie auf sich gestellt, kein Zauber rettet sie. Na dann, viel Glück!“, rief er ins Mikrophon, ehe der Kanonendonner ertönte und die vier ins Wasser sprangen.

Cedric fiel es leicht, sich im Wasser zu bewegen. Er war ein guter Schwimmer, doch was seine Orientierung anging – diese war nicht die beste. Also schwamm er einfach drauflos, immer tiefer hinab. Einige Male begegnete ihm Wassermenschen, die ihm aber keine grosse Hilfe waren. An manchen Stellen war der Seetang so dicht, dass er kaum mehr etwas erkennen konnte. Lange irrte er umher, bis er schliesslich die Stimmen vernahm, die auch aus dem Ei gekommen waren. Schnell schwamm er darauf zu. Vor ihm tauchte eine Festung auf, mit zahlreichen Bögen und Türmen. Überall schwammen Wassermenschen umher, die ihn beobachteten. Da sah er sie – vier menschliche Körper schwebten an Seile gefesselt im Wasser. Seine Uhr zeigte ihm an, dass er nur noch eine Viertelstunde Zeit hatte. Langsam wurde er nervös. Als er näher kam, erkannte er Harry, der unschlüssig zwischen drei der Körper hin und her schwamm. Eines davon war Ron Weasley, der Rotschopf war nicht zu übersehen. Das war wohl Harrys Geisel. Doch neben ihm schwebte Hermine Granger, die ebenfalls Harrys Freundin war. „Kein Wunder, dass er sich nicht entscheiden kann“, dachte Cedric. Dann rückte auch die dritte Gestalt in sein Sichtfeld und zu seinem Erstaunen, war er seine Schwester. Da war sie also! So schnell er konnte schwamm er zu ihr. Er nickte Harry kurz zu, der sich nun an Rons Fesseln zu schaffen gemacht hatte. Er selbst zückte seinen Zauberstab und feuerte einen Zauber gegen den Strick, sodass er riss. Dann erinnerte er Harry daran, dass er nicht mehr viel Zeit hatte, packte Cara am Arm und schwamm nach oben.

Draco horchte auf, als der Name des Hogwarts-Champion aus dem Mikrophon ertönte. „Cedric Diggory ist als erster zurück!“ Enttäuscht darüber, dass Krum noch nicht hier war, blickte er über den Rand des Geländers. Unten im Wasser schwamm Diggory. Aber es war noch jemand anderes bei ihm. Draco erinnerte sich daran, was Bagman gesagt hatte: Allen Champions wurde heute Nacht etwas Wertvolles gestohlen. Da realisierte er, dass seine Freundin neben ihrem Bruder zum Ufer schwamm. Schnell bahnte er sich einen Weg durch die Schülerschar, nahm zwei Stufen auf einmal die Treppe hinunter und schlug sich bis zum Tribünenrand durch. Von weitem rief er ihren Namen. Sie drehte sich um, sah ihn und eilte zu ihm. „Cara, alles in Ordnung bei dir?“, fragte er aufgeregt und nahm sie in seine Arme. Als sie sich wieder voneinander lösten, stand auch schon Cedric hinter ihnen. „Ihr geht es bestens“, sagte er kalt und stiess den Blondinen unsanft von seiner Schwester weg. Draco aber hielt seinem Blick stand und verengte die Augen, sodass er einen drohenden Ausdruck erhielt. Doch Cedric liess sich davon nicht beirren. Cara beschloss sich nicht einzumischen. Die Meinung ihres Bruders über Draco Malfoy war unumstösslich. Dies wusste ihr Freund ebenfalls, drehte sich wütend um und stapfte davon.

„Alles in Ordnung?“, fragte nun auch Cedric und küsste ihre Stirn. Cara nickte. Schon wuselte Madam Pomfrey herbei und wickelte sie in warme Tücher. „Und hier ist Viktor Krum!“, verkündete Bagman gerade.

Cara sah hinab ins Wasser. Dort schwammen Victor Krum und ihre Freundin Hermine. Sie rief ihren Namen, worauf die beiden auf den mittleren Turm zuschwammen. Einige der Schüler halfen ihnen aus dem Wasser. Nachdem auch sie mit Tüchern eingewickelt worden waren, stürzte Cara auf ihre Freundin zu und nahm sie in den Arm. Wie sie wenig später erfuhren, war Fleur Delacour gezwungen gewesen aufzugeben, worauf sie nun gespannt auf Harrys Auftauchen warteten. Doch er kam nicht. Erst wenige Minuten vor Ablauf der Zeit tauchten Ron und ein kleines Blondes Mädchen im Wasser auf. Alles jubelte. Wieder wurde ihnen aus dem Wasser geholfen. Aber noch immer war kein Harry in Sicht. Hermine und Cara machten sich grosse Sorgen um ihn und auch Ron äusserte seine Bedenken. Doch dann, nach einer Ewigkeit wie es schien, tauchte auch endlich er auf. Man half ihm hoch, gab ihm ein Mittel zur Stärkung und hüllte ihn in eine Wolle ein. Schon kam Fleur angerannt. Sie ging vor Harry in die Knie und küsste ihm beide Wangen. „Du hast sie gerettet obwohl du das nicht hätten tun müssen! Danke, danke!“ Cara und Hermine grinsten. Dann erhob sich die Blonde und ging auf Ron zu. „Und du hast geolfen!“, sagte sie freudig. „Naja ... ‘n Bisschen ...“, gab er zurück, bevor auch er mit Küssen übersät wurde. Hermine hatte plötzlich aufgehört zu lächeln. „Merci“, stammelte Ron und hielt sich Wange, während er ihr abwesend hinterherstarrte. „Hergehört!“, ertönte nun Dumbledores Stimme. „Der Sieger ist – Mr. Diggory!“ Wieder kam tosender Applaus von allen Seiten. Cedric zog seine Schwester zu sich heran und umarmte sie stürmisch. Auch sie war übergücklich. „Da aber eigentlich Mr. Potter erster gewesen wäre“, fügte der Schulleiter an, „hätte er nicht solch eine Entschlossenheit gezeigt ausser seiner eigenen Geisel auch noch die von Fleur Delacour zu retten, haben wir beschlossen für diese Leistung den zweiten Platz zu vergeben!“ Der Jubel hielt sich nun kaum mehr in Grenzen. Hermine und Cara tanzten ausgelassen und Harry konnte sein Glück kaum fassen.

Hexenwoche

Hey Leute!

Ich bin gerade so in Fahrt, deshalb hier schon das nächste Chap! Ich hoffe es gefällt euch ;-) Lg M.M

Es war bereits Mitte März und aussergewöhnlich warm für die Jahreszeit. Deshalb hatte Professor Sprout ihre Kräuterkundelektion nach Draussen verlagert, wo sie die Holunderstauden beschneiden sollten. Cara musste mit Dean zusammenarbeiten. Ihrer Hauslehrerin hatte die viele Sonne wohl zugesetzt, denn sie schien heute besonders kreativ zu sein, was die Zusammenstellung der Paare anging. Mürrisch beäugte Cara ihren Freund, der mit Pansy Parkinson neben einer der Holunderstauden stand. Die beiden schienen sich prächtig zu amüsieren, ganz zu Caras Missfallen. Sie lachten und bewarfen sich gegenseitig mit den abgeschnittenen Zweigen. Wenn Cara es nicht besser gewusst hätte, hätte sie gedacht, sie flirteten miteinander.

„Also wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, sie flirten miteinander“, sprach Dean ihre Vermutung aus, ohne sich die Mühe zu machen von dem Strauch abzulassen. Seine Partnerin sah ihn erschrocken an. „Von wem redest du?!“, fragte sie ahnungslos. „Von Malfoy und Parkinson. Aber wie gesagt, das kann ja gar nicht sein, du gehst ja schliesslich mit ihm ...“

Wieder warf sie einen Blick hinüber zu den beiden Slytherins. Mürrisch verzog sie das Gesicht, als Pansy das Gleichgewicht verlor und Draco mit sich zu Boden riss. Sie beschloss nicht mehr hinzusehen. Am Ende der Stunde ging sie ihrem Freund mit Absicht aus dem Weg und schloss sich Harry, Ron und Hermine an, mit denen sie zu Verteidigung gegen die Dunklen Künste ging. Auch diese Stunde verlief nicht viel angenehmer für Cara. Pansy gab sich die grösstmögliche Mühe an der Seite von Draco zu kleben und ihn anzuhimmeln.

Moody trug ihnen auf Schockzauber zu üben. Natürlich waren auch diese Zauber, wie eigentlich der ganze Schulstoff, den Moody mit ihnen durchnahm viel zu anspruchsvoll für die Viertklässler. Doch bei Cara klappte es ganz gut, denn Draco bot sich an mit ihr zu üben und da sie ohnehin sauer auf ihn war, fiel es ihr nicht schwer ihn in eine Statue zu verwandeln. Von Professor Moody erhielt sie dafür ein besonderes Lob. Doch dank ihrer Glanzleistung hatte sie sich nun eingehandelt mit Harry für die letzte Aufgabe zu trainieren, die gerade bekannt geworden war.

Mürrisch liess sich Cedric neben Cara aufs Bett fallen. Er hatte nicht einmal angeklopft, sondern war einfach eingetreten. „Das gibt’s doch nicht“, sagte er niedergeschlagen. Cara sah ihn verwirrt an. „Sie haben das Quidditchfeld in einen Irrgarten verwandelt!“

„Was?“

„Ich war gerade bei Bagman, der uns die letzte Aufgabe erklärt hat. Unser Feld ist übersät mit Hecken!“

„Aber die kommen doch wieder weg, oder?“

„Ja, natürlich, aber es ist das Quidditchfeld! Hätten sie nicht den Verbotenen Wald oder so verschandeln können?!“

Cara grinste. „Ach, Ced. Es gibt wichtigere Dinge im Leben, als dein geliebtes Quidditchfeld.“

Er zog eine Schnute und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Was ist denn überhaupt die Aufgabe?“ In aller Kürze schilderte er ihr, was Bagman ihnen erzählt hatte. „Klingt gar nicht so übel, oder? Du beherrscht doch viele Verteidigungszauber.“

Cedric nickte. „Weisst du was?“, fragte Cara, der nicht entgangen war, dass er noch immer bedrückt wirkte. „Ich bin stolz auf dich!“ Er sah auf. „Echt?“

„Ja! Du bist Hogwarts-Champion und stehst auf Platz Eins! Du hast es so weit geschafft, jetzt wirst du bestimmt auch gewinnen!“, sagte sie freudig. Ihre Worte schienen ihn aufzumuntern. „Danke“, meinte er lächelnd und umarmte sie. „Das bedeutet mir viel.“

Auch Cara lächelte ihn an. „Und was wird wohl erst Cho sagen, wenn du den Trimagischen Pokal hochhältst?“

Verlegen sah Cedric zu Boden. Seine Schwester stiess ihn an. „Sie ist doch deine Freundin, nicht?“ Er sah wieder auf und nickte. „Ich mag sie wirklich total. Und ich glaube, dass es dieses Mal tatsächlich halten

könnte ...“ Cara strahlte. Sie mochte ihm es von Herzen gönnen, dass er endlich ein Mädchen gefunden hatte, mit dem er es ernst meinte. „Das ist schön“, sagte sie und umarmte ihn erneut. Lange sassen die Geschwister da und genossen den Augenblick, in dem sie nur zu zweit waren.

Seit dem zweiten Wettkampf war nun schon einige Zeit verstrichen. Etliche Zeitungen hatten über das Trimagische Turnier berichtet und nun erschien der letzte, schlagkräftigste Artikel drüber in der *Hexenwoche*. „Hermine!“, rief Cara, als sie die Grosse Halle diesem Morgen betrat. „Hermine, sieh nur was –“ Doch ihre Freundin wusste bereits Bescheid. Neben ihr stand Pansy Parkinson und grinste sie hochnäsiger an. Ihre Bande hatte sich um sie herum platziert. „Sie hat die guten Nachrichten schon vernommen, Diggory. Schade, dass sie nicht auch einen Artikel über dich gebracht haben. „Muggelfreundin lässt sich mit Todesser ein“, spottete sie, als Cara neben ihr stoppte. Sie strafte die Slytherin mit einem gehässigen Blick. „Du bist doch bloss neidisch, dass er mit mir geht und nicht mit dir.“ Pansys Gesicht lief rot an. „Klappe, Flittchen!“ Caras Augen weiteten sich. „Ja, du hast richtig gehört, Betthäschen. Du denkst doch nicht im Ernst, dass Draco dich mag.“ Sie lachte höhnisch und ihre Freundinnen stimmten mit ein. Cara starrte sie perplex an. Auch Hermine und Ginny, die noch immer vor dem Artikel in der *Hexenwoche* sassen, verzogen die Gesichter. „Ach, habe ich ins Schwarze getroffen?“ Noch immer sah sie Pansy verstört an. In ihre Augen aber traten Tränen. Pansy legte den Kopf schräg. „Siehst du, ich hatte Recht.“ Cara schnaubte, wandte sich ab und verliess die Grosse Halle so schnell wieder, wie sie gekommen war. „Würdest du deinen primitiven Hintern nun bitte hier wegbewegen? Du hast am Tisch der Gryffindors nichts zu suchen, Schlange“, zischte Ginny und erhob sich. Pansy lachte erneut auf, bedeutete ihren Freundinnen ihr zu folgen und stolzierte hochnäsiger davon.

Am Nachmittag traf sich Cara mit ihrem Freund. Noch immer hingen ihr Pansys Beleidigungen nach. Sie waren zusammen nach Hogsmeade gegangen, wo sie in den Drei Besen gesessen hatte, ihr übliches Butterbier getrunken hatten und waren danach zur Heulenden Hütte geschlendert. Cara hatte nicht viel gesprochen, was eher ungewöhnlich für sie war.

„Ich habe von dem Vorfall heute Morgen gehört ...“, sagte Draco schliesslich, während seine Freundin lustlos über der Absperrung hing.

„Mhm“, gab Cara uninteressiert zurück.

„Du weisst, dass das nicht stimmt, oder?“, fragte er und lehnte sich ebenfalls an die Brüstung.

„Mhm.“

„Komm schon, Cara, was ist los?“

„Nichts.“

Langsam wurde er sauer. Schon den halben Weg ins Dorf hatte er versucht herauszufinden, was mit ihr los war, doch sie verschloss sich vollkommen.

„Willst du darüber reden?“

Cara sah auf. „Ich hab nichts, okay?“

„Natürlich nicht“, meinte Draco mit sarkastischem Unterton und starrte die Hütte an.

„Es geht dich nichts an, deshalb spreche ich nicht mit dir darüber.“

Nun sah auch er zu ihr. „Was soll das heissen? Ich bin dein Freund, mich geht alles etwas an.“

„Das nicht.“

„Aber es geht doch um den Vorfall mit Pansy, habe ich Recht?“

Sie antwortete nicht.

„Also geht es mich sehr wohl etwas an!“

Cara seufzte, stiess sich von dem Zaun weg und ging hinüber zu der Bank, die am Rande des Hanges stand. Sie setzte sich, winkelte ihre Beine an und legte ihren Kopf auf ihre Knie. Draco kam zu ihr. „Na komm schon, sag was los ist.“

„Ich will nicht darüber sprechen.“

„Na gut, dann eben nicht“, sagte er, lehnte sich zurück und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

Langsam sah sie auf. „Also schön ... Es geht um Pansy ...“

Draco grinste zufrieden, die Augen hatte er geschlossen. „Du bist eifersüchtig“, bemerkte er, ohne sich zu rühren. „Das ist doch gar nicht –“ Sie brach ab. „Möglicherweise.“

Noch immer grinste er in die Sonne. Cara dachte angestrengt darüber nach, wie sie ihm klar machen konnte, dass es sie rasend machte, wenn er mit Pansy rumhing und mit ihr herumalberte. „Ich weiss schon, du

magst es nicht, wenn ich mit Pansy zusammen bin. Verstehe ich ja auch, immerhin steht sie seit vier Jahren auf mich ...“

„Das macht's ja jetzt wirklich leichter, Draco, danke“, dachte sie bei sich und schüttelte leicht den Kopf. „Zu deiner Information, das tue *ich* auch“, gab sie beleidigt zurück und verschränkte die Arme vor der Brust. Draco sah sie an. „Warum denn das mürrische Gesicht? Komm, du weisst, dass ich nichts von ihr will.“

„Ja, aber es geht mir trotzdem gegen den Strich.“

„Mir auch, wenn du mit Potter und Weasley abhängst.“

Nun sah auch sie zu ihm. Ihre Blicke trafen sich. Lange sahen sie sich an.

„Ich denke, wir sind quitt, oder?“, sagte Draco nach einer Weile und lächelte.

Auch Cara begann zu grinsen und sah auf ihre Schuhe hinab. Dann nickte sie. „Hast ja recht ...“ Sie gaben sich einen Kuss und damit war ihr Streit für eine Weile aufgeschoben.

Die Woche darauf erhielt Hermine allerhand Drohbriefe. Die Dreiecks Geschichte Harry-Krum-Hermine traf überall auf Unstimmung. Deshalb beschloss Hermine einen Rachezug gegen Rita Kimmkorn zu starten. Obwohl schon bald Prüfungen waren, opferte Cara ihre Zeit um mit ihrer Freundin in der Bibliothek nach Abhörzaubern zu suchen. Hinzu kam, dass sie Harry mit den Vorbereitungen auf die Letzte Aufgabe helfen mussten. Da blieb nur noch wenig Zeit, sich mit Draco zu treffen, was dazu führte, dass ihre Eifersucht immer mehr wuchs. Doch sie hatte gar keine Zeit darüber nachzudenken, so beschäftigt war sie jeden Abend, dass sie stets todmüde in ihr Bett fiel und gleich einschlief.

In der nächsten Wahrsagestunde war Cara so müde, dass sie kaum zuhören konnte. Auch Harry hing in seinem Stuhl und schien kurz vor dem Einschlafen zu sein. Ron ebenfalls. Sie sass neben Draco, der bemerkte, wie müde sie war. Als Professor Trelawney dann noch das Licht dimmte, gähnte sie noch mehr. Er rückte näher an sie heran. „Findest du es auch so langweilig wie ich?“, fragte er, obwohl er die Antwort natürlich kannte. „Ja“, gähnte sie. „Ich weiss, wie wir die Stunde etwas spannender gestalten könnten ...“ Der kecke Unterton in seiner Stimme war nicht zu überhören. Cara sah ihn an. Er beugte sich vor und küsste sie. „Was, hier? Draco, du spinnst doch“, flüsterte sie und kicherte. „Wieso nicht? Sieht doch niemand her, oder?“ Cara liess ihren Blick durch den Raum schweifen. In den hinteren Reihen war es stockdunkel. Nur um Professor Trelawneys Wahrsagekugel glomm ein fahler Lichtschein. Schon so lange war sie nicht mehr mit ihm alleine gewesen. Draco zog die Augenbrauen hoch. „Und?“, fragte er. Seine Freundin grinste, erhob sich und liess sich von ihm in die hinterste Ecke ziehen. Sie küsst sich bereits ziemlich leidenschaftlich, als ein Aufschrei ertönte. Sie schrakten auf und spähten zu ihren Klassenkameraden hinüber, die alle in dieselbe Richtung stürmten. Dort lag jemand am Boden, wälzte sich hin und her und stöhnte. „Harry! Harry!“, hörten sie Trelawney rufen. Schnell erhoben sie sich, klopfen ihre Umhänge ab und eilten zu den anderen hinüber. „Ich glaube, ich muss in den Krankenflügel“, sagte Harry, der mittlerweile wieder zu sich gekommen war. „Üble Kopfschmerzen.“

„Mein Lieber, Sie wurden ohne Zweifel durch die ausserordentlich klarsichtigen Schwingungen meines Zimmers stimuliert!“, meinte Trelawney aufgeregt. Cara und Draco wechselten einen verwirrten Blick. Harry stand auf. Cara packte die Gelegenheit beim Schopf und stützte ihn. „Ich bringe ihn zu Madam Pomfrey, Professor.“ Trelawney nickte widerwillig und liess sie gehen.

@Janny: Ich freu mich immer total über deine Kommentare! => Es ist soo toll, dass die Geschichte so gut ankommt! Lg <3

Heuler

Hey Leute!

Wie das Kapitel ja schon sagt, könnt ihr euch heute auf etwas gefasst machen! Ich hoffe euch gefällt's, auch wenns ein bisschen böse ist ;-)

Liebe Grüsse

M.M

Die letzte Runde des Wettkampfes rückte immer näher. Die Prüfungen hatten sie mittlerweile alle hinter sich gebracht und auch Harry schien sich gut vorbereitet zu haben. Deshalb beschlossen Cara und ihr Freund sich in der Woche vor dem letzten Wettstreit wieder einmal zu treffen.

Es war bereits nach Mitternacht, als Draco den Gemeinschaftsraum betrat. Er lächelte, als er Cara am Fenster sitzen sah. Sooft hatte er sie schon so angetroffen, wie sie auf dem Fensterbrett saß und gedankenverloren hinaus starrte. Auch als er den Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs zum ersten Mal betrat, hatte sie dort gesessen. Sie hatte geweint. Diese Begegnung lag nun schon fast vier Jahre zurück. Seither war viel passiert und vieles hatte sich verändert. Seit einigen Wochen waren sie nun ein Paar. Eigentlich waren sie es vorher schon, doch keiner der beiden hatte sich seine Gefühle eingestehen wollen. Doch nun war alles anders.

Nervös trat Draco auf seine Freundin zu. Sie hatte noch nicht bemerkt, dass er da war. Als er dicht bei ihr stand, beugte er sich hinunter und flüsterte ihr ins Ohr: „Hi!“ Erschrocken drehte sich Cara zu ihm um. Er grinste, als er ihren Gesichtsausdruck sah. „Draco! Du bist so gemein, weißt du das?!“ Sie stand auf und fiel ihm um den Hals. Sie lösten sich voneinander und er sah sie, immer noch grinsend, an. „Tut mir leid, ich weiß ich bin etwas spät.“ Cara nickte und zog ihn mit zur Couch hinüber. Dort setzten sie sich.

„Wer hat dich aufgehalten?“

„Dreimal darfst du raten – Zabini natürlich.“

Er sah sie mit einem schiefen Lächeln an. „Was wollte der denn schon wieder?“ „Vergiss Zabini! Jetzt bin ich ja da.“ Draco fuhr mit einer Hand über ihre Wange und zog sie zu sich heran. Er schloss die Augen und Cara tat es ihm gleich. Ihre Lippen trafen sich.

Jedes Mal wenn sie sich küssten, durchfuhr Cara eine wohlige Wärme und sie verspürte ein Kribbeln im Bauch. Doch diesmal war es mehr als das. Woran es lag, wusste sie nicht. Sie fühlte sich sicher und geborgen. Alles schien in diesem Moment perfekt zu sein.

Draco ging es ebenso. Irgendetwas war anders als sonst, schöner, intensiver. Immer wieder küssten sie sich. Draco nahm ihr Gesicht in seine Hände, fuhr ihr durchs Haar und strich sanft über ihre Wangen. Er liebte ihre Lippen, ihren Hals. Sie roch so gut. Es war der typische Geruch ihres Parfums, schwer und herb. Doch er liebte den Duft. Er roch einfach nach Cara. Ihre Hände klammerten sich um seine Oberarme. Sie fuhr mit ihren zarten Fingern über den Stoff seines schwarzen Hemdes und wanderte weiter, bis zu seiner Brust. Dort begann sie mit den Knöpfen zu spielen. Sie war nervös. Doch es gab kein Richtig oder Falsch, kein Heute und kein Morgen – nur sie und Draco. So unendlich lange hatte sie darauf gewartet, ihn endlich in ihre Arme schließen zu können und nun hielt sie ihn fest und gab ihn nie mehr her. Ohne zu überlegen, begann sie sein Hemd aufzuknöpfen. Draco löste sich einen Moment von ihr und sah auf ihre Hände hinab, dann wieder in ihre Augen. Fragend sah er sie an, bis sie lächelte und sanft nickte. Cara öffnete langsam sein Hemd. Nachdem sie den letzten Knopf gelöst hatte, fuhr sie mit ihren Händen über seine Brust. Draco war nicht muskulös, doch für Cara war er perfekt. Seine blasse Haut, die Wölbungen seiner Brust, die feinen Härchen, die vom Gürtel bis zum Nabel wuchsen – Sein Körper war makellos. Caras Herz schlug schneller. Ihr Freund setzte sich auf und Cara ließ sich nach hinten fallen. Draco beugte sich über sie. Wieder trafen sich ihre Lippen. Haarsträhnen fielen ihm ins Gesicht. Seine Hand glitt hinab zu ihrer Taille. Sanft schob er ihr Shirt nach oben, als plötzlich eine Stimme durch den Raum hallte.

„Cara!“, sagte die Stimme hinter ihnen. Es war Cedric. Langsam kam er auf sie zu. Skeptisch sah er die

beiden an. „Was bei Merlins -“ Seine Stimme versagte, als er bemerkte, was seine Schwester gerade im Begriff gewesen war zu tun. Diese rappelte sich auf und sah verwirrt abwechslungsweise zu Draco und wieder zu Cedric. Ihr Freund versuchte ziemlich unbeholfen sein Hemd wieder zuzuknöpfen. „Das glaub ich jetzt nicht ...“

„Cedric, ich ... also wir, das ... es ist nicht das, wonach es aussieht ...“, versuchte sich Cara zu erklären. Doch Cedric wurde immer wütender. „RAUS HIER, MALFOY! VERSCHWINDE!“, schrie Cedric den Freund seiner Schwester an. Er lief auf ihn zu und packte ihn am Arm. Dracos Hemd war immer noch halb offen. Auch er kochte vor Wut. Cedric hatte ihn nicht nur um die erste Nacht mit Cara gebracht – nein, er hatte ihn auch aufs schlimmste gedemütigt, denn er zog ihn zum Portraitloch hinüber und stieß ihn auf den Flur hinaus. Zorn glänzte in Cedric Augen, als er seinen Zauberstab hervorzog und ihn auf Malfoy richtete. „Sprich deine letzten Worte, denn ich werde dich jetzt ins Jenseits befördern, du Dreckskerl!“, fuhr er ihn in scharfem Ton an. Wehrlos stand Draco vor ihm. Seine Haare waren zerzaust und er blickte erschrocken drein. Er hatte keinen Zauberstab dabei, der lag auf dem Sofa im Gemeinschaftsraum. Er war wehrlos, Cedric total ausgeliefert und er glaubte ihm aufs Wort, dass er ihn am liebsten umgebracht hätte. Hilflos blickte er um sich. Doch da war keine Menschenseele. Nicht einmal Peeves war da, wenn man ihn doch für einmal brauchen konnte. „Jetzt bist du fällig, Malfoy“, flüsterte Cedric und schwang seinen Zauberstab. „Das, würde ich an ihrer Stelle bleiben lassen, Mr. Diggory“, sagte eine kalte, düstere Stimme hinter ihm. Professor Snape hielt Cedrics Handgelenk umklammert und drückte seinen Arm nach unten. Dieser sank in sich zusammen. Seine Wut wich dem Scham, den er nun empfand. Nun schoss die Wirklichkeit wie ein Pfeil in seine Gedanken. Snape hatte ihn gerade daran gehindert, den Freund seiner Schwester ... zu töten. Ihm wurde bewusst, was die Ereignisse der letzten Wochen und Monate in ihm angerichtet hatten. Er war nicht mehr derselbe, wie zu Beginn des Schuljahres. „Geben Sie mir ihren Zauberstab, Diggory.“ Ohne Snape anzusehen übergab er ihm den Stab. Cedric blickte zu Boden. „Severus! Meine Güte, was ist denn vorgefallen?!“, rief Professor Sprout außer Atem. Sie kam gerade die Treppe hinaufgestürmt. Snape wandte sich von Cedric ab und ging zu Malfoy hinüber. „Ihr Schüler, werte Pomona, hat soeben Mr. Malfoy hier bedroht. Ich glaube vernommen zu haben, dass er beabsichtigte ihn ... zu töten.“ Er legte Draco eine Hand auf die Schulter. Dieser zuckte zusammen, als ihn der feste Griff von Snape aus seiner Benommenheit riss. „Ist das wahr, Cedric? Hatten Sie tatsächlich solche Absichten?!“, fragte Sprout völlig perplex. Cedric sagte kein Wort. „Antworten sie mir, Cedric. Was hat Sie denn bloß so aus der Fassung gebracht, mein Junge?“ Snape starrte zu Cedric hinüber, doch sein Blick ging durch ihn hindurch. „Ich glaube, da ist jemand, der ihnen weiterhelfen kann, Pomona ...“, sagte er und ließ mit einer Handbewegung die Tür zum Gemeinschaftsraum aufschwingen. Dahinter stand Cara, die durch den Türspalt das ganze Szenario mitverfolgt hatte. Mit tränenüberströmtem, verstörtem Gesicht sah sie Snape an. „Miss Diggory ...“, seufzte Snape. Man merkte ihm seine Enttäuschung nur zu gut an. „Ich habe dir doch gesagt, du sollst dich nicht auf gewisse Personen einlassen ...“ Seine Bemerkung war mehr ein Flüstern, das niemand hören konnte, ausser ihm selbst. Dann wanderte Caras Blick erst zu Draco, dann zu ihrem Bruder. Keiner sagte mehr ein Wort. Snape folgte den Blicken von Cara. Er sah Malfoy skeptisch an. „Und den Grund der Auseinandersetzung dürfte nun auch geklärt sein“, stellte er trocken fest, als er Dracos Hemd betrachtete. Es war vollkommen falsch zugeknöpft. „Ich schlage vor, Sie geleiten Mr. Malfoy zurück in seinen Schlafsaal. Mr. und Miss Diggory werden den Weg wohl noch selbst finden“, schlug Professor Sprout vor. „Die Angelegenheit klären wir morgen, es ist schon spät.“ Snape nickte und schob Draco auf die Treppe zu. Cara machte auf dem Absatz kehrt und rannte hoch. Sprout legte Cedric eine Hand auf die Schulter. „Ruhen Sie sich aus, Cedric.“ Daraufhin stieg auch sie die Treppe hinunter. Cedric stand inmitten des Flurs und starrte vor sich hin, unfähig sich zu rühren.

Snape schubste Draco vor sich her, die Treppe hinunter. Sie sprachen kein Wort. Bis hinab in die Kellerräume war es ein langer Weg und Draco fühlte sich mit jedem Schritt unwohler. Er spürte den vorwurfsvollen Blick seines Hauslehrers in seinem Nacken. Snape hatte ihn von oben bis unten gemustert. Seiner Bemerkung nach zu urteilen, hatte er bemerkt, was zuvor im Gemeinschaftsraum der Hufflepuffs geschehen war. Es war Draco mehr als peinlich und er wollte sich nicht vorstellen, was Snape nun von ihm dachte. Er konnte ihn ohnehin noch nie leiden. Einige Minuten später standen sie vor der Tür zum Gemeinschaftsraum der Slytherins. Nun richtete Snape das erste Wort an ihn. „Gehen Sie schlafen, Mr. Malfoy. Ich kann mir vorstellen, dass es ein sehr aufreibender Abend für Sie war ...“, sagte er kühl und mit vorwurfsvollem Unterton. Draco verzog sich schleunigst und schloss die Tür hinter sich.

Er lehnte sich dagegen und seufzte. Dann raufte er sich die Haare und ging schnellen Schrittes zu der Sitzbank hinüber. Dort liess er sich auf der Couch nieder und verbarg sein Gesicht in seinen Händen. Er vernahm Schritte, die die Treppe hinunter auf ihn zukamen. Inständig hoffte er, dass es nicht Snape war. Als er aufsah, blickte Zabini grinsend auf ihn hinunter. Wieder seufzte er und stand auf. Verschmitzt lächelte sein Freund ihn an. „Wie war sie?“, fragte Zabini. Verwirrt sah Draco ihn an. Die Hände in die Seiten gestützt und mit verständnislosem Gesichtsausdruck fragte er: „Wer?“ Wieder wurde er von Kopf bis Fuss gemustert. Er nickte Draco entgegen. „Cara natürlich. Wer denn sonst?“ Draco verstand noch immer nicht. Es lag wohl daran, dass er noch unter Schock stand. Immerhin hatte der Bruder seiner Freundin gerade versucht ihn umzubringen. „Ihr habt doch ... oder etwa nicht? Ich dachte bloss, da dein Hemd falsch zugeknöpft ist ...“ Nun dämmerte es auch Draco. Wütend fuhr er Zabini an: „Diggory hat mich fast umgebracht!“

„Wow, war sie so wild?! Das hätte ich ihr gar nicht zugetraut ...“

„Nein, du Idiot! Ihr dämlicher Bruder ist aufgetaucht bevor überhaupt etwas passiert ist! Er ist auf mich los und hat mir gedroht mich umzulegen!“ Draco stapfte wütend an seinem Freund vorbei. „Wow, wow, wow ... Jetzt nochmal zum Mitschreiben ... Cedric Diggory wollte dich umbringen, nur weil du seine Schwester angefasst hast?“ Entnervt starrte sein Freund ihn an. „Was hab ich denn eben gesagt?! Ich geh jetzt schlafen. Ich will nicht mehr darüber nachdenken ...“, sagte er und ging zur Treppe hinüber, um in den Schlafsaal zu gehen. Zabini stand immer noch starr vor Schreck da und blickte Draco hinterher. „Krasse Geschichte ...“

Schlaftrunken betrat Cara am nächsten Morgen die Grosse Halle. Ihre Freunde sassen bereits am Tisch und frühstückten. Es war Sonntag und Cara freute sich auf einen ruhigen Tag ohne Zwischenfälle. Die letzte Nacht war schrecklich aufreibend gewesen. Der Abend war so gut verlaufen, bis Cedric alles kaputt gemacht hatte. Allein bei dem Gedanken daran, liefen ihre Wangen rot an. Beim Tisch angekommen, setzte sie sich neben ihre Freundin Hermine. „Na, gut geschlafen?“, fragte Ron mit vollem Mund. „Wie oft muss ich das eigentlich noch sagen, Ronald –“

„Ja, ja schon gut“, fauchte er Hermine an.

„Euch auch einen schönen guten Morgen“, meinte Cara und schüttelte den Kopf.

„Morgen“, sagte Harry mit einem Grinsen und schenkte ihr ein Glas Kürbissaft ein. Plötzlich kamen einige Dutzend krächzender Eulen in die Halle geflogen. Hermine sah auf. „Ah, die Post!“ Sie selbst erhielten keine Briefe, doch am Tisch weiter vorne, begannen die Schüler aufgeregt zu tuscheln. Und sogleich erfuhren sie den Grund dafür – Jemand hatte einen Heuler erhalten. Und wer dieser Jemand war, merkten sie auch ziemlich schnell. „CEDRIC AMOS ERIC DIGGORY“, grollte eine tiefe Stimme. Cara sah erschrocken zu ihrem Bruder hinüber, der in sich zusammen gesunken war und auf einen Brief starrte, der vor ihm in der Luft schwebte. Die Stimme ihres Vaters ertönte erneut. „BIST DU DENN VON ALLEN GUTEN GEISTERN VERLASSEN?! WAS FÄLLT DIR EIN, EINEN DEINER MITSCHÜLER ZU BEDROHEN?! IST DIR KLAR, DASS DU DAFÜR VON DER SCHULE FLIEGEN KÖNNTEST?! DU HAST EINEM SCHÜLER MIT DEM TOD GEDROHT! Nicht dass ich diese Kakerlake nicht auch gerne unter der Erde gesehen hätte, ABER DAS GEHT NICHT, CEDRIC! SEIN VATER MACHT MIR SONST SCHON DIE HÖLLE HEISS! ALSO BENIMM DICH GEFÄLLIGST! HAST DU MICH VERSTANDEN?!“ Mr. Diggory machte eine kurze Pause und seufzte. „Und so einer nennt sich ein Trimagischer Champion ...“

Der Brief zerriss sich von selbst und die Fetzen landeten in Ceds Müllschale. Wütend erhob sich dieser und stapfte zur Tür, bevor irgendjemand etwas sagen konnte. Langsam begannen alle wieder zu tuscheln. Auch Hermine konnte sich nicht halten und sprudelte mit Fragen los. Doch Cara beachtete sie nicht. Denn ihre Hauslehrerin Gwendohlyn flog zu ihr hinüber und liess sich vor ihr nieder. Cara zog den zweiten Umschlag aus ihrem Schnabel. Entsetzt starrte sie den Umschlag an. „Oh nein! Nein, nein, nein. Gwen, nimm den wieder mit!“, fauchte sie die Eule an. Diese legte bloss den Kopf schräg. Cara hielt den Brief zwischen Zeigefinger und Daumen, als wäre er etwas Ekliges, was sie sich vom Leib haben wollte. Sie sprang auf und wollte so schnell wie möglich nach Draussen damit, als er ihr aus der Hand fiel und sich von selbst entfaltete. Die Stimme ihrer Mutter, durchdringend und schrill liess sie zusammenfahren. Erschrocken taumelte sie rückwärts an die Wand. Sie presste sich dagegen und kniff die Augen zusammen. „CARA ELLIE ANNE DIGGORY! HABEN DEIN VATER UND ICH DIR NICHT AUSDRÜCKLICH DEN KONTAKT ZU SOLCHEN LEUTEN VERBOTEN?! UND WAS MÜSSEN WIR JETZT VON DEINEM BRUDER ERFAHREN?! DASS ER EUCH KNUTSCHEND IM GEMEINSCHAFTSRAUM ERWISCHT HAT!“ Caras Gesicht war

nun puterrot. Der Umschlag verzog sich zu einem einfältigen Grinsen. „*Natürlich* weiss ich, dass die ganze Schule zuhört“, meinte Mrs. Diggory gelassen und als hätte sie Caras Gedanken gelesen. „Und *natürlich* weiss ich, dass es UNGLAUBLICH *PEINLICH* IST! ABER GLAUBST DU, UNS WAR ES *NICHT* PEINLICH ALS DER BRIEF VON HOGWARTS KAM?! DENKST DU ES BEREITET UNS FREUDE, DASS DU DICH MIT SOLCHEN LEUTEN ABGIEBST?! UNTER ALL DEN TAUSEND SCHÜLERN HÄTTEST DU DIR EINEN NETTEN JUNGEN AUSSUCHEN KÖNNEN, ABER NEIN, DU MUSST DICH JA UNBEDINGT IN DEN MALFOY-JUNGEN VERGUCKEN!“

Cara war bis anhin so froh gewesen, dass sein Name nicht gefallen war. Doch jetzt warf sie ungewollt einen Blick hinüber zu dem Tisch, an dem Draco sass. Alle Augen waren nun auf ihn gerichtet. Auch er war rot im Gesicht. Wieder ertönte Mrs. Diggorys Stimme. „SCHÄMEN SOLLTEST DU DICH, JUNGE DAME!“ Der Brief zerfledderte in tausend Stücke. Cara, den Tränen nahe, griff nach ihrer Tasche und rannte zur Tür. Dort stand Cedric, der umgekehrt war, nachdem er die Stimme seiner Mutter gehört hatte. Cara rempelte ihn im Vorbeilaufen an, worauf er sich nach ihr umdrehte und ihr nachrief. „Cara! Cara warte, es tut mir leid ...“

Hermine hatte sich erhoben und lief ihrer Freundin hinterher. In der Halle hob allgemeines Tuscheln an. „Wow, gleich zwei Heuler an einem Tag und dazu noch in der gleichen Familie!“, staunte Ron. Harry fand es weit weniger lustig. „Wie war das nochmal? Cedric hat Cara beim Knutschen mit *Malfoy* erwischt?“, fragte Ron nach und grinste dümmlich. „Bravo Ron, hast du es auch endlich kapiert?!“, blaffte Harry. „Was? Dass Cedric einen Sehfehler hat, da seine Schwester niemals etwas mit Malfoy anfangen würde?“ Entnervt sah Harry seinen Freund an. „Nein, Ron. Cara und Malfoy sind ein Paar. Schon seit Weihnachten! Das versuche ich dir doch schon die ganze Zeit zu erklären!“ Verdutzt sah Ron ihn an. „Unsere Cara? Hat was mit ... *Malfoy*?“ „Jaahaa!“ Ron lachte auf. „Zwei Heuler an einem Tag ... ich kann's noch immer nicht fassen ...“ Harry schlug den Kopf gegen die Tischplatte. Zwei Minuten später kam eine Eule angefliegen und überreichte Draco einen Heuler.

Natürlich wollte Draco diese Schmach nicht über sich ergehen lassen und verschwand deshalb so schnell wie möglich. „Drei Heuler! Ich glaub's nicht!“ Ron schien völlig von der Rolle zu sein. Zu Harrys Rettung tauchte Hermine wieder auf. Schwer atmend liess sie sich auf die Bank fallen. „Nichts zu machen. Sie hat sich im Klo eingeschlossen und kommt nicht wieder raus! Ich hab alles versucht ...“

„Was ist mit Cedric?“

Hermine lachte nervös auf. „Den will sie erst recht nicht sehen ...“

„Holt Fred“, warf Ginny ein, die sich erst vor wenigen Minuten zu ihnen gesetzt hatte. „Gute Idee!“, meinte Hermine und sprang wieder auf. Auf halber Strecke zur Tür hielt sie inne und kehrte um. „Ähm, wo ist er überhaupt?“ Ginny grinste. „Hogsmeade.“ Hermine rannte schon wieder los. „Warte auf mich!“, rief Ginny und eilte ihr hinterher.

Irrgarten

...

„Aber ich darf da nicht rein“, meinte Fred, als sie vor der Mädchentoilette standen. „Das Klo ist defekt! Das einzige Mädchen das du je hier antriffst ist die Maulende Myrte!“, sagte Hermine und schob ihn hinein. Ginny schloss die Tür hinter ihrem Bruder. Hilflos stand Fred da. Hermine und Ginny hatten ihm auf dem Weg zum Schloss erzählt, was geschehen war. Er wusste, dass seine beste Freundin seit kurzem mit Malfoy zusammen war. Sie hatte es ihm gleich am Tag nach dem Weihnachtsball erzählt. Seither hatte sie ein Dauergrinsen aufgesetzt. Cara schien über beide Ohren verliebt zu sein. Fred hingegen durchlebte die wohl schlimmste Zeit seines Lebens. So sehr er sich auch (nach außen hin) für sie freute, in seinem Herzen sah es anders aus. Das sagte ihm nämlich, dass er an ihrer Seite sein sollte und nicht dieser eingebildete Schleimbeutel. Schon seit Fred und Cara sich kannten, verstanden sie sich immer fabelhaft. Und seit Cara in Hogwarts war, wurde ihre Freundschaft immer enger. Aber bald konnte er nicht mehr bestreiten, dass seine Gefühle für das Mädchen nicht mehr nur freundschaftlicher Natur waren. Im letzten Jahr hatte er den Fehler gemacht seinem Bruder George davon zu erzählen. Ginny hatte sie belauscht und obwohl sie ihm versprochen hatte nichts zu sagen, erfuhr es Cara. Als sie ihn darauf ansprach, stritt er alles ab, aus Angst, ihre Freundschaft würde daran zerbrechen. Nun jedoch schien er daran zu zerbrechen. Seit Weihnachten litt er Höllenqualen. Er ertrug es nicht, Cara und Malfoy zusammen zu sehen. Doch er ließ sich nichts anmerken. Sie hatte ihn natürlich gefragt, ob es ihm etwas ausmache. Immerhin waren die Gryffindors alle nicht gerade Fan von Malfoy. Doch wieder log Fred und meinte, dass es schon in Ordnung wäre. Schließlich redete er sich ein, dass es gut so war. Wenn Malfoy sie glücklich machte, war er es auch. Natürlich glaubte er diesen Mist selbst nicht. Aber es war die einzige Möglichkeit, das Ganze zu überstehen.

Er stand nun vor der Tür zu einer der Klokabinen. Ein leises Schluchzen drang nach Draußen. „Gib dir keine Mühe“, sagte eine Stimme über ihm. „Sie kommt da nicht raus. Auch wenn ihr Traumprinz persönlich da stehen würde.“

„Myrte“, sagte Fred trocken.

Na toll, noch jemand der in der Wunde herumstocherte. Sanft klopfte er an die Tür. „Cara?“, fragte er leise. Sogleich schwang die Tür auf. Der Ausdruck auf ihrem Gesicht verriet ihm, dass sie wohl nicht ihn hier erwartet hatte. „Oh, Fred ...“ War ja klar, dass sie Malfoy lieber gesehen hätte. Cara wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und sah ihn an.

„Was machst *du* denn hier?“

„Soll ich wieder gehen?“, fragte Fred mit vorwurfsvollem Blick. Hastig schüttelte sie den Kopf. „Nein! Bitte bleib hier ...“ Cara griff nach seiner Hand. Gemeinsam setzten sie sich in eine Ecke. Myrte hatte sich unterdessen wieder in ihr Klo verkrümelt. „Du hast es schon gehört, nicht wahr?“ Fred nickte. „Ich bin bestimmt das Gespött der ganzen Schule!“ Erneut traten Tränen in ihre Augen. „Ich glaube fast, Cedric sorgt für mehr Gesprächsstoff. Immerhin wollte er jemanden umbringen! Tut mir leid, aber für einmal stehst wohl nicht du im Rampenlicht.“

„Ich stehe nie ...“ Fred grinste. „Na warte!“ Cara boxte ihn in die Seite worauf er abwehrend die Hände hob. „Es ist *immer* Cedric, über den alle reden!“

„Schon gut, schon gut, hab’s kapiert!“, lachte Fred. Er war heilfroh darüber, dass sie nicht mehr so traurig war. Es brach ihm jedes Mal fast das Herz, wenn er sie weinen sah. „Aber jetzt erklär mir mal, weshalb Ced so sauer auf Malfoy war“, forderte Fred sie auf. Und wieder stand Cara die Scham ins Gesicht geschrieben. „Also weisst du ... das ist eine lange Geschichte ...“ Sie sah Fred nicht an, doch sie wusste, dass er sie durchdingend anstarrte. Sie seufzte und sagte dann zögernd: „Ced hat uns erwischt ... im Gemeinschaftsraum ... als wir uns gerade küssten.“ Ein Schmerz durchzuckte Fred. Er schluckte den Kloss hinunter und meinte dann: „Ah ja, das haben mit Ginny und Hermine auch erzählt ... Aber wegen dem wollte er ihn doch nicht umbringen?!“ „Obwohl ich das selbst wohl auch getan hätte“, dachte Fred bei sich.

„Nein aber ...“ Wieder stockte Cara. Es war ihr einfach alles so furchtbar peinlich. Auch wenn es ihr bester Freund war der neben ihr sass, es fiel ihr schwer zu erzählen, was wirklich passiert war. „Also es könnte sein, dass es vielleicht nach etwas mehr als bloss Geknutsche ausgesehen hat ...“ Sie sah Fred noch immer nicht an, doch sie spürte wie ihm die Kinnlade hinunterklappte. Wieder musste er leer schlucken. „Du ... also ... du wolltest ... mit ihm ...“, stammelte er verwirrt. „Nein, natürlich nicht!“, unterbrach Cara ihn, bevor er es aussprechen konnte. „Nein, also wirklich! Bestimmt nicht ...“ Jetzt sah sie ihn an. „Ehrlich, was denkst du von mir, Fred?!“ Er verzog das Gesicht. „Dasselbe wie Cedric,nehm‘ ich an?“ Beleidigt verschränkte Cara die Arme. „Och, komm schon! War doch nur Spass. Ich weiss, dass du ein braves Mädchen bist“, grinste Fred. „Na toll, und jetzt behandelst du mich wie dein Haustier!“, fauchte Cara. Fred lachte, lehnte sich zurück an die Wand und legte einen Arm um sie. Durch die matten Fenster fielen fahle Sonnenstrahlen hinein und beschienen sein Gesicht. Seine orangeroten Haare schimmerten im Licht. Cara sah zu ihm hinüber. Jetzt lächelte auch sie wieder. Einen Moment lang sahen sie sich nur in die Augen und sagten nichts. Freds Herz schlug schneller. Sollte er es wirklich wagen? Immer noch herrschte Schweigen. Keiner traute sich etwas zu sagen. „Jetzt oder nie“, sagte er sich. Doch gerade als er sich dazu durchgerungen hatte, schwang die Tür zur Toilette auf und Hermine und Ginny stürmten herein. Fred liess Cara sofort los und sprang auf. Ginny grinste ihn verschmitzt an. „Na endlich!“, rief Hermine und nahm Cara in den Arm, die mittlerweile auch aufgestanden war. Sie führte ihre Freundin hinaus auf den Gang und löcherte sie unterwegs mit Fragen. Ginny und Fred standen jetzt alleine da. „Du magst sie ja wirklich ...“, stellte Ginny mit einem Grinsen fest. „Komm, gehen wir“, meinte Fred und schob Ginny vor sich her.

Diese Woche war die schlimmste in Caras Leben gewesen. Wo sie auch hinging starrten sie Schüler an. Sie war das Gesprächsthema der ganzen Schule. Doch zu ihrem Glück normalisierte sich die Lage gegen Ende der Woche wieder und das Trimagische Turnier zog wieder alle Aufmerksamkeit auf sich. An dem grossen Tag tauchten zu ihrer Überraschung ihre Eltern in Hogwarts auf. Sie wurden von Dumbledore eingeladen, dem letzten Turnier beizuwohnen. Zwar waren sie noch immer nicht sonderlich gut auf ihre beiden Kinder zu sprechen, doch sie unterstützten Cedric so gut es ging. Cara war froh, dass auch ihre Patentante da war. Sie war mit Bill zur Unterstützung von Harry angereist.

Schon den ganzen Tag über plagte sie ein schlechtes Gefühl. Sie hatte schlecht geträumt und wollte Cedric unbedingt davon erzählen, doch seit dem Vorfall mit Draco hatten sie kein Wort mehr miteinander gesprochen. Es war beiden viel zu peinlich. Auch mit ihrem Freund hatte sie seither kaum gesprochen.

Am Abend war es endlich soweit und die Schüler schlenderten langsam hin zum Quidditchfeld, wo sie sich auf die Tribünen verteilten. Cara setzte sich zu Hermine, Ron und seinen Brüdern. Ihre Eltern saßen in der Ehrenloge.

Kurz vor Beginn des letzten Wettstreites betrat Cara das Zelt der Champions. Sie hatte es nicht mehr ausgehalten herumzusitzen, ohne Cedric noch einmal zu sehen. Harry kam sofort auf sie zu und wollte wissen, wo sie saßen, doch sie wimmelte ihn ab, denn sie musste unbedingt mit ihrem Bruder sprechen. Er trat gerade aus seinem Abteil, denn er musste wohl Caras Stimme gehört haben. Schnell ging sie auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch. „Hey, hey, was ist denn los?!“, fragte er etwas überrumpelt. Cara stand bereits jetzt schon die Tränen in den Augen. „Es tut mir so leid, was geschehen ist! Es war alles meine Schuld! Ich will nicht mehr streiten, Ced. Ich fühle mich schrecklich ...“ Er schob sie sanft von sich und sah sie an. „Ach, mach dir doch darüber keinen Kopf. Das hat Zeit bis später, da können wir in Ruhe über alles reden. Ich will nämlich auch nicht mehr streiten, dafür hab ich dich viel zu lieb. Und ich verspreche, dass ich mich nicht mehr so unmöglich benehmen werde. Du hast dein eigenes Leben und gehst deinen eigenen Weg, das hab ich jetzt kapiert. Ich weiß, ich hab ganz schön lange dafür gebraucht“, grinste er. „Aber jetzt muss ich mich wirklich auf den Wettstreit konzentrieren ...“

„Ced, ich habe ein ganz schlechtes Gefühl bei der Sache.“

„Warum?“

„Ich habe von dir geträumt ...“

„Was denn? Das ich das Turnier gewonnen habe?“, fragte er grinsend.

„Nein ... Das heisst, du hast den Pokal in der Hand gehalten, aber ... du warst auf einem Friedhof. Ced, da stimmt etwas nicht, ich bin mir sicher. Du bist auf einem Friedhof gewesen und lauter schwarzgekleidete Gestalten standen um dich herum ... Das bedeutet nichts Gutes. Bitte, du darfst nicht antreten!“

Traurig lächelte er sie an. „Cara, ich kann nicht einfach zu der Jury hingehen und sagen, dass meine Schwester einen Alptraum hatte, und ich deswegen nicht antreten werde ... Tut mir leid, ich weiss es zu schätzen, dass du dich so um mich sorgst. Ich verspreche, dass ich auf mich aufpasse“, sagte er und umarmte sie. Als er sich wieder von ihr löse, gab er ihr einen Kuss auf die Stirn und sagte: „Ich bin froh, dass wir das mit dem Streit jetzt geklärt haben. Keine Streitereien mehr, versprochen! Dann kann's jetzt nur noch besser werden. Wünsch mir Glück!“, sagte er, ehe er in seinem Abteil verschwand. Cara stand betreten da und sah ihm nach. Sie konnte nun wirklich nur noch darauf hoffen, dass alles gut ging.

Cara sass wieder auf ihrem Platz, als Ludo Bagman sich erhob und zu sprechen begann: „Meine Damen und Herren, gleich beginnt die dritte und letzte Runde des Trimagischen Turniers! Zu Ihrer Erinnerung noch einmal der gegenwärtige Punktestand. Mit jeweils fünfundachtzig Punkten zusammen auf dem ersten Platz – Mr. Cedric Diggory und Mr. Harry Potter, beide von der Hogwarts-Schule!“ Applaus hob an. Nachdem Bagman die weiteren Zahlen heruntergelesen hatte, sagte er: „Die beiden Führenden, werden das Labyrinth als erste betreten, um nach dem Trimagischen Pokal zu suchen. Wer ihn als erster erreicht, gewinnt! Nun ... auf meinen Pfiff. Drei – Zwei – Eins.“ Seine Pfeife trällerte und Cedric und Harry betraten gleichzeitig den Irrgarten. Wieder kam Applaus und Jubel von allen Seiten. Einige Minuten später wurden auch Krum und Fleur ins Labyrinth geschickt. Während sie gespannt darauf warteten, dass etwas Spannendes geschah, quasselten die Schüler miteinander. Ab und an ertönte dann ein Aufschrei, Rauchschwaden stiegen auf oder Funken stoben in die Höhe. Doch die roten Funken, kamen erst nach einer ganzen Weile. Es war Fleur Delacour, die gezwungen war aufzugeben. Cara sass Fingernägel kauend da und fieberte mit ihren Freunden mit, die ebenfalls voller Spannung den Ausgang der Runde abwarteten. Schliesslich stoben erneut rote Funken in die Höhe. Cara biss sich auf die Unterlippe. Sie hoffte, dass es nicht Cedric getroffen hatte. und sie hatte Glück, denn Viktor Krum wurde von McGonagall zu den Tribünen gebracht. „Jetzt steht einem Sieg für Hogwarts nichts mehr im Weg!“, rief Bagman ins Mikrofon. Die Schüler jubelten. Doch nun ging es verdächtig lange, ehe sie wieder ein Zeichen von den zwei Verbliebenen erhielten. „Sie machen es verdammt spannend“, kommentierte Bagman weiter.

Dann schlug Harry unerwartet bäuchlings auf dem Gras auf. Schon erklangen die ersten Jubelrufe. Hermine war die erste der Gruppe, die ihn bemerkte. Sie stiess Cara freudig an. „Potter ist zurück!“

„Harry hat es geschafft!“ Auch Hermine rief seinen Namen und klatschte aufgeregt in die Hände. Fred, vor Freude so überstellig, umarmte Cara stürmisch, hob sie hoch und wirbelte sie herum. Sie selbst hatte noch gar nicht realisiert, was geschehen war. Doch als sie über die Köpfe der anderen hinwegsehen konnte, erkannte sie, dass noch eine andere Gestalt neben Harry lag. Schon eilten die Richter zu ihnen hin. Allen voran Albus Dumbledore. „Diggory!“ kam es von Ludo Bagman. Cara hatte es schon vermutet, als sie das gelbe Shirt gesehen hatte. Auf ihren Lippen erschien ein freudiges Lächeln. Wieder kam Jubel und Beifall von den Rängen. Die Musik spielte munter weiter, während sie ihre Freundinnen umarmte. „Er ist tot!“

Die ersten Schreie und Rufe hallten durch die Nacht. Cara kapierte nicht, was sie gehört hatte, zu undurchdringlich war das Stimmengewirr. „Diggory ist – tot!“ Nun hatte sie Fudges Worte ganz deutlich verstanden. Alle Schüler wurden muksmäuschen still. Auch die Musik hörte auf zu spielen. Eine Tribüne weiter hatte ein Mädchen zu schluchzen begonnen. Es war Cho Chang. Cara zitterte plötzlich am ganzen Körper. „Cara, ich ...“ Fred wollte irgendetwas sagen, sie beruhigen, doch seine Freundin hatte sich bereits in Bewegung gesetzt. Orientierungslos taumelte sie durch die Menge. Sie begann hysterisch zu schluchzen. „Das ist nicht wahr ... Das kann nicht sein ... Nein, nicht Cedric ...“, stammelte sie.

„Lasst mich durch! Aus dem Weg, das ist mein Bruder!“

Unsanft stiess sie ihre Mitschüler zur Seite und stolperte die Treppe hinunter. Ihre Freunde sahen ihr hilflos nach. Hermine wollte ihr folgen, doch die Schneise hatte sich schon wieder mit Schülern gefüllt. Auch Draco konnte seinen Augen kaum glauben. Unbeholfen starrte er seiner Freundin hinterher. Diese hatte mittlerweile den Rand des Labyrinths erreicht. Von der anderen Seite kamen ihre Eltern angerannt. Cara sah die Lehrer, die in einem Kreis um Harry herumstanden, der sich an Cedric klammerte. Sie brach in Tränen aus und schüttelte ungläubig den Kopf. „Cara, es tut mir so leid“, sagte Harry ebenfalls unter Tränen, während er von Moody auf die Beine gezogen wurde. Seine Freundin sah ihn nicht an, sondern starrte auf den leblosen Körper ihres Bruders hinab. Ein unglaublicher Schmerz überkam sie, als sie seine kalten, grauen Augen sah. Die Realität klatschte ihr eiskalt ins Gesicht. Sie schrie verzweifelt auf und fiel auf ihre Knie. „Nein!“

Wie Harry zuvor klammerte sie sich nun an den toten Körper ihres Bruders. Ihre Schreie hallten durch die Tribünen. Es brach Fred fast das Herz. Auch Hermine vergrub ihr Gesicht an Rons Schulter, der ausdruckslos auf die Szenerie hinabsah. Sein Bruder hielt es nicht mehr aus. George wollte ihr zurückhalten, doch er war schon auf halben Weg nach unten. „Nicht mein Sohn!“, durchschnitt Amos Diggorys Stimme die Nacht. Auch er fiel auf seine Knie. Mrs. Diggory umklammerte den Arm ihres Mannes und hielt über Cedrics Körper die Hand ihrer Tochter, die in sich zusammengesunken war.

Niemand achtete auf Professor Snape, der hinter Mr. Diggory trat und ihm eine Hand auf die Schulter legte. „Es tut mir sehr leid, Amos.“ Dieser fuhr herum. „Du wagst es in dieser Situation zu mir zu kommen?! Mein Sohn ist tot! Lass mich in Ruhe, ein für alle Mal!“, fauchte er den Lehrer an, der daraufhin mit gequältem Gesicht den Platz verliess.

„Wir müssen ihn hier fortbringen“, sagte Dumbledore. Amos nickte knapp. In seinen Augen standen Tränen. Cara und ihre Mutter jedoch konnten sich nicht von Cedric trennen. „Nein! Nehmt ihn mir nicht weg!“, sagte Ellie unter Tränen. „Das können Sie nicht tun!“, rief auch Cara. Amos zog seine Frau an sich. Die Helfer legten Cedrics Leichnam auf die Bahre. Fred hatte sie mittlerweile erreicht und zog Cara an sich. „Lass die Männer ihre Arbeit machen“, meinte er traurig. Amos nickte seinem Patensohn dankbar zu und drückte seine Frau noch fester an sich. „Nein!“ Cara wehrte sich mit Händen und Füßen gegen Freds Umarmung, schrie und schlug nach ihm. „Bringen Sie Miss Diggory von hier fort, Mr. Weasley“, sagte Professor Dumbledore, ehe er mit Professor McGonagall in die Richtung eilte, in die Moody mit Harry verschwunden war. Fred tat wie ihm geheissen und führte Cara hinter eine der Tribünen. Sie zitterte am ganzen Körper, schluchzte und rang nach Atmen. Kaum hatten sie gestoppt, geriet sie ins Schwanken, stützte sich an die Wand und übergab sich. Ein Grossteil ihres Erbrochenen landete auf Freds Schuhen. Doch es kümmerte ihn nicht. Er stützte sie und streichelte über ihren Rücken. „Ist schon in Ordnung.“ Gleich darauf hörte er Schritte. Aus dem Schatten der Tribüne trat Draco Malfoy. Mitfühlend sah er zu seiner Freundin. Als er sie musterte, das Erbrochene sah, wandte er sich angewidert ab. Sie hatte ihn nicht bemerkt. „Du kannst gerne übernehmen“, sagte Fred trocken und warf dem Blonden einen vorwurfsvollen Blick zu. Draco schüttelte leicht den Kopf und ging gequält davon.

Als Cara sich erschöpft aufrichtete, war er verschwunden. Fred drückte sie an sich. Wieder bracht sie in Tränen aus. „Ist ja gut ... Ich bin bei dir.“

@Skrozer: Du kannst Dir vermutlich vorstellen, dass das Tief noch eine Weile anhalten wird ... Aber ich verpreche Dir, die beiden kommen schon nicht zu kurz ;-)

Danke Dir und ich hoffe, ich habe Dich nicht allzu sehr enttäuscht was Cedric angeht =(Es bricht mir ja selber fast das Herz, aber so hat das die liebe Jo Rowling eben gewollt ...

Liebe Grüsse M.M

Home

Erst Tage später hatte Cara die Kraft Harry im Krankenflügel zu besuchen. Ihre Eltern hatten dies bereits getan und waren auch schon wieder nach Hause gefahren. Sie wollten so schnell wie möglich alles Organisatorische hinter sich bringen, damit sie ihre Tochter nicht damit belasten musste, wenn sie nach Hause kam. Denn sie traf es am allerschlimmsten. Drei Tage lang kam sie nicht mehr aus ihrem Bett. Erst heute war sie aufgestanden und schnurstracks zu Harry gelaufen.

Sie hatte Mühe seinem Blick standzuhalten, als sie ihn begrüßte. Nachdem sie sich gesetzt und sich nach seinem Wohlergehen erkundigt hatte, kamen sie auf Cedric zu sprechen. Cara hatte die letzten Tage ununterbrochen geweint, sodass sie nun keine Tränen mehr übrig hatte. „Wer hat ihn ... Ich meine, wie ist er ...“, begann sie nach einer Weile und starrte dabei auf die Bettdecke. „Gestorben?“, fragte Harry sanft. Auch er hatte grosse Mühe darüber zu sprechen. Bisher hatte er nur Dumbledore erzählt, was auf dem Friedhof geschehen war. Cara nickte leicht. „Bist du sicher, dass du das hören willst?“, hakte Harry nach, der es für keine gute Idee hielt, ihr davon zu erzählen. Wieder nickte sie. „Ganz sicher?“

„Ja!“, gab sie etwas zu schroff zurück und bereute es in dem Moment, da sie es aussprach. Also wiederholte sie ihre Antwort etwas sanfter. „Ja, bitte. Ich muss es wissen.“ Noch immer starrte sie vor sich hin. Harry nickte nun seinerseits. „Der Pokal war ein Portschlüssel, der uns zu einem Friedhof gebracht hat.“ Cara stutzte und sah auf. „Ein Friedhof? Was für ein Friedhof?“ Harry schilderte ihr in allen Einzelheiten. Ein kalter Schauer überlief sie. Es war derselbe Friedhof, von dem sie geträumt hatte. „Was ist?“, wollte Harry wissen, dem auffiel, dass etwas mit ihr nicht stimmte. Sogleich nahm sie sich wieder zusammen. „Nichts, erzähl bitte weiter ...“ Harry berichtete ihr alles, was in dieser Nacht geschehen war. Davon, dass Voldemort wieder auferstanden war, dass er Peter Pettigrew den Befehl gab Cedric zu töten, ihrem Duell und den Geistern seiner Eltern und ihres Bruders. „Er hat mich gebeten seinen Körper zurück zu seiner Familie zu bringen und euch zu sagen, dass er euch liebt.“ Er hielt kurz inne, dann fügte er hinzu: „Vor allem dich, Cara. Und dass ich dich beschützen soll ...“

Sie sah ihn an und lächelte leicht. „Das sieht ihm ähnlich ...“ Auch Harry grinste. „Ja ...“

Für einen Moment schwiegen sie. Dann ergriff Harry erneut das Wort.

„Es gibt da noch etwas, was ich dir erzählen muss ...“ Wieder hielt er inne. Er wusste nicht, wie er ihr das sagen sollte. Auffordernd sah Cara ihn an. „Unter den Todessern, die Voldemort zu sich gerufen hat, da ... Also, da war ein Mann, der ...“ Fragend musterte sie ihn. „Es war Lucius Malfoy.“ So, jetzt war es raus. Harry fühlte sich schrecklich. Plötzlich begann Cara zu lachen. Verwundert sah er sie an. „Du machst Witze!“ Traurig schüttelte er den Kopf. „Nein. Dracos Vater war unter den Todessern, die zu Voldemort zurückgekehrt sind ...“

Caras Lächeln erstarb. „Du musst dich von Draco trennen, Cara.“ Ihr Herz pochte wie wild gegen ihre Brust. „Was?! Warum denn?“ Hysterisch lachte sie auf und erhob sich ruckartig. „Cara, ich habe ihn gesehen. Er war da. Auf dem Friedhof. Bei Voldemort.“

„Du spinnst doch! Er hat bestimmt etwas mit deinem Gedächtnis angestellt! Du versuchst mich bloss von Draco wegzulocken!“

Harry hatte sich aufgesetzt. „Nein, Cara, es ist mein voller Ernst. Ich würde dich nie belügen. Ich habe Cedric versprochen, dich zu beschützen und genau das versuche ich gerade zu tun! Dracos Vater steht auf Voldemorts Seite. Auch er wird früher oder später auf die Dunkle Seite wechseln. Als bitte erspar dir die Enttäuschung und beende es, bevor es zu spät ist ...“ Cara standen die Wut und die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben. „Ich glaube dir kein Wort, Harry! Auch wenn du vielleicht versucht hast, Cedric zu retten – nun bist du zu weit gegangen! Zu behaupten, der Vater meines Freundes sei ein Getreuer Voldemorts, nur damit ich wieder zu *euch* halte! Das ist keine Freundschaft, Harry“, sagte sie und bewegte sich rückwärts.

„Das ist Verrat.“ Damit drehte sie sich um und lief aus dem Krankenflügel. Erschöpft sank Harry in sein Kissen zurück und verdrückte eine kleine Träne, die sich in seinen Augenwinkel geschlichen hatte.

Nachdem sie weitere zwei Tage nicht aus ihrem Schlafsaal gekommen war, stand das Abschiedessen an. Hannah hatte sie bei der Hand genommen, als sie die Grosse Halle betraten. Sie war nicht wie üblich festlich geschmückt. An den Wänden hingen schwarze Tücher und die Stimmung schien sehr gedrückt. Cara wusste,

dass dies zu Ehren Cedrics geschehen sein musste. Nach dem Essen, bei dem sie so gut wie keinen Happen runtergekriegt hatte, folgte die übliche Rede des Schulleiters. Doch auch diese erwies sich als so trist, wie die ganze Atmosphäre selbst.

„Wieder einmal“, begann Dumbledore und sah in die Gesichter rundum, „Wieder einmal geht ein Jahr zu Ende.“ Er hielt inne und sein Blick fiel auf den Tisch der Hufflepuffs. Bei ihnen herrschte die gedrückteste Stimmung. „Es gibt viel, was ich euch heute Abend sagen möchte, doch will ich zuerst daran erinnern, dass wir einen grossartigen Menschen verloren haben, der hier unter uns sitzen und das Essen mit uns geniessen sollte.“ Caras Kehle schnürte sich zu. Sie sah auf und bemerkte, dass Dumbledore genau in ihre Richtung sah. „Ich möchte euch bitten, aufzustehen und die Gläser zu Ehren Cedric Diggorys zu erheben.“

Die Schüler leisteten seiner Aufforderung folge, ohne Ausnahme. Sie erhoben ihre Kelche und laut und tief wie ein fernes Donnerrollen, erklang in der Halle „Cedric Diggory.“

Aus Caras Augen kullerten die Tränen. Sie stand da, unfähig sich zu rühren und starrte auf ihren erhobenen Becher in der Hand. „Cedric war ein Mensch, der viele Tugenden, welche das Haus Hufflepuff auszeichnet, in sich vereinte“, fuhr Dumbledore fort. „Er war ein guter und treuer Freund, fleissiger Schüler und ein wunderbarer Bruder.“ Wieder sah Cara auf und schien direkt in die blauen Augen des Schulleiters zu starren. „Sein Tod hat euch alle berührt, ob ihr ihn gut kanntet oder nicht. Deshalb glaube ich, dass ihr das Recht habt, genau zu erfahren, wie es dazu kam.“ Während alle anderen stehen blieben und gespannt seinen Worten lauschten, setzte sich Cara langsam wieder hin. Sie kannte die Geschichte und sie wollte sie nicht noch einmal hören. Gedankenverloren sah sie hinüber zu den Ravenclaws, wo Cho betäubt auf die Tischplatte starrte. Sie hatte Tränen in den Augen. Cara überlegte, nach dem Fest mit ihr zu sprechen. „Ich spreche von Harry Potter“, vernahm sie erneut Dumbledores Stimme. Eine Welle durchlief die Halle, es waren die Köpfe, die sich allesamt zu Harry umwandten. „Harry ist es gelungen, Lord Voldemort zu entkommen. Er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt, um den toten Cedric nach Hogwarts zurückzubringen. Er hat in jeder Hinsicht Tapferkeit und Mut bewiesen und dafür ehre ich ihn.“ Dumbledore wandte sich zu Harry und hob seinen Kelch. Fast alle taten es ihm nach. Auch Cara erhob sich erneut. Nachdem sich der Schulleiter bei den beiden Gastschulen bedankt hatte, erinnerte er sie daran, dass sie nun zusammenhalten mussten, da der Dunkle Lord zurückgekehrt war. „Denkt an Cedric. Erinnert euch an ihn, wenn einmal die Zeit kommt, da ihr euch entscheiden müsst, zwischen dem, was richtig ist, und dem was bequem ist. Denkt daran, was einem Jungen, der gut und freundlich und mutig war, geschah, nur weil er Lord Voldemort in die Quere kam. Erinnert euch an Cedric Diggory.“

Nach dem Abendessen, kam Professor Dumbleodre an den Tisch der Hufflepuffs. Er steuerte geradewegs auf Cara zu. Sie starrte noch immer auf die Tischplatte. Hannah stupste sie an und nickte in die Richtung des Schulleiters. „Cara?“, fragte er sanft. Das Mädchen sah auf. „Professor ...“, sagte sie verwundert und wollte sich erheben. „Bleiben Sie ruhig sitzen. Ich wollte nur sichergehen, dass es Ihnen gut geht. Wenn Sie wünschen, begleite ich Sie morgen persönlich nach Hause. Es gibt noch eine Menge mit ihren Eltern zu bereden.“ Cara nickte. „Das wäre sehr schön.“

Dumbledore lächelte und legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Miss Abbott, seien Sie doch so lieb und helfen Sie Cara ihre Sachen zu packen, ja?“

Die Blonde nickte hastig, sodass ihre Zöpfe auf und ab wippten. Der Direktor lächelte noch immer und ging dann zurück zum Lehrertisch.

Nachdem Hannah und Cara am nächsten Morgen ihre Koffer gepackt hatten, machten sie sich auf den Weg in den Hof, wo die Schüler von den Kutschen abgeholt wurden. Als sie den Gemeinschaftsraum verliessen, stand Draco vor der Tür. „Komm, ich helfe dir beim Tragen“, sagte er nur und nahm ihre Koffer. Cara war froh, dass er sie nicht umarmte oder küsste, obwohl sie ihn seit einer Woche nicht mehr gesehen hatte.

Unten angekommen, kam Hermine auf sie zu. Es blieb bei einem kurzen, stillen Abschied. Auch zu Hannah sagte sie nicht viel. Vor Harry blieb sie schliesslich stehen. In seinem Blick las sie die Enttäuschung. Es brach ihr fast das Herz. Sie verabschiedeten sich nicht wie üblich mit einer Umarmung, sondern beließen es bei einem knappen Händedruck.

Der Abschied von Draco fiel ihr am schwersten. „Pass gut auf dich auf, ja?“, sagte er, während sie sich umarmten. „Du kommst mich besuchen, oder?“, sagte sie und sah ihm in die Augen. Er nickte. „Klar.“ Draco hielt ihre Hände fest und lächelte. „Bis dann.“

„Bis dann.“

„Sind Sie so weit, Cara?“, ertönte Dumbledores ruhige Stimme hinter ihr. Sie drehte sich um und liess Draco los. „Ja, Professor.“

Er nickte hinüber zu den Gewächshäusern. „Da hinten steht unsere Fahrgelegenheit.“

In diesem Moment kam Fred angerannt. Auch ihn hatte Cara seit einer Woche nicht mehr gesprochen und hätte darüber fast vergessen, sich von ihm zu verabschieden. Ohnehin fiel es ihr im Moment unendlich schwer einen klaren Gedanken zu fassen. „Ich wollte mich verabschieden“, sagte er ausser Atem. Sie ging auf ihn zu und umarmte ihn. „Auf Wiedersehen“, meinte sie tonlos und wollte ihn wieder loslassen. Doch Fred hielt sie noch einen Moment länger fest. „Ich bin für dich da, wenn du mich brauchst ...“

„Danke.“

Damit drehte sie sich um und folgte Dumbledore hinüber in den Garten. Dort stand eine Kutsche, nicht so gross und prächtig, wie die der Beauxbatons Schule, doch sie sah komfortabel aus. „Ich dachte, sie sollten es bequem haben“, grinste der Schulleiter. Cara war ihm unendlich dankbar, dass er sie nach Hause begleitete. Sie hätte es im Zug nicht ausgehalten. Während der Fahrt plapperte er stetig über die prächtige Landschaft und das wunderbare Wetter. Auch dafür war Cara sehr dankbar. Sie konnte etwas Ablenkung gut gebrauchen. Als sie vor dem Haus der Diggorys auf dem Boden aufsetzten, wurde ihnen von einem jungen, schlanken Mann die Tür geöffnet. Er half erst Cara beim Aussteigen, dann Albus Dumbledore. Cara musterte ihn. Er war eine eindrucksvolle Gestalt. „Sein Name ist William. Er ist ein Squib. Ich habe ihn erst vor ein paar Wochen eingestellt, aber er fliegt hervorragend“, strahlte Dumbledore. Seine Begleitung nickte knapp. Der Bursche schleppte die Koffer hinter ihnen her, während die beiden auf das Haus zuzogen. Noch bevor sie es erreicht hatten, öffnete ihnen Ellie Diggory die Tür. Als erstes schloss sie ihre Tochter in die Arme. Es dauerte einige Minuten, ehe sie wieder von ihr abliess. Dann wandte sie sich an Professor Dumbledore. Sie begrüßte ihn und bat ihn ins Haus. Auch Amos kam gerade um die Ecke und schüttelte ihm die Hand, nachdem er seine Tochter ebenfalls gedrückt hatte. „Bring die Koffer der Lady auf ihr Zimmer, Will“, sagte der Schulleiter und setzte sich auf die Couch. Ellie kam gerade mit Tee und Keksen an. Dann ging sie zu Cara, die gerade ihre Jacke an der Garderobe aufgehängt hatte. „Warte bitte oben, bis wir dich rufen, ja?“, sagte sie sanft. Cara nickte, warf einen letzten Blick auf ihren Vater und Dumbledore und stieg dann die Treppe hoch.

Nach Hause zu kommen, war noch nie so schwer gewesen. Während sie durch den Korridor ging, sah sie sich um. Nichts hatte sich verändert und doch lag ein düsterer Schleier über dem Haus. Ihre Mutter trug Schwarz, was sie sonst nie getan hatte. Auch ihr Vater hatte seine schrille Krawatte für einmal weggelassen.

Vor ihrer Zimmertür blieb sie stehen. Doch sie trat nicht ein. Langsam wandte sie sich um und erblickte Cedrics Zimmertür, die einen Spalt breit offen stand. „Miss?“ Bevor sie die Tür aufstoßen konnte, hielt sie inne und drehte sie erneut um. William stand verlegen vor ihr. „Ich war so frei und habe für Sie ausgepackt“, sagte er mit gedämpfter Stimme. Cara nickte. „Vielen Dank.“ Er wandte sich ab und stieg schnell die Treppe hinunter.

Nun war sie wieder alleine und fand sich erneut vor Cedrics Zimmer wieder. Langsam schob sie die Tür auf. Ein vertrauter Geruch schlug ihr entgegen. Die Fenster standen offen. Es war nichts verändert worden. Sogar das Kissen, das er ihr vor einem Jahr nachgeworfen hatte, weil sie sich gestritten hatten, lag noch am Boden. Ein beklemmendes Gefühl überkam sie. Sie stand inmitten des Zimmers und begann zu schluchzen. Er würde nicht mehr zurückkommen. Nie mehr würde er hier stehen, sich mit ihr streiten, sich mit ihr versöhnen. Weinend stürmte sie aus dem Zimmer und schlug die Tür zu. In ihrem eigenen Zimmer warf sie sich auf ihr Bett und vergrub ihr Gesicht in ihrem Kissen.

Nach einer Weile klopfte es. Cara war eingenickt und schrak auf. Ihre Mutter stand im Türrahmen und lächelte sie an. „Professor Dumbledore möchte sich noch von dir verabschieden.“ Schnell erhob sie sich, prüfte ihr Aussehen im Spiegel und folgte Ellie hinunter ins Wohnzimmer.

Ihr Vater und der Schulleiter standen bereits im Flur, William in einer Ecke; er hatte Dumbledores Mantel auf dem Arm. Dieser lächelte sie liebevoll an. „Begleiten Sie mich doch noch zur Kutsche, Cara“, meinte er, worauf Ellie ihrer Tochter auffordernd zunickte. Sie selbst schüttelte seine Hand und auch Amos verabschiedete sich. Wiederwillig ging Cara mit vor die Tür. Dumbledore stoppte vor der Tür zur Kabine. „Ich wollte Ihnen dies noch geben“, meinte er und zog etwas aus seinem Umhang. Er hielt den Ring in die Sonne und bewunderte ihn. „Ein schönes Exemplar. Wo haben Sie es erstanden?“, fragte er neugierig.

„Kreativ-Zauber.“

Professor Dumbledore nickte beeindruckt. „Ich dachte, sie wollten ihn vielleicht wieder haben. Konnte ihn gerade noch retten.“

Er überreichte ihn Cara. Dann setzte er einen Fuss auf den ersten Tritt. „Auf Wiedersehen, Cara. Genießen Sie ihre Ferien.“ Damit zog er sich in die Kabine und schloss die Tür. „Auf Wiedersehen, Professor.“

William sass bereits auf dem Kutschbock und gab den Pferden den Befehl loszufliegen. Während die Kutsche in den Himmel hochstieg winkte ihr Cara gedankenverloren nach. Irgendwo da oben sass nun auch Cedric und sah auf sie hinab.

In den ersten Wochen der Sommerferien ging es Cara nicht viel besser als in der letzten Schulwoche. Man brachte sie kaum dazu, aus ihrem Bett zu kriechen, geschweige denn etwas zu essen. Fred wollte sie einige Male besuchen, doch sie liess niemanden zu sich.

Dann kam der Tag der Beerdigung. Es war der zweitschlimmste Tag in ihrem bisherigen Leben. Der Gang zum Grab war unerträglich. Viele ihrer Freunde, allen voran die Familie Weasley, und auch einige von Cedrics besten Freunden waren gekommen. Sogar die Professoren aus Hogwarts waren angereist. Seth, Oliver, Liam und Daniel trugen den Sarg. Hinter ihnen gingen Amos und Ellie, gefolgt von Cara, an deren Seite Ginny sich eingehakt hatte. Während der ganzen Prozession und der darauffolgenden Trauerrede, war sie vollkommen abwesend. Nicht nur der Priester sagte einige Worte, sondern auch Cedrics beste Freunde berichteten unter Tränen vom Leben ihres Freundes. Zuletzt standen Amos und Professor Dumbledore neben dem Grabstein und sprachen die letzten Worte.

In einiger Entfernung, hinter einem hohen Grabstein stand ein Mann, in schwarze Tücher gehüllt und sah von weitem zu, wie die Trauergemeinde Abschied nahm.

Abschiedsbrief

Inspiziert von *Ed Sheeran: Goodbye to you*

Cedric,

Ich hoffe, du kannst hören, was ich dir schreibe. Ich will nur, dass du weißt, dass es mir Leid tut. Alles was geschehen ist. Ich kann dich nicht gehen lassen – noch nicht. Es gibt noch so vieles, was ich dir zu sagen habe.

Wie soll ich dir jemals auf Wiedersehen sagen?

Wie, wenn ich keine Chance habe, mich zu verabschieden?

Ich liebte die Weise, wie du versucht hast, mich vor allem Übel zu beschützen.

Auch wenn du mir damit oft das Herz gebrochen hast und ich dir meines. Doch du warst immer für mich da.

Kannst du mir je vergeben?

Ich denke jeden Tag an dich. Ich höre deine Stimme, als wärst du noch immer hier.

Niemand kann dich ersetzen.

In den Schwersten Zeiten hast du meine Hand gehalten.

Ich habe deine Stärke stets bewundert. Aber du warst nicht der, für den dich alle hielten.

Du hast deinen Schmerz mit niemandem geteilt. Nicht einmal ich habe bemerkt, was dich

Beschäftigte. Obwohl ich dich besser kenne, als jeder andere.

Vielleicht habe ich auch meine Augen davor verschlossen.

Vielleicht hätte ich es so verhindern können.

Es scheint mir unmöglich loszulassen.

Wenn ich es nur versuche, übermannt mich der Schmerz.

Ich brauche ein Zeichen, das mir verspricht, dass dieser Schmerz irgendwann enden wird.

Aber ich schaffe es nicht alleine. Doch du bist nicht mehr da, um mir zu helfen damit fertig zu werden. Ich schaue hoch in die Sterne und frage mich, ob du nun wohl auch an mich denkst ...

Meine Tränen sind ein ständiger Begleiter.

Was gäbe ich dafür ein letztes Mal deine Umarmung zu spüren, ein letztes Mal dein Lächeln zu sehen. Es tut mir alles so schrecklich leid. Ich vermisse dich so sehr!

Wie soll ich dich jemals gehen lassen?

In Liebe,

C.

The End

@LaetiHogwarts: Aber klar doch schreib ich weiter ;-) lg <3